

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verlagspreis:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52, Drucker 2266. Aufzeit von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringen. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 5 Pfg. 50 Pfg. halbjährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 10 Pfg. 50 Pfg. jährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 20 Pfg. 50 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Mr. 313.

Wiesbaden, Freitag, 9. Juli 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

täglich begonnen werden und kosten wöchentlich 60 Pfg. im Ausland 96 „

Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 50 „

Wohnungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Verkehrtes parlamentarisches Regiment.

Die Regierung und die konservativen Kreise haben in Deutschland bisher stets gegen das parlamentarische Regiment gestanden. Und zwar aus törichten Gründen. Was aber augenblicklich in Berlin Mode ist, ist das parlamentarische Regiment in schlimmster Form. Ein geordnetes parlamentarisches Regiment führt dazu, daß es nicht Kritik an der Regierung gibt, sondern daß es zeigen kann, auch die Regierung selbst zu kritisieren. Zur Regierung gelangt, muß eine Mehrheit die volle Verantwortung tragen für alles, was sie tut.

Die liegen nun die Dinge augenblicklich im Reich. Die Mehrheit gelangt nicht zur Regierung. Mehr ist die Regierung die alte geblieben. Sie magnet einfach ihren früheren Standpunkt und läßt von der jetzigen Mehrheit treiben wie das Segel von der Wind. Die konservativ-meritokratische Mehrheit allerlei Steueranträge aus, trotzdem sie gar nicht nötige Material besitzt, was allein der Regierung zusteht. Die Regierung begnügt sich, einige Vorlagen zu legen, wie den Kohlenausfuhrzoll und die Einkommensteuer. Andere aber nimmt sie ruhig an, die Parfümeriesteuer, die schließlich die Linke teig hat, wie ferner die Grundsteuersummensteuer, die neue Fahrkartensteuer, den Kaffee- und Tee-Steuer, die Zündwarensteuer und noch verschiedenes andere. Die Wertzuwachssteuer und den Effektenstempel hat die Regierung schluden. Nun könnte man sich die Regierung der Reichstagsmehrheit noch gelassen, wenn die Herren wenigstens die volle Verantwortung für ihr Tun getragen hätten. Das brauchen sie nicht, denn die Regierung steht in Deutschland über den Parteien. Sie ist

in der Einkindung, unabhängig anzunehmen und abzulehnen, was sie will. Die Mehrheitsparteien sind rechtlich in der Lage, die Verantwortung von sich auf die Regierung abzugeben.

Aus all diesen Gründen wäre es viel richtiger, das parlamentarische Regiment feste sich auch in Deutschland durch. Und man kann schon heute sagen, die Verhältnisse sind reif dazu. Das hat der Steuerfeldzug zur Genüge gezeigt. Eine parlamentarische Regierung würde viel besser gearbeitet haben. Sie hätte nicht Steuern mit ganz ungeheuerlichen Paragraphen zugelassen, bei deren Durchführung es der Regierung schon noch angst und bange werden wird. Sie hätte auch ganz anderes Vertrauen gehabt bei der Reichstagsmehrheit. Heute sucht der Reichstag in Deutschland zu knauern, weil er der Regierung den Geldbeutel etwas hochhängen und sie dauernd von sich in Abhängigkeit erhalten will.

Der Bauernbund.

In Gnesen hat am Dienstag die definitive Konstituierung des Deutschen Bauernbundes stattgefunden, der als Gegenstück gegen den Bund der Landwirte gedacht ist. Gleichzeitig soll er das Gegenstück zu dem kürzlich geschaffenen Hanjabund bilden, mit welchem ihn ja gewisse politische Tendenzen verbinden. Die Gründe, welche zu dieser Neubildung geführt haben, sind bekannt, man will das Übergewicht des Bundes der Landwirte brechen und eine Interessenvertretung schaffen, welche nicht den Spuren der Führer des Landwirtebundes folgt. Wie sich diese neue Vereinigung entwickeln wird, ist ebenso unsicher wie das Schicksal des Hanjabundes, vor allem kommt es darauf an, ob man geeignete Persönlichkeiten für die Leitung finden wird, die es verstehen, der jungen Organisation die rechten Wege zu weisen. Unter den Gründern befinden sich allerdings namhafte Persönlichkeiten, insbesondere Abgeordnete der Freikonservativen und der national-liberalen Partei, indessen bleibt abzuwarten, ob sie auf diesem neuen Felde wirklich das leisten werden, was die Bundesmitglieder von ihnen erhoffen. Es muß unbestritten anerkannt werden, daß der Bund der Landwirte für die Förderung der landwirtschaftlichen Interessen ungemein viel getan hat, so, daß er es eigentlich gewesen ist, der durch seine unermüdete Tätigkeit es dahin gebracht hat, daß die Regierungspolitik ein überwiegend agrarisches Gepräge annahm. Über die Art und Weise der von den Führern ausgehenden, geradezu skrupellosen Agitation sind allerdings die Anschauungen geteilt, indessen kann man jenem in einer firkus-Buch-Verammlung gefallenen Wort, daß man „schreien“ müsse, eine gewisse Berechtigung nicht übersehen. Tatsache ist, daß die Reichsregierung sich gegenüber den Wünschen anderer Erwerbsgruppen lange Zeit verschlossen hat, bis endlich auch diese sich organisierten und energisch ihr gutes Recht verlangten.

Welche Taktik wird nun der neue Bauernbund einschlagen? Auf dem Gründungsstage herrschte große Begeisterung, ob diese aber lange vorhalten wird, bleibt abzuwarten. Es ist immer etwas Mägliches, wenn eine große Organisation für eine Interessengruppe bereits besteht, noch dazu eine Sache, welche bedeutende Erfolge aufzuweisen hat, eine Organisation zu schaffen, die erst den Befähigungsnachweis zu erbringen hat. Leicht kann daher die Aufgabe des neuen Verbandes nicht sein, und man wird bald darnach streben müssen, mit Erfolgen aufzuwarten, wenn man die Anhänger sich auf die Dauer erhalten will. In der Hauptsache ist der neue Bund als Organisation der mittleren und kleineren Bauern gedacht, indem man von dem Standpunkte ausgeht, daß der Bund der Landwirte in der Hauptsache den Interessen des Großgrundbesitzes gedient und sich nach dieser Richtung hin habe leiten lassen. In der Gnesener Versammlung wurde zwar erklärt, man wolle keine Politik treiben, aber das hat seinerzeit auch der Bund der Landwirte erklärt, und bei praktischer Betätigung wird dies in späterer Zeit kaum ausbleiben können. Der konservativen Partei wird man sich unter den obwaltenden Umständen kaum anschließen können, es könnte sich in der Hauptsache wohl nur um die Mittelparteien handeln. Von freisinniger Seite hat man der Gründung bei der Erörterung zwar sympathisch gedacht, wohl aber nur aus dem Grunde, weil er gegen die Rechte gerichtet ist, es hat sogar nicht an gewissen Bedenken gefehlt, weil man es nicht ganz angenehm vermerkte, daß in der grundlegenden Resolution das Festhalten an der Schutzpolitik proklamiert wurde, während von dieser der freihändlerische Freisinn nichts wissen will. Überwiegend stützt sich der neue Bund, auf die Ansiedler in der Ostmark, wenn es auch an Witgliebern im Westen nicht fehlt, und es sind nur einzelne Teile des Reichs, in denen die neue Organisation festen Fuß gefaßt hat; es wird daher einer umfassenden Organisation bedürfen, wenn der in dem Zusammenschluß liegende Gedanke weitere Ausbreitung erfahren soll. Eine leichte Aufgabe wird das nicht sein, da man begreiflicherweise vom Bund der Landwirte alles daran setzen wird, dem Rivalen das Terrain abzugraben. Ein scharfer Kampf wird unausweichlich sein, und er wird vielleicht auch in politischer Hinsicht nicht ganz ohne Folgen sein, weil die Parteien schließlich mithineingezogen werden können.

Der Kampf um die Reichsfinanzreform.

Das schöne Kompromiß.

Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man uns: Das Kompromiß ist fertig. Der Antrag der neuen Mehrheit bringt in seinem wesentlichen Teil eine Coubonsteuer, d. h. eine Einkommensteuer, die das Einkommen aus dem Effektenbesitz trifft. Wenn man

Feuilleton.

Vom Erfinder des Luftschiffs.

Man wird niemals zugeben, daß eine solche Maschine (ein Luftschiff) wirklich zustande kommt, um die Folgen zu verhindern, welche die bürgerliche politische Ordnung der Menschheit stören würden. Wer sieht nicht, daß keine Stadt von überfallen wäre, da ja das Schiff zu jeder Stunde über dem derselben erscheinen und die Mannschaft sich aussteigen könnte. Dasselbe geschähe in Höhen bei Privathäusern und bei den Schiffen, das Meer durchzieren. Ja, wenn das Schiff nun über die Luft bis zu dem Segelwerk der Meereschiffe liege, könnte es die Taue kappen, und auch ohne aussteigen, könnte es mit Eisenstücken, die man aus den Schiffen nach unten werfen könnte, die Fahrzeuge zerstören bringen, die Mannschaft töten und die mit künstlichem Feuer, mit Kanonen und Bomben stecken, und nicht nur Schiffe, sondern auch Schiffe, Schiffe und Städte mit sicherer Gefährlichkeit herabwerfen.

So modern anklingenden Sätze sind von dem italienischen Francesco Lana Terzi gegen Ende des sechsten Jahrhunderts geschrieben und dem sechsten seines „Prodromo“ zu dem Magisterium in Art und Weise, ein Schiff herzustellen, welches in der Luft getragen, mit Rudern und Segeln sich bewegen, als praktisch ausführbar nachgewiesen. Die deutsche Übersetzung des Kapitels veröffentlicht

der Professor Valthasar Wilhelm in seinem Werke „An der Wiege der Luftschiffahrt“, dessen erster Teil Lana als dem Erfinder der Luftschiffahrt gilt. Am 13. Dezember 1631 als Sohn des Grafen Oherando Lana und der Gräfin Bianca geboren, trat er am 10. November 1647 in das Noviziat der Gesellschaft Jesu ein. 1654/57 ist er Lehrer der untersten Gymnasialklasse in Terni. Jahrelang schweigen dann die Nachrichten über ihn. 1677 und 1699 lehrte er zu Farnar Mathematik. Von 1680 bis zu seinem Tode am 22. Februar 1687 war er in Brescia Beichtvater und arbeitete an seinem Magisterium, das er unvollendet hinterließ. Seine naturwissenschaftlichen Studien, deren Ergebnisse dieses Werk eben zusammenfassen wollte, hatte er 1652 unter Leitung seines berühmten Ordensbruders Kircher begonnen. Wir hören später von seinen bemerkenswerten Barometermessungen, seinen mineralogischen Arbeiten. Den „Prodromo“ zu seinem „Magisterium“ veröffentlicht er schon 1670 und widmet ihn dem Kaiser Leopold I., als Probe zu dem Werke, das die innersten Prinzipien der Naturwissenschaften aufzulegen sollte.

Er bringt hier eine Reihe nützlicher Erfindungen. So glaubte er auch nach langem Studium gefunden zu haben, wie eine Maschine herzustellen sei, welche leicht und leicht ist als die Luft, so daß sie infolge ihres leichten Eigengewichtes nicht nur selbst in der Luft schweben sondern auch Menschen oder irgend welches andere Gewicht mit sich führen kann. Er test dann im einzelnen die Voraussetzungen dar, die ein solches Ergebnis ermöglichen, um schließlich aus ihnen das Verfahren zur Herstellung des Schiffes abzuleiten. „Man stelle vier Äugeln her“, heißt es in der Beschreibung, „von denen jede zwei oder drei Mann heben kann, und mache sie luftleer. Man verbinde sie durch vier Querhölzer. Dann stelle man eine Maschine aus Holz her nach Art einer Barke mit Mast, Segeln und Rudern.

Diese befestige man mit vier gleichlangen Seilen an den vier Äugeln, nachdem man die Luft entfernt hat. Dabei muß man aber die Äugeln am Boden festmachen, damit sie sich nicht erheben und davonfliegen, ehe die Bemannung in der Maschine Platz genommen hat. Nur löse man die Taue ... die Barke wird sich in die Luft erheben und entsprechend der Schwere der Äugeln mehr oder weniger Personen mit sich führen. Dieselben werden sich nach Belieben der Ruder und Segel bedienen und mit größter Schnelligkeit an jeden Ort, selbst auf die höchsten Berge kommen.“ Die Sache selbst kommt Lana, „wie ein Märlein“ vor, aber seine Beweise seien frei von Fiktion, auch Sachkundige hätten in ihnen keine Fehler finden können. Doch eine Probe mit solchen Äugeln zu machen, davon habe ihn die religiöse Armut, der er sich gewidmet habe, gehindert. Hundert Dukaten wären übergenug, „um eine so ergötzliche Neugierde zu befriedigen“.

Er bittet deshalb Leser, die Versuche machten, ihn von dem Erfolge zu benachrichtigen, um etwaigen Fehlern abhelfen zu können, und wendet sich dann zur Beschreibung der Schwierigkeiten, die der praktischen Durchführung seiner Erfindung entgegenstehen könnten, um sie zugleich zu lösen. Die letzte dieser Schwierigkeiten haben wir in den Anfangszeilen mitgeteilt. Ein weiter Weg — mit vielen Um- und Irrwegen — führt von Lana bis zu Zeppelin; in der Geschichte der Aeronaute ist Lana natürlich nicht der erste, aber der erste, der mit der Nachahmung des Vogelfluges gebrochen hat, der bei der Erfindung die Anschauung eines dem Wassermeer entsprechenden Luftmeeres zugrunde gelegt hat und, wie Professor Siegmund Günther gesagt hat, „zuerst die Aufgabe in der rationellen Weise stellte, wie sie nachher auch wirklich gelöst worden ist“. So verdient Lana mit Ehren in der Reihe der Erfinder des lenkbaren Luftschiffes genannt zu werden. L. M.

Mr. 313

Wiesbaden
9. Juli 1909
Morgen-Ausgabe
1. Blatt
Reise-Abonnements
auf das
„Wiesbadener Tagblatt“
täglich begonnen werden und kosten wöchentlich 60 Pfg. im Ausland 96 „
Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland
für einen Ort und laufenden Monat 50 „
Wohnungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Wiesbaden
9. Juli 1909
Morgen-Ausgabe
1. Blatt
Reise-Abonnements
auf das
„Wiesbadener Tagblatt“
täglich begonnen werden und kosten wöchentlich 60 Pfg. im Ausland 96 „
Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland
für einen Ort und laufenden Monat 50 „
Wohnungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Wiesbaden
9. Juli 1909
Morgen-Ausgabe
1. Blatt
Reise-Abonnements
auf das
„Wiesbadener Tagblatt“
täglich begonnen werden und kosten wöchentlich 60 Pfg. im Ausland 96 „
Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland
für einen Ort und laufenden Monat 50 „
Wohnungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

einen Preis darauf gesetzt hätte, diese Steuer denkbare für sich zu gestalten, so hätten die Antragsteller sicherlich den Preis bekommen. Die Coupons der Aktien werden mit jährlich $\frac{1}{10}$ Prozent vom Nennwerte der Aktien besteuert, ohne Rücksicht auf die Höhe der gezahlten Dividende, aber nur in zehnjährigen Perioden wird die Steuer mit 1 Prozent auf einmal erhoben. Tatsächlich bedeutet das eine Besteuerung des Einkommens aus Dividenden, wenn die Dividende 4 Prozent beträgt, von $\frac{1}{2}$ Prozent, wenn sie dagegen 20 Prozent beträgt, nur von $\frac{1}{2}$ Prozent. Also je günstiger der Dividendenempfänger situiert ist, um so geringer wird seine Steuerleistung, umgekehrt: je ungünstiger, um so höher. Für festverzinsliche Rentenwerte des Auslands und in- und ausländische Industrieobligationen soll die Steuer $\frac{1}{2}$ Prozent für 10 Jahre betragen, das macht bei vierprozentigen Papieren $\frac{1}{4}$ Prozent, bei fünfprozentigen 1 Prozent des jährlichen Zinsbetrages aus. Für die ausländischen Papiere ist natürlich die Wirkung die, daß man die Zinsbogen nicht mehr im Inland ausgibt und sie dadurch der Stempelspflicht entzieht.

Der Umfall der Verbündeten Regierungen, die diesem Antrag ja ihre Zustimmung gegeben haben, ist ein Effatant, vor allen Dingen können sie nie mehr den Einwand geltend machen, daß die direkten Steuern den Einzelstaaten vorbehalten bleiben und daß letztere jeder Besteuerung des Einkommens und Vermögens von Reich wegen widersprechen müßten. Denn daß diese Steuer in der Form einer Stempelsteuer erhoben wird, ändert an der inneren Natur dieser Einkommensteuer nicht das geringste.

Ein neuer Antrag derselben Mehrheit hat inzwischen Klar gemacht, wie diese Konzeption den Einzelstaaten abgekauft worden ist, nämlich dadurch, daß ihnen die Schulden, die sie dem Reiche gegenüber in Gestalt der rückständigen Matrifularbeiträge haben, einfach geschenkt werden sollen. Es ist derselbe Vorgang, den das Zentrum den Konserwativen gegenüber anwandte, als es diese mit der vollen Liebesgabe beim Branntweinsteuergesetz bestach. Und jetzt übt der schwarz-blaue Block gemeinsam dieselbe Bestechungsmethode gegenüber den Verbündeten Regierungen! Und mit dem gleichen Erfolg! Ein größerer Tiefstand politischer Moral kann wohl nicht mehr erlebt werden.

Das Ergebnis des Kompromisses.

Der Stand der Reichsfinanzreform ist nunmehr folgender:

Bis jetzt bewilligt sind:	
Grundstücksübertragungen	40
Gülfkörper	20
Kaffee- und Keesoll	37
Wechselftempel	2
Bier	100
Tabak	43
Branntwein	80
Schamwein	5
Zündwaren	25
Insgesamt	352 Mill.

Noch zu bewilligen sind:	
Quittungen über Schecks	20
Außen- und Effektenstempel	22½
Salonstempel	27½
Erhöhung der Matrifularbeiträge	25
Insgesamt	95 Mill.

Aufrechterhalten bleiben Fahrkartensteuer mit 20 und Zundersteuer mit 35, also zusammen 55 Millionen, so daß das Gesamtergebnis sich stellt wie folgt:

Bereits bewilligt	352 Mill.
Noch zu bewilligen	95 "
Fahrkarten- und Zundersteuer	55 "
Insgesamt	502 Mill.

Die Verhandlungen der Finanzminister.

Zu den Verhandlungen des Bundesrats über die Finanzreform weisen zurzeit folgende Bevollmächtigte zum Bundesrat in Berlin: Bayerischer Staatsminister, Vorsitzender im Ministerrat, Dr. Freiherr v. Podewils-Dalmiz, bayerischer Staatsminister der Finanzen, Ritter v. Pfaff, kgl. sächsischer vortragender Staatsminister und Minister der Finanzen, Dr. v. Rüger, kgl. sächsischer Geh. Rat, Ministerialdirektor Dr. Schroeder, württembergischer Präsident des Staatsministeriums Dr. v. Weizsäcker, württembergischer Staatsminister der Finanzen v. Gehler, badischer Minister der Finanzen Dr. Bonnell, hessischer Staatsminister Dr. Erwald, hessischer Minister der Finanzen Dr. Snaath, mecklenburgischer Staatsrat, Vorstand des Finanzministeriums v. Pressentin, Großherzoglich sächsischer vortragender Staatsminister im Gesamtministerium Dr. Nothe, Großherzoglich sächsischer Geh. Rat Dr. Hummel, braunschweigischer Staatsminister Dr. v. Otto, sachsen-meiningischer Staatsminister Freiherr v. Iller, sachsen-coburg und gothaischer Staatsminister Dr. v. Richter, schwarzburgischer Staatsminister Freiherr von der Rede, schwarzburg-rudolfsburger Geheimrat Dr. Körbly, Landesdirektor, Präsident v. Glasenapp aus Krossen, preussischer Staatsminister v. Hinüber, Schaumburg-Lippischer Staatsminister Freiherr v. Helffisch, Senator Dr. Gehling aus Lübeck und Senator Dr. Stahmer aus Hamburg.

„Prinzipienfeste“ Regierungsvertreter.

Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: Der Präsident der Reichsbank, Herr Havenstein, hat in der Sitzung des Reichstags vom 21. Juni — bu lieber Gott, es sind freilich schon zwei Wochen her! — feierlich versichert, daß die Verbündeten Regierungen der Kottierungsteuer nicht zustimmen könnten. Was hat er nicht alles gesagt! Wir brauchen eine leistungsfähige Börse für friedliche und ernste Zeiten, und diese Steuer würde die Börse stumpf und brüchig machen. Die kleinen Kapitalisten würden geschädigt. (Das selbe hatte ein

paar Tage vorher Herr v. Rheinbaben betont.) Dieser Steuer würde die Kapitalbeschaffung erschweren und die Zinsen erhöhen, und darunter würden vor allem die Kommunen leiden. Allgemeine Verteuerung des Kredits. Nicht das ganze, sondern nur ein Teil des Kapitals würde belastet. Bedeutende Kursverluste. Insgesamt würde in Deutschland eine Vermögensschädigung von etwa 2 Milliarden eintreten (die Rechte lachte; lacht die Regierung jetzt mit?). Ich, Havenstein, bin kein Parteigänger, aber wir müssen internationale Beziehungen pflegen. Wir brauchen ausländische Papiere auf dem deutschen Markt, und das würde diese Steuer verhindern. Die Nachstellung Englands beruht zum großen Teil auf der Nachstellung der Londoner Börse. Und nochmals sprach er von der schweren volkswirtschaftlichen Schädigung, die diese Steuer mit sich brächte, um dann ihre Ablehnung zu verlangen. Also sprach Herr Havenstein, also sprach er im Namen der Verbündeten Regierungen. Vor zwei Wochen. Und diese kurze Spanne Zeit hat ausgereicht, die Verbündeten Regierungen zu eben derselben Steuer zu befehlen.

Oder nein — für so leichte Ware darf man ihre Einsicht nicht halten, daß man annehmen könnte, sie wären jetzt anderer Ansicht. Die Verbündeten Regierungen werden darüber im Klaren sein, daß all das, was sie über die Kottierungsteuer sagten, auch auf die Talonsteuer zutrifft, und wenn sie jetzt diesem Projekt ihre Zustimmung gegeben haben, so geschah es nur deshalb, weil man man eben auch mit der neuen Mehrheit, wenns keine andere gibt, 500 Millionen zustande bringen will, denn den Reichstag auflösen, das tut man eben nicht. Lieber frieden die Verbündeten Regierungen zu Kreuzen, lieber sagen sie jetzt weis, was sie früher schwarz gesagt haben, als daß sie der Nation die Entscheidung überließen darüber, ob sie eine solche Gesetzesmacherei dulden wollte. Das wird sich bitter rächen, aber es wird auch alles im Lande, was nicht reaktionär, dazu ansetzen, sich zusammenzuschließen und die Kräfte zu gebrauchen, um eine Herrschaft abzuschütteln, die mit den Lebensinteressen eines großen Reiches ein unerhörtes Spiel treibt.

Schließung oder Verlagerung?

Wie nach dem „Vorwärts“ in parlamentarischen Kreisen verlautet, besteht die Absicht, den Reichstag nicht zu vertagen, sondern zu schließen. Maßgebend dafür soll der Wunsch sein, dem neuen Kanzler völlig freie Hand zu lassen. Mit dem Schluß des Reichstags würden alle die bedeutenden Vorlagen, die teilweise in den Ausschüssen bereits durchberaten sind, unter den Tisch fallen und müßten bei Beginn der neuen Session dann neuerdings eingebracht werden. Von anderer Seite wird behauptet, daß der neue Block aus dem Grunde die Schließung des Reichstags wünsche, damit im kommenden Herbst das Präsidium neu gewählt werden müsse, womit dann die Möglichkeit gegeben wäre, die Vizepräsidenten Paasche und Kaempf von ihrem Amte zu entfernen. Es sei also kaum anzunehmen, daß die Konserwativen darauf verzichten, den ersten Präsidenten zu stellen, und das Zentrum werde sich kaum damit einverstanden erklären können, wenn ihm als der stärksten Fraktion zugemutet werden sollte, sich mit dem ersten Vizepräsidenten zu begnügen.

Die Gärung im konserwativen Lager.

Auch unter den württembergischen Konserwativen ist der Unmut über die Haltung der konserwativen Reichstagsfraktion im Wachsen. Der „Schwäb. Merkur“ veröffentlicht gleich zwei Zuschriften aus kirchlichen Kreisen, die sich gegen die Reichstagsfraktion richten. In der einen von ihnen heißt es:

„Ich habe die „Deutsche Reichspost“ (das konserwatve württembergische Organ. D. Red.) abbestellt und glaube, daß andere es auch so gemacht haben. Daß die konserwatve Partei es vortog, vom Zentrum sich als Vorstmann benutzen zu lassen, um den Reichskanzler zu stürzen, daß sie mit dem Zentrum die Steuern, die den Grundbesitz treffen konnten, ablehnte, um alle Last auf das mobile Kapital und die breiten Massen der Konsumenten abzuwälzen, das läßt fast keinen andern Schluß zu, als daß die in der konserwativen Partei den Ausschlag gebenden Grundbesitzer es nicht über sich vermochten, ein Beispiel der Opferwilligkeit zu geben, daß sie es vortog, andere zahlen zu lassen, wenn das Vaterland in Not war. Das mag recht menschlich sein, aber von einer christlich-konserwativen Partei ist es nicht zu ertragen.“

Ihren Austritt aus dem Bunde der Landwirte erklärt laut einem Inserat in einem Baugener Blatte die Ortsgruppe S. (weßhalb wird diese Gruppe nicht vollständig genannt?), weil sie sich nicht mit der Bundesleitung überein fände, welche durch Ablehnung der Erbschaftsteuer nur die Beutel der Großgrundbesitzer schütze, ungeachtet dessen, daß sie damit das Vaterland dem Verderben entgegenreißt. Eine Abwälzung sämtlicher Reichslasten auf die Verbrauchsteuern muß für Deutschland verderblich wirken. Eine Besteuerung der Wertpapiere ufm. kann wohl neben der Erbschaftsteuer, aber nicht als Ersatz für diese gelten.“

Politische Übersicht.

Der neue Block und die Beamtenbesoldung.

Die Komödie ist aus. Der Umfall der neuen Mehrheit in der Beamtenbesoldungsfrage ist vollzogen. Mit einer Festigkeit, die einer besseren Sache wert gewesen wäre und die man bei größeren Tragen in den letzten Monaten schmerzhaft vermied, ließ die Regierung bei ihrem Unannehmbar gegenüber der alten und durchaus berechtigten Forderung der Festsetzung des Gehalts der Postassistenten auf 1800—3600 M. Der neue Block, von dem sich diesmal nur die wirtschaftliche Vereinigung trennte, desabolierte ihre eigene Haltung, die noch vor zwei Tagen die einstimmige Billigung der Kommission gefunden hatte. Besonders interessant war dabei das Verhalten des Zentrums, das noch vor wenigen Tagen so tapfer auf die angeblich im „Umfall“ begriffenen Liberalen schmähen konnte. Die Postbeamten werden sich mit bitteren Gefühlen der häßlichen Masche erinnern, die sie

zu Protestkundgebungen gegen die Liberalen veranlaßte, während sich das Zentrum in der Gloriole der unheimlichen Freundschaft der berechtigten Forderungen der Postassistenten sonnte. Ein bißchen „Taktik“ und ein bißchen Falschheit gehört ja bei manchen Parteien zum politischen Handwerk. Aber über ein gewisses Maß der Ethik gezogenes Maß sollte dabei doch nicht hinweggegangen werden.

Die liberalen Parteien, die so arg verleumdet worden haben, treu und fest ihre Beamtenfreundschaft aufs neue erwiesen. Die Argumente der Regierung sind ihrer Ansicht nach keineswegs stichhaltig, das Reich kann die Mehrkosten für eine bisher vernachlässigte Beamtenkategorie tragen, die doch nicht darunter leiden darf, daß sie zahlreich ist.

Zur Psychologie des indischen Verschwörers.

Die blutige Ermordung Sir Curzon Wyllies, der den Fanatismus eines jungen Indiers zum Opfer fallen ließ, wirft ein grelles Schlaglicht auf die im indischen Aufstande indische Revolution, die sich jetzt offenbare bereits stark genug fühlt, den Schritt von geheime Massenbewegung zu einer offenen Propaganda Tat zu wagen. Die aufrührerische Bewegung Indiens steht nicht in einem einzigen Strombette, sondern dem Dreihundertmillionenreiche, wo die verschiedensten Völker- und Rassenanhäufungen nebeneinander leben, schüren innere Rassengegnisse und die Abschiedenheit der erstrebten Ziele den nationalen Idealismus und verwirren noch das Bild dieses gährenden Völkerchaos. Perceval Landon, der tiefgründige Kenner Indiens, gibt in einem eingehenden Aufsatze interessante Aufschlüsse über die Ursachen der unterirdischen Unruhen und über die Ziele und Mittel, die die nationalistischen Parteien Indiens spalten und scheitern lassen. Böttig im Hintergrund bleiben die Buddhisten, die in zurückgezogener Betrachtung dahinlebende Sektanten dem aktiven politischen Leben fern stehen. Die Gurjars sind zuverlässige Anhänger der englischen Krone. Anders ist es mit den zwei größten Volksgruppen, den Indiern bevölkern, den Hindus und den Mohammedanern. Seit jeher wütet ein grimmer Haß zwischen diesen beiden Parteien; mit Verachtung blickt der Mohammedaner auf das „Schwein von einem Gott“ und wird noch eher dazu neigen, mit dem Christen hunde zusammenzugehen. Aber wenn die Muselmanen bis zu einem gewissen Grade die Ziele der englischen Politik verstehen, so sieht das britische Regierungswerk bei den Hindus auf unverhüllte Feindseligkeit. Zwischen den sechzig Millionen Mohammedanern und den 220 Millionen Hindus eine Art Gleichgewichtsrecht zu erhalten, ist seit jeher der Inhalt der britischen Politik gewesen. Es ist nicht die kreite Menge der Hindus, von der die schlimmste Gefahr droht, sondern die armen Hindus, die in der Freiheit bleibt zur Ausübung der allgemeinen religiösen Bräuche und daß ihre Söhne dereinst gleiche Freiheit genießen mögen, bleibt ihres politischen Sinnes letzter Inhalt. Das Mißvergnügen und die geheime Auflehnung gegen den Europäer fließen aus anderen Quellen. Vor allem sind es die Brahminen, die heilige Priesterkaste, die bei den Landbevölkern unbegrenzten Einfluß hat und mit blinder Tyrann die Geister an sich fesselt. Nur wenige kriegerische Stämme haben sich der Macht der Brahminen entzogen. Die anderen unterstehen völlig dem Einfluß dieser Kaste, die rassistisch glimmenden Funken der Unzufriedenheit und des Aufruhrs durchs Land streut. Hier sind es religiöse Motive, die eine große Rolle spielen und sich mit dem nationalistischen Element vermengen. Anders bei den „Babus“, deren Patriotismus und Nationalruf „Indien für die Indier“ sehr von persönlichen Rücksichten und Wünschen bestimmt werden. Es sind die persönlich Unzufriedenen, die eine einheimische Universität besucht haben und nun im Staatsdienste Macht, Ehre und Einkommen verdienen. Die äußeren Formen der indischen Zivilisation haben diese beweglichen und rollen Köpfe sich rasch angeeignet, aber die Grundanschauung und der Kern weltlicher Kultur hat sich ihnen nicht geschlossen. Es gibt reiche Intelligenzen unter denen die bejagte englische Bürokratie aus ständlichem Selbsterhaltungstrieb nicht alle Wege abschneidet, aber daneben auch eine Mehrzahl phantastischer Schwärmer, bei denen der Kampf gegen das britische Regime blindlings zum Dogma erhoben ist. Die bildeteren Elemente sind gewissermaßen der Souverän der revolutionären Gedanken, die das ganze Land durchziehen und so von den Städten ins platte Land hinaus in die unwirtlichen Berge getragen werden. Kalkutta, Poona und Lahore, das sind die Zentren der revolutionären Bewegung. In Kalkutta nahen die kriegerischen Sikhs, die sich gleichwohl dem priesterlichen Einfluß entzogen haben, immer höher aufloderndem Nationalgefühl danken an einen Kampf gegen die Fremden. Aber gewinnen die Hinduaranchiten immer Boden; wie ein gewaltiges Netz überspannen die ihrer geheimen Organisation das weite Land laufen zusammen in den Händen einiger Führer, wie etwa des berühmten Krishnamarma, die eifrige Agitationsarbeit in Indien so tief hinterlassen hat.

Deutsches Reich.

• Hof- und Personal-Nachrichten. Telegraphischer Fieber, der Vizepräsident des Kaiserlichen Telegraphen in Emden, das im Hinblick auf den von dort ausgehenden submarinen Weltverkehr eines der bedeutendsten und wichtigsten der ganzen Erde ist, tritt am 1. Oktober in Ruhestand. Sein Nachfolger wird der Telegraphenrat v. Wenzel, der bisherige Leiter des Eöln-er Telegraphenamtes. Dem bayerischen Geschäftsträger in Paris, Grafen v. Orienburg wurde die erbetene Enliebung in Paris erteilt, weil unter Verletzung des Versammlungsrechts von Michael III.

den. ... haben ... Grundbesitz ... des ... über die ... im ... eine ... einberufen ... und ... nicht ... werden, so schloß der gestrige Tag mit einer halben ... neuen Zeiten. Im Laufe der Debatte wurde auch ... Dr. Samitz erwähnt, daß er in ausserordentlichen ... (gemeint ist das Wiesbadener Tagblatt) ... den ... dennächst in Mainz für 20 Millionen neue Bauten ... werden sollen. Oberbürgermeister Dr. Wittelmann ... antwortete: Hierauf wolle er einmal in „anderer ...“ antworten. Das heißt in nicht öffentlicher ... Die Steuerzahler werden eine solche Geheim- ... nicht ... — wahrscheinlich auch nicht

Der allgemeine deutsche Bauernverein wird vom 3. bis 8. Oktober hier seine Generalversammlung abhalten. Das Hauptthema der Versammlung wird „die Frau im öffentlichen Leben“ sein. So werden noch verschiedene interessante Referate über Frauen- und Berufsfragen, über Mitarbeit im Gemeindefortschritt, gehalten. Zu Ehren der 35. Generalversammlung wird der Empfangsabend besonders festlich ausgearbeitet.

Gerichtssaal.

Erfolgslose Verurzung. Der Schuhmacher L. in Lg.-Schwalbach samt Tochter, welche im August vorigen Jahres einen Wiesbadener Arzt beleidigten und dadurch einen Hausfriedensbruch verübten, wurden vom Landgericht in Lg.-Schwalbach zu Geldstrafen verurtheilt. Die Verurzung vor der Strafkammer wurde abgewiesen, da die verjügte Gegenklage.

Am 1½ Pfennig. In Stuttgart hatte vor
ein verheirateter, den besseren Ständen angehörender
von einem städtischen Sanblagerplatz rund vier
und Sand mitgenommen, um ihn in seinem Aqua-
zu verwenden. Ein Feldschutzmann erwischte ihn bei
"Abhimmeln". Tat und zeigte die Sache an; insofodessen
saher sich vor dem Schöffengericht wegen Diebstahls
antworten. Auf Diebstahl sieht keine mildere Strafe
als Gefängnis. Der Angestellte hat den Wert des ge-
stohlenen Gutes auf 1½ Pfennig, die Stadtverwaltung auf
ein Pfennig veranlagt. Der Staatsanwalt begann die
Verhandlung mit den Worten: „Das ist wieder einer von
denen, bei denen die ganze Grausamkeit des Gefes-
ses in der besten Weise zum Ausdruck kommt.“ Er mußte einen
Gefängnis beantragen. Das Gericht zog sich zurück
und brauchte sehr lange, um endlich in gewundener Form
den Freispruch des Angeklagten zu ermöglichen. Die
Stadt übernahm die Staatskasse.

Karfreitagsfeier und Werktagsarbeit. Es wird vernünftigen Protestanten einfallen, am Fronleichnamstage gerade in der Nachbarschaft eines katholischen Hofes Holz zu haden oder Korn zu dreichen, ebenfalls wird ein vernünftiger Katholik die Karfreitagsfeier Protestanten durch geräuschvolle Arbeiten stören. Allerdings die eine oder die andere sehr in der Winterzeit, wie z. B. in Hornau, wo auf 850 Katholiken etwa 100 Protestanten kommen, dann wird nicht immer peinlich auf die Feiertagsstimmung der Minderheit Rücksicht genommen. Man weiß auch vielfach noch gar nicht, daß den Katholiken am Karfreitag und den Protestanten am Fronleichnamstag die Werktagsarbeit erlaubt ist, wenn auch die eine zahlreicher sind als die andere. Das Schöffengericht in Königsstein hatte dieser Tage Gelegenheit, von der Lokalverwaltung des Dorfes Hornau wegen Verletzung des am Karfreitag erlassene Strafmandate anzuheben, da die dortigen Protestanten mit vorwiegend katholischer Bevölkerung die am Karfreitag erlaubt ist, wenn auch geräuschvolle Arbeiten in der Nähe evangelischer Kirchen vermieden werden müssen.

Keine Originalzeugnisse beilegen! Einer Stellen-
nahme legte ein Handlungsgehilfe seine Original-
zeugnisse bei. Da er diese Zeugnisse nicht alsbald
erhielt, konnte er eine andere Stellung nicht an-
nehmen und klagte nun gegen die Firma wegen der
erlittenen Rüchdenung der Zeugnisse auf Schaden.
Das Kaufmannsgericht wies den Kläger je-
doch, da zunächst die Einwendung von Zeugnis-
schriften vollständig genügt hätte. Er habe
den Schaden selbst anzuschreiben.

Sport.

Sportliche Übersicht.

der deutschen Rennsport ist, nachdem die großen
 Rennen der Dreijährigen vorüber sind, in der Reihe
 bedeutenden Ereignisse eine kleine Ruhepause einge-
 treten. Erwähnenswerthe Rennen fanden am Sonntag nur
 auf der neuen Grunewald-Bahn bei Berlin statt, der trotz
 schwebenden Gewandes, in das sie der Berliner Renn-
 tracht bepackt hat, doch anscheinend noch eine ganze Reihe
 von Mängeln anhaften, die an den verschiedenen Stürzen
 der mit leidlich gutem Ausgang ereigneten, die Schuld
 zu haben. Das Hauptereignis, das mit 7300 Mark dotirt
 war, gewann Graf Hendels „Anter“ mit Vortheil. Das Meeting der neuen Bahn umfaßt 5 Rennen.
 Der Stall Weinberg hat seinen Vertrag mit den
 amerikanischen Jockeys Retter gelöst, und dieser sehr
 bald auf der Saison wieder nach seiner Heimat zurück-
 gehen wird. Es ist auch Retter nicht gelang, die an sein Erscheinen
 geknüpften Hoffnungen alle zu erfüllen und die Erfolgs-
 chancen von Vorgänger O'Connor und Shaw zu wiederholen,
 sondern ihm doch die Schuld an der fast unglaublichen
 Anzahl von Mißerfolgen des Weinberg'schen Stalles nicht
 zu schieben können, denn abgesehen von seinen sehr
 wenigen Erfolgen in Amerika hat er auch in Deutschland ver-
 schiedentlich bewiesen, daß er ein hervorragender Reiter ist.
 So ist auch das Pferde-Material der Herren von
 Weinberg in Qualität und in Form zurückgegangen, was
 unter diesen Umständen kann man es sehr wohl verstehen,
 wenn der Stall von weiteren Expeditionen ins Ausland ab-
 zusehen wird. Das Hauptgeflüß sowohl bei der
 Jagd zu Köttingbrunn als auch bei den Rennen in Bud-
 ab sind einigen Pferden, darunter der Derby-Sieger „Anter“
 vertreten sein.
 In Frankreich hatte am Sonntag schon wieder ein Hundert
 von Rennen. In Maisons-Laffitte wurde der Pri-
 vident de la République gelaufen, an dem auch der
 eingegangene „Fauji“ der Herren von Weinberg
 theilnehmen sollte. Der Hengst des Baron M. de Rothschild

„Verdun“, der erst am Sonntag vorher die 300 000 Franc des Grand-Preis gewonnen hatte, schlug seine 5 Mitkonkurrenten, darunter den vorjährigen Derbyfieger „Sea fid“ leicht und brachte damit seinem Stall einen weiteren großen Erfolg. Nicht mit Unrecht wird nach diesen beiden glänzenden Siegen „Verdun“ von den Pariser Blättern als das beste Pferd, das Frankreich seit langer Zeit gehabt hat, bezeichnet.

Die Augen eines jeden Freundes unseres deutschen Sports waren in den letzten Tagen nach England gerichtet, wo sich auf verschiedenen Gebieten unsere junge Generation mit den besten der sportlichen Meister messen sollten. Gering waren die Hoffnungen, mit denen die Vertreter Deutschlands in den Kampf gingen, war es doch noch niemals einem Deutschen gelungen, in den All-Englandmeisterschaften im Lawn-Tennis-Spiel über die Anfangsrunden hinauszukommen oder gar in einer der Athletikmeisterchaften einen Platz zu belegen, wie die Teilnahme an diesen bei der Ausichtslosigkeit jeden Erfolgs seitens Deutschlands überhaupt bei ganz wenigen Versuchen stehen blieb. Indessen hatten uns schon die vorjährigen Olympischen Spiele gezeigt, daß sich die Leistungen unserer besten denen der internationalen Klasse näherten, und daß unsere jüngste Generation sehr wohl die Anlagen dazu hat, wenn Fleiß, Energie und unablässige Übung sich mit Flehen vereinen, in einigen Jahren auch bei Olympischen Spielen Vorbreiten zu pflügen.

H. B. Ache hat sich bei den All-Englandmeisterschaften glänzend bewährt. Er hat sich als der erste kontinentale Spieler bis zur Vorchlussrunde durchgespielt, wurde hier allerdings von Roper-Barett mit 6-4, 6-2, 6-8, 7-5 geschlagen. Die englischen Sportzeitungen (jede englische Zeitung ist gleichzeitig Sportzeitung) sind voll des Lobes über das Spiel Aches, dem es, 21jährig, gelang, der Meisterschaft so nahe zu kommen. Roper-Barett unterlag dann Ritchie mit 6-2, 6-3, 4-6, 6-4, der dann wieder dem vorjährigen Sieger, H. B. Gore, im Endspiel den Titel überlassen mußte. Roper-Barett ist 36, Ritchie 39 und Gore gar 41 Jahre alt. Diese Tatsache sollte uns Deutschen zeigen, daß man, um im Sport Großes zu erreichen, niemals zu alt wird, andererseits bekräftigen die Engländer mit Recht das Fehlen der jungen Generation in diesen Schlusskämpfen und fürchten für den Ausgang der Meisterschaften in späteren Jahren.

Können wir über das günstige Abschneiden Rahes im Laten-Tennispiel schon stolz sein, so können wir das noch mit größerem Recht über den Triumph, den die deutsche Leichtathletik anlässlich der englischen Athletik-Meisterschaften durch den Münchener Hans Braun feiern konnte. Die englischen Athletik-Meisterschaften, die alljährlich im Laufen und Gehen über verschiedene Strecken, Hürdenlaufen, Hoch-Weit- und Stabhochspringen, Hammer- und Kugelwerfen ausgetragen werden, sind international und finden außer den Vertretern der reinigsten Königreiche und ihrer Kolonien, meist auch Bewerber aus Amerika, Schweden und anderen sportlich hochstehenden Ländern. Die vorzüglichen Leistungen Brauns hatten die deutsche Sportbehörde für Athletik veranlaßt, ihn als ersten Deutschen zu den Meisterschaften zu melden, und Braun hat alle Erwartungen übertroffen und sein Rennen, $\frac{1}{2}$ englische Meile, in glänzendster Weise in 1 Min. 57% Sec. gewonnen. Ein zweiter Deutsche B. Weinstein konnte im Hochspringen mit 1 Meter 72 $\frac{1}{2}$ Zenti meter den vierten Platz belegen.

Der Eingeweihte weiß, daß Rahe sowohl wie Braum und Reinftein es mit ihrem Sport außerordentlich ernst meinen, und nur durch unausgesetzte, strenge Übung ihrer Leistungen zu solcher Höhe bringen konnten. Insbesondere Brauns Training vollzieht sich nach strenger Ordnung, von der er kein Abweichen kennt, und nur ein solches, verbunden mit einer vernünftigen Lebensweise ist imstande, zu ihren erstklassigen Leistungen heranzubilden. Das sollten sich alle die sagen, die den Wunsch haben, es ihnen gleichzutun. Wir hoffen, daß es auch hier bei uns in Wiesbaden recht viele sind.

Am Sonntag hat auf der Themse bei Hulse die berühmte Hulse-Regatta begonnen. Die Engländer geben sich große Mühe, in diesem Jahre den Grand-Challenge-Cup den zweimal hintereinander die belgische Achter-Mannschaft gewonnen hat, zurückzuerobern. Auch wir haben ein Fieber im Feuer. Wir hoffen, daß Rudolf Lucas vom Mainzer Ruder-Verein sich ebenso bewährt, wie es F. B. Rahe und Hans Braun getan haben. Sch.

sr. Stellbrink gewinnt die Meisterschaft von Deutschland. In Düsseldorf wurde am Montagabend das am Sonntag verregnete 100-Kilometer-Rennen um die Meisterschaft von Deutschland ausgetragen. Über die ersten 40 Runden fuhr Günther-Eisler an der Spitze, dann erlitt er Reisedesert und mußte den Berliner Stellbrink und Rauf an sich vorbeilassen. Stellbrink (Brennabor) führte nunmehr durch und gewann in 1 St. 16 Min. 40 Sec. Der sich tapfer wehrende Rauf hatte beim Pistolschuß 97,800, Günther 96,500, Rosenlöcher 90,200 und Pongas 86,200 Kilometer zurückgelegt. Pongas verlor bald nach Beginn des Rennens durch Motordesert circa 40 Runden, fuhr dann ein brillantes Rennen und war zeitweise der schnellste Mann im Felde.

* Wiesbadener Fußballverein. Am vergangenen Sonntag veranstaltete dieser Verein auf der Straße Wiesbaden nach Eschwege und zurück ein internes Wettkampfen über ca. 10 Kilometer, bei welchem sehr gute Resultate erzielt wurden. Senioren. 1. Preis Alfred Kolb, 43 Minuten 2. Preis Georg Niedlme, 44 Minuten 13 Sekunden Junioren: 1. Preis Felix Hammesfahr, 45 Minuten 1 Sekunden; 2. Preis Willi Boder, 49 Minuten 32 Sekunden 3. Preis Heinrich Marxheimer, 54 Minuten 16 Sekunden Die Preisverteilung fand abends im „Bürgerhaus“ statt. An die übrigen Teilnehmer sind lobend zu erwähnen, da sie alle in vorzüglicher Verfassung das Ziel passierten.

* **Reichsfort.** Aus Rudesheim, 6. Juli, wird un-
geschrieben: Am 10. und 11. Juli d. J. wird in der Tur-
halle dahier das 30. Gausverbandssitz Mit-
telsrheinischer Reichslubs* (Bügel, Büchel, Pübbel,
Darmstadt, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Köln, Auzenza-
Rains, Mannheim, Rudesheim, Wiesbaden, Worms
verbunden mit großem Preis- und Schauffeisen und
Feier des hundertjährigen Bestehens des hiesigen Reichslubs, abge-
halten. Gefodten wird in Florett (Spada), leichte
(Italienischem) und schwerem (deutschem) Säbel, sowie
Schläger um Ehrenpreise, Medaillen und Diplomen, darunter
der Wanderpreis des Kaisers (Königsmantel), welcher hi-
bei zum letztenmal, und zwar im Salöger, auszuweisen
Ten Gausvankt der Veranstaltung dürfte die am Sonntage

nachmittag stattfindende „Historische Akademie“ („Ein mittelalterliches Festturnier“), wobei Zweihänder, Dussack, Hellebarden, Degen (Napier), Dolch und Degen u. a. vorgeführt werden, bilden.

* **Radsport.** Bei dem am Sonntag, den 4. Juli, abgehaltenen 100-Kilometer-Reisefahren des Bau 9 des Deutschen Radsportverbandes konnte der Biesdorfer Stragenfahrer Johann Rehl wiederum einen schönen Erfolg erzielen, indem er die 100 Kilometer in der vorzüglichen Zeit von 3 Stunden 24 Minuten auf einem Viktoriadag hinter sich brachte und so von den diesseits startenden Fahrern die beste Zeit erreichte. Der nächstbeste Fahrer konnte das Ziel erst wie schon gestern erwähnt, nach 3 Stunden 32 Minuten erreichen.

Vermischtes.

* Das Nordlay als Anschlagssäule. In den letzten Jahren, so schreibt die „Neue Freie Presse“, ist es nach einer Meldung aus Christiania bei ausländischen Schiffen, die das Nordlay besuchen, zur Gewohnheit geworden, sich an dieser nördlichsten Stelle Europas zu verewigen, indem die Besatzungen an der dem Meere zugekehrten Pisswand in großen Buchstaben den Namen ihres Schiffes anbrachten. Da die Landesbewohner Abhilfe forderten, hat die norwegische Regierung den Amtmann von Finnmarken dem nördlichsten Amte, beauftragt, nach dem Nordlay zu reisen, um sich an Ort und Stelle vom Stand der Dinge zu überzeugen. Die Bemalung der Pisswand erfolgte hauptsächlich seit 1907. Ganz oben prangt in 10 Fuß hohen Buchstaben der Name der Kaiserjacht „Hohenjoller“; bezüglich der Größe der Inschrift hat jedoch der Wiener Lehrerkollegverein, der im Sommer des Vorjahres das Nordlay besuchte, den Rekord geschaffen, indem er den Namen seines Dampfers „Thalia“ sogar mit 15 Fuß hohen Buchstaben unter der „Hohenjoller“-Inschrift anbrachte.

Im Räderwerk einer Mühle zerstückelt. In der Steffelsmühle bei Auel (Eifel) ereignete sich ein entsetzlicher Unfall, der ein Menschenleben kostete. Der Mühlenbesitzer Wirz war morgens in das Räderwerk der Mühle gekommen, erst mittags drang die Kunde von dem Unglück in das Dorf. Hinzueilende Leute fanden den Verunglückten in einer furchtbaren Lage. Beide Arme waren in das Räderwerk eingedreht. Wirz war trotz der gräßlichen Schmerzen noch bei klarem Bewußtsein und wies die Leute an, wie sie die Mühle zum Stehen bringen könnten und wie sie ihn aus den Rädern befreien sollten. Eine Hand war vollständig abgerissen, der Arm zerstückelt und ein Bein gebrochen. Nach 3 weiteren Stunden qualvoller Schmerzen verschied der Unglückliche.

Kleine Chronik.

Bereitester Kindesmord. Nachdem ein Coblenzer Handwerksmeister einem seiner Kinder Lysol eingeflößt hatte, eilten auf das Angstgeschrei der übrigen Kinder Nachbarn herbei, die die Kinder aus der Gewalt ihres unmenschlichen Vaters befreiten und dessen Verhaftung bewirkten.

Bergwerksunfall. Auf der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ in Essen stürzte der Förderkorb ab. Sämtliche darin befindlichen 6 Arbeiter erlitten schwere Verletzungen, dabei zwei lebensgefährlich.

Mord oder Selbstmord. In Posen wurde der Kaufmann Otto Seidenfäuder aus Gleicherode im Harz, der seit etwa einer Woche in einem Hotel wohnte, erschossen in seinem Bett aufgefunden. Es steht noch nicht fest, ob es sich um einen Selbstmord handelt oder ob möglicherweise ein Mord in Frage kommt.

Infolge Nahrungsforgen hatte sich kürzlich die dreißigjährige Artistin Wendorff in der Spree bei Berlin ertränkt. Wie sich nunmehr herausstellt, hat sie ihr selb dem gleichen Zeitpunkt verschwendenes Töchterchen in den Tod mitgenommen. Gestern wurde aus der Spree die Leiche einer 10jährigen Mädchens herausgezogen, in welchem die Tochter der Artistin rekonosziert wurde.

Epidemie in einer Lehranstalt. In der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Oranienburg waren plötzlich 18 Schüler erkrankt. Es handelt sich um Darmkatarrh. Von den Erkrankten befinden sich die meisten auf dem Wege der Besserung, nur vier sind noch bettlägerig.

Selbstmord eines Musketiers. Der Musketier Heidekamp vom Infanterie-Regiment in Mülheim (Ruhr) erschoss sich aus Furcht vor Strafe.

Die Cholera in Petersburg. An der Cholera sind f
Mittwoch 90 Personen erkrankt und davon 36 gestorben.
Die Gesamtzahl der Kranken beträgt 692.

Die Beizweiflungsstat einer Mutter. Ein aufregender Vorfall hält das Dorf Borsfelde in der Neumark in Aufrregung. Eine Frau aus Berlin nahm ihre vom Berlin Waisenhaus dort in Pflege gegebenen Kinder, ein Jähriges Mädchen und einen 11jährigen Knaben, mit in ein Kornfeld und versuchte, sie mit einem Messer zu töten. Es kam zu einem furchtbaren Kampfe der Kinder mit der rasenden Mutter. Der Knabe entfloß, das Mädchen erhielt eine Schnittwunde vom Hals bis zur Brust. Die Tat wurde durch Schmerzensschrei verübt. Die Täterin kam in Haft.

Die Opfer des Unabhängigkeitsfesttages. Die Zahl der Personen, die durch das zur Feier des Unabhängigkeitstages abgebrannte Feuerwerk getödtet wurden, wird auf die Zahl der bei dieser Gelegenheit Verletzten wird am 1575 angegeben.

Der „*fluge Hans*“ wird in einigen Tagen in Düsseldorf „Wohnung nehmen“. Nachdem er jahrlang zu Schicksal des Herrn v. Osten nicht aus seinem Berliner Stall heraus gekommen war, hat er es jetzt zu einer großen Reise gebracht. Er hat gestern Berlin verlassen und ist nach Düsseldorf abgedaunzt. Sein neuer Besitzer war mit Herrn v. Osten gut befreundet; der fluge Hans ist als Vermächtniß des alten Berliner Rentners jetzt in die Rheinprovinz gegangen, wo er bei guter Pflege in aller Beschaulichkeit seine Tage beschließen wird.

Neubaueinsturz. In Immendingen bei Konstanz stürzte gestern früh ein Neubau ein. Zwei Maurer, die unter den Trümmern liegen, konnten noch nicht gerettet werden.

Bierlinge. Mit Bierlingen übertascht wurde die Witt
Eppmann in Niedermassen bei Anna, deren Mann Anfa
dieses Jahres gestorben ist. Von den vier Anaben war
zwei sofort tot.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.
Berlin, 8. Juli.

Am Bundesratsstische: v. Schönow, Freiherr v. Rheinbaben, Direktor Kühn u. a.
Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Lesung des Reichsteuergesetzes.

In der Vorlage sind vorgesehene Steuererhöhungen auf Aktien, Anteilscheine, Renten und Schuldverschreibungen, mit Ausnahme der Renten und Schuldverschreibungen des Reichs und der Bundesstaaten, ferner Zinsrenten der Einzelstaaten auf diese Wertpapiere sowie die auf Grund des Reichsteuergesetzes vom 8. Juni 1871 abgestempelten ausländischen Inhaberpapiere mit Prämien. Des weiteren steht die Vorlage einen Schenk- und Umschlagstempel und eine Erhöhung des Effektenstempels vor.

Graf Westarp (kons.) berichtet über die Kommissionsverhandlungen. Nach einem Kompromissantrag der neuen Mehrheit soll anstelle der früher angenommenen Notierungsteuer eine Talonsteuer in das Steuergesetz eingefügt werden. Die Quittungen im Geldverkehr sollen ebenso wie die Schecks behandelt und mit einer Steuer belegt werden. Der Umschlagstempel soll durch den Kompromissantrag beseitigt werden. Ein freistimmiger Antrag bezweckt die Herabsetzung einer Anzahl der von der Kommission vorgeschlagenen Sätze.

Abg. Sped (Ztr.): Nachdem die Nachlaststeuer und die Erbschaftsteuer im Reichstag keine Mehrheit gefunden hat und der Notierungsteuer ein „Unannehmbar“ entgegengesetzt worden ist, sind wir in die Notwendigkeit gesetzt, eine neue Form zu finden, um den Besitz zur Steuerlast des Reiches heranzuziehen.

Es ist das mobile Kapital, das das allergrößte Interesse an der Sanierung der Reichsfinanzen hat.

Nedner begründet sodann seinen Kompromissantrag auf Einführung einer Steuer auf Gewinnanteile und Zinsbogen, mit Ausnahme der Reichs- und Staatspapiere, die sogenannte Talonsteuer. Damit wird ein neues System der Besteuerung eingeführt, das allerdings gewiß Härten und Ungerechtigkeiten zeitigt. Aber welche Steuer bringt derartige unangenehme Nebenwirkungen nicht mit sich. Die Rentabilität der Papiere kommt nicht in Frage, da ihre Besteuerung ein Eingreifen in die Steuergesetzgebung der Einzelstaaten bedeuten würde. Das ist bei der Besteuerung des Nominalwertes der Papiere nicht der Fall. Die Vertreter der Börseninteressen erklären selbst, daß die Börsen wohl in der Lage ist, die Steuer zu tragen. Es ist also gar kein Anlaß, sie auf die Inhaber der Papiere abzuwälzen. Ich bedaure, daß durch

die Gründung des Hansabundes eine neue Kluft geschaffen wurde, wodurch das deutsche Volk noch mehr auseinander gerissen wird, um so mehr, als staatliche Organisationen wie die Handelskammern auf Kosten der Mitglieder, die mit ihrem Vorgehen nicht einverstanden sind, unter stillschweigender Duldung der Regierung durch ihre Propaganda diese Kluft zwischen den Erwerbsständen noch erweitern. Der Antrag Bärwald (nfl.), die Steuerfreiheit auf die mündelbaren Papiere auszudehnen, ist mir sympathisch, jedoch müssen wir bei der gegenwärtigen Geldnot alle leistungsfähigen Kreise heranziehen. Im übrigen ließe ich aus diesem Antrag den Schluß, daß die Nationalisten sonst mit dem Kompromissantrag einverstanden sind. (Heiterkeit und sehr gut! im Zentrum.) Jedenfalls ist es ernst mit der Finanzreform, bitte ich, unsern Antrag zuzustimmen.

Staatssekretär Schönow: Die Notierungsteuer war für uns unannehmbar. Die Erhöhung des Effektenstempels im Gesamtbetrage von 20 Millionen (gegenüber der Regierungsvorlage von 10 Millionen) würde in erster Linie die ausländischen Papiere, insbesondere die ausländischen Industrieobligationen, treffen. Da wäre zu befürchten, daß überhaupt diese Papiere nicht mehr zu uns kommen würden. Ich bitte, von dieser Erhöhung der Umschlagsteuer abzusehen. Die Erfahrung lehrt, daß ein finanzieller Effekt damit nicht erreicht wird. An der Freilassung der Reichs- und Staatspapiere vom Umschlagstempel bitte ich festzuhalten. Diese Belastung würde das Reich oder die Staaten nur selber treffen. Deshalb bitte ich, den Umschlagstempel ganz zu beseitigen. Gegen die Talonsteuer haben die Verbündeten Regierungen mancherlei Bedenken und halten den beschränkten Weg nicht gerade für wünschenswert.

Wenn aber von dieser Steuer das Zustandekommen der Reichsfinanzreform abhängt und unsere Anforderungen bezüglich des Ertrages der Steuer erfüllt werden, werden ihr die Verbündeten Regierungen sein „Unannehmbar“ entgegenstehen.

(Hört, hört! links.)

Abg. Dr. Weber (nfl.): Die Verbündeten Regierungen haben wiederholt, zuletzt noch vor 14 Tagen, durch den Mund des sächsischen Finanzministers das Zustandekommen der Finanzreform von der Annahme der Erbschaftsteuer abhängig gemacht. Jetzt ist ihre Auffassung eine ganz andere. Der sächsische Finanzminister hat die Notierungsteuer als ein Urding bezeichnet.

Manchen die Antragsteller, daß das Monstrum, das sie jetzt in der Talonsteuer hervorgeholt haben, besser ist als die Notierungsteuer?

und doch hören wir von der Regierung, daß sie diese Steuer akzeptiere. Herr Sped hat der Linken den Beweis erbracht, daß diese Steuer überhaupt nicht begründet werden kann. In dem Antrag ist nicht gesagt, wer diese neue Notierungsteuer tragen soll. Die Deutsche Bank würde diese Steuer, die 20 Millionen bringen soll, während die alte auf 80 Millionen berechnet war, tragen können. Anders ist es bei anderen Instituten, zum Beispiel bei der Preussischen Zentralbodenkreditanstalt. Diese Notierungsteuer würde nichts erreichen, als daß die ausländischen Depositen deutscher Kapitalisten immer weiter vergrößert würden.

Wir wollen nicht, daß der Dorfschullehrer in ausländischen Papieren verfaulen.

(Sehr gut!) Wir sind bereit, auf eine gangbare Weise für die Belastung des mobilen Kapitals einzutreten. Vorschläge haben wir genug gemacht. (Sehr richtig!) Wenn Herr Liebermann von Sonnenberg sich gestern wieder als Mittelfahnder produziert hat (Heiterkeit), so weise ich auf die Austrittserklärung des wirklichen Führers, des Reichstagspräsidenten hin. Wir bleiben nicht konkurrenzfähig bei der Begehung von Anleihen, so gehen uns große industrielle Aufträge verloren. Gegenwärtig schweben Unterhandlungen über Schiffsbauten im Werte von 200 bis 270 Millionen Mark, die uns leicht verloren gehen können. Herr Sped hat sich mit dem Hansabund eingehend beschäftigt. Niemand bedauert lebhafter als meine Freunde die Erweiterung der Kluft zwischen der Landwirtschaft einerseits und der Großindustrie, dem Handel und Gewerbe andererseits. Wer ist aber schuld daran? Doch nur die Mehrheit, die im Interesse der großen Agrarier diese Gesetze gemacht hat.

Am allerwenigsten hat der Bund der Landwirte ein Recht, an der Agitation des Hansabundes Anteil zu haben. Trotz ihres Bockens, das mobile Kapital zu besteuern, werden meine Freunde aus schweren sachlichen Bedenken heraus der Talonsteuer in der vorliegenden Form niemals zustimmen.

Die Talonsteuer angenommen.

Berlin, 8. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Reichstag nahm in seiner heutigen Sitzung in namentlicher Abstimmung die Talonsteuer mit 222 gegen 134, bei einer Stimmenthaltung an.

Die Beamtenbesoldungsvorlage in der Budgetkommission.

hd. Berlin, 8. Juli. Die Budgetkommission des Reichstages erledigte gestern in einer Nachsitzung die noch restierenden Beamtenbesoldungstitel entsprechend dem abgeschlossenen Kompromiß. Im ganzen sind ungefähr 17 Millionen über die ursprüngliche Regierungsvorlage hinaus bewilligt worden, die in der Finanzreform eine Deckung finden. Die Deckungsfrage wird folgendermaßen geregelt: 3½ Millionen werden dadurch aufgebracht, daß die an die Einzelstaaten zu entrichtenden Provisionen für die Erhebung der Erbschaftsteuer auf Grund des bisherigen Erbschaftsteuergesetzes von 33½ auf 25 Prozent ermäßigt werden. Der Rest von 13 bis 14 Millionen wird für dieses Jahr dadurch gedeckt, daß die Erhöhung der Mannschafslöhne in diesem Jahre noch nicht zur Ausführung kommt. (Die armen Teufel, die mit einer Löhnung von wenigen Pfennigen den Tag ihrer Dienstpflicht dem Vaterlande gegenüber genügen, können ja auch wirklich eher für das Zustandekommen der Reichsfinanzreform in Mitteldienstleistungen gezogen werden, als die Herren Großgrundbesitzer in Ostelbien. D. Red.) Die Regierung wird aufgefordert, die Erhöhung der Mannschafslöhne in den nächsten Jahresetat einzustellen und dann eine Deckungsvorlage einzubringen.

Letzte Nachrichten.

Zur Eulenburg-Affäre.

hd. Berlin, 8. Juli. Gestern nachmittag hat nach Beendigung der Verhandlung gegen den Fürsten Eulenburg der Oberstaatsanwalt Dr. Breuß die polizeilichen Maßnahmen aufgehoben, die eine ständige Überwachung des Fürsten bemerkenswerten sollten. Die Kaution von 500 000 M. bleibt vorläufig bestehen.

Die griechische Vandenbewegung.

Konstantinopel, 8. Juli. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Der Minister des Äußern hatte gestern bei dem griechischen Gesandten wegen der griechischen Vandenbewegung Vorstellungen erhoben. Die griechische Regierung hat alle Maßregeln zur Verhinderung der Übergriffe von Vanden getroffen.

Die Wirren in Persien.

Cöln, 8. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der „Cöln. Ztg.“ wird aus Teheran vom 8. Juli gemeldet: Die nationalpolitischen Entschlossenheiten Teherans erfordern nach der Vereinigung mit ihren Gesinnungsgenossen die heranrückenden Vandalen, nicht in die Stadt einzudringen. Der britische Gesandte schlägt vor, die Wahlen in zehn Tagen beginnen zu lassen und dann gleich das Parlament zusammenzurufen, vor das dann ein nationalpolitisches Kabinett treten würde. Ein friedlicher Ausgang scheint nicht ausgeschlossen, da Sipahdar, der Führer der Nationalisten, die Verhandlungen aufgenommen hat. Fürst Lichow bildet aus ziemlich zweideutigen Elementen, die er uniformiert und bewaffnet, eine Freiwilligentruppe zum Schutze der Stadt.

Teheran, 8. Juli. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Das russische Kavallerie-Regiment ist gestern in Eufsch eingetroffen und marschierte nach Kasin weiter.

Das Revolutionchen in Columbia.

hd. New York, 8. Juli. Nach einem Telegramm aus Bogota hat ein Teil der Truppen in Barranquilla sich am 4. Juli gegen die columbische Regierung erhoben und die Mitglieder der Municipalität gefangen gesetzt. Gonzalez Valencia wurde zum Präsidenten ausgerufen und die Polizei aus der Stadt vertrieben. Mehrere Dampfer wurden auf dem Magdalenaflusse beschlagnahmt. General Verdome geht morgen mit 3000 Mann, die auf sechs Dampfern untergebracht worden sind, von Honda nach Barranquilla.

Erdbeben.

Hamburg, 8. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Gestern abend wurde von den Apparaten der hiesigen Hauptstation für Erdbebenforschung ein katastrophales Erdbeben in einer Entfernung von etwa 4800 Kilometern östlich der Richtung registriert. Die Aufzeichnungen begannen um 10.45 Uhr und dauerten über 3 Stunden. Die Boden-

bewegung maß hier in der Ost-West-Richtung im Maximum mindestens 3½ Millimeter, betrug also ebensoviel wie die Maximalbewegung bei den großen Erdbeben in Messina.

Petersburg, 8. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Meldungen aus Samaratland, Korea, Korea und Japan wurden in Buchara in der vergangenen Nacht zwischen 2 und 3½ Uhr Erdstöße verspürt. Das Zentrum muß in Westbuchara, Pamir und Hindu-Kush gelegen haben.

hd. Kiel, 8. Juli. Die heute morgen von hier aus verbreitete Nachricht, daß der Zar bereits am 12. oder 13. d. M. nach hier kommen werde, entspricht nicht den Tatsachen. Die Ankunft des Zaren in die Weiterfahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Frankreich und England wird vielmehr programmäßig gegen Ende des Monats erfolgen.

wd. Budapest, 8. Juli. Das „Arbeitsblatt“ veröffentlicht ein königliches Handschreiben, durch das der bisherige Ministerpräsident, sowie die Reichsminister neuerdings ernannt werden.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 8. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die heutige Börsennotierung zeigt eine allgemeine Besserung. Die Kurse der ausländischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der deutschen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der amerikanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der russischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der japanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der indischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der chinesischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der australischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der neuseeländischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der südafrikanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der argentinischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der brasilianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der mexikanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der peruanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der ecuadorianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der panamaischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als gestern. Die Kurse der venezolanischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas niedriger als gestern. Die Kurse der kolumbianischen Wertpapiere sind im allgemeinen etwas höher als

im Ma
enfo
bdeben
(kt.)
und
enen
Das
isch
gele
bon
ber
ent
mitt
Baren
statal
gramm
lati
die
Ref
en.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Keller-Gasse gegenüber dem Hotel
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verusprech:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktions 52,
Druckerei 2266.
Mittwoch von 11 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Satzform: 2 Pf. in davon abweichender Satzform: 3 Pf. für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pf. für auswärtige
Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Wiesbaden, Freitag, 9. Juli 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

ist täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
direktem Versand frei an die aufzugegebene Adresse

Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pf.

„im Ausland“ 96 „

Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 50 „

Wungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Wer wird Nachfolger?

L. Berlin, 8. Juli.

Der Vergleich zwischen früheren Kanzlerkrisen und
heute vermag durchaus. Das haben wir schon
herausgehoben, namentlich unter dem Gesicht-
punkt, daß diesmal der Kanzler nicht darum geht,
er sich im Widerspruch mit dem Kaiser befindet,
sondern daß er geht, obwohl er im Einklang mit dem
Kaiser ist. Nun ist aber noch ein weiterer bemerkens-
werter Unterschied zwischen einst und jetzt festzustellen.
Bismarck und als Graf Caprivi zurück-
trat (in freilich schwächerem Grade war gleiches
beim Auscheiden des Fürsten Hohenlohe wahr-
genommen), galt es gewissermaßen als normale Norm,
daß die Ernennung des Nachfolgers eine Überraschung
werden und sollte. Niemand glaubte auch nur
an eine „geheimliche“ Ernennung, daß er wirklich nur
von der Kaiser ausersehen habe, und wenn jemand
ihm unwillkommenen Persönlichkeit den Weg
zu zeigen wollte, so brauchte er von ihr nur zu be-
wehren, sie sei der Erfordernis des Kaisers, um prompt
zu sorgen, daß sie es nunmehr ganz bestimmt
wurde. Diesmal verlaufen die Dinge auch in
dieser Hinsicht anders. Auf die Nachfolgerfrage ist
auch darin eine gewisse Annäherung
an die Gepflogenheiten eines wirklichen und nicht bloß
konstitutionellen Systems. Insofern bei
den Dingen überhaupt eine überwiegende Wahr-
scheinlichkeit vorliegen kann, dürfte wirklich anzu-
nehmen sein, daß Herr v. Bethmann-Hollweg Reichs-
kanzler wird, nachdem eine Zeitlang die Frage zwischen
ihm und dem Grafen Wedel geschwankt hat. Mit dem
Wahl, daß es in letzter Stunde vielleicht doch noch
etwas kommen kann, wird man selbstverständlich rech-
nen müssen. Das hindert aber nicht, festzustellen, daß
die Mitteilungen über Verhandlungen mit Herrn von
Bethmann-Hollweg als zuverlässig gelten dürfen, daß
Staatssekretär des Innern vom Fürsten Bülow
wählen worden ist, und daß er ernstlich in Frage
steht. Freilich ist nicht zu übersehen, daß der Kaiser
v. Bethmann-Hollweg bisher nicht zu sich be-
rufen hatte, und eigentlich könnte doch erst nach ein-
igen mündlichen Unterredungen eine Entscheidung
fallen, ob dies nun der neue Reichskanzler
sein soll. Aber wir behaupten ja nicht, daß er es
werden wird, sondern es sollte hier nur darauf
hingewiesen werden, daß diesmal nirgendwo der Ge-
danke an eine der früher beliebten Überraschungen. Um
zu sagen der Verblüffungen Gestalt gewinnt. Am
jedenfalls am meisten mit der Kandidatur v. Beth-
mann-Hollweg am ernstlichsten gerechnet. Auch das
kann erwartet werden, daß es so werden wird.
man, wie es in den letzten Tagen wiederholt
gesagt wurde, den Grafen Lerchenfeld in lebhafter
Konkurrenz mit Zentrumsführern steht, so möchte
man erwarten, daß dem Zentrum seine Kunde von
Bethmann-Hollweg nicht unwahrscheinlichen Ernennung
Staatssekretärs gekommen ist, die darüber doch
nicht sein sollten.

Zur Kandidatur Tirpitz

Es wohl wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat,
daß die „Cöln. Volkszeitung“ aus Berlin drachten:
„Im Kreise des Bundesrats und des Reichstags
immer bestimmter die Ansicht laut, daß der Er-
nennung des Kaisers der Staatssekretär des Reichs-
marschalls Herr v. Tirpitz ist. Auf ihn soll sich
Wort des Kaisers beziehen, daß man von dem
Mann allgemein überrascht sein soll, daß er sich
der Beliebtheit aller Parteien erfreuen sollte.“
genannte Kölner Zentrumsblatt meint dazu:

Bei Admiral v. Tirpitz treffe dies im allgemeinen zu.
Herr v. Tirpitz gelte freilich als besonderer Freund
der Freisinnigen. Er hielt immer gute Be-
ziehungen zu Eugen Richter und Schmidt (Elberfeld),
ist auch mit der Tochter eines ehemaligen freisinnigen
Abgeordneten verheiratet; aber er legt im Reichstag
auch Wert auf gute Beziehungen zu den übrigen Par-
teien, was ihm um so eher gelang, als sein persön-
liches Auftreten ihm viele Sympathien gewann. Auch
das Zentrum habe nie zu ernstlichen Beschwerden gegen
Tirpitz Anlaß gehabt. Bedenken gegen seine Er-
nennung dürfte man höchstens mit Rücksicht auf ihre
Rückwirkung bei den Engländern hegen, obwohl
auch diese sachlich unbegründet sein würden.“

Die Neubesehung des Kanzlerpostens.

hd. Berlin, 9. Juli. Einem in politischen Kreisen
verbreiteten Gerücht zufolge wird der Kaiser An-
fang oder Mitte nächster Woche nach Berlin kommen,
um hier die Entscheidung über die Neubesehung
des Kanzlerpostens zu treffen.

Politische Übersicht.

Zweiterlei Maß.

Nach der vom 1. Juli 1908 ab gültigen Beoldungs-
ordnung beträgt die an Stelle freier Dienstwohnung
zu gewährende Mietentschädigung:

	in für 1000 Gehalt	für 1500 Gehalt	für 2000 Gehalt
A	900	720	Die Kreisaußschüsse und Vorstände der freisinnigen Städte werden bei den Lehrern darüber „ange- hört“. (S. 18 d. Wei.)
I	780	600	
II	600	550	
III	500	500	
IV	380	500 bezw. 380, 250, 180.	

Wir bezweifeln sehr, daß die Lehrer sich damit zu-
frieden geben werden, denn § 16 des Gesetzes sagt aus-
drücklich: „Als Mietentschädigung für die Lehrer und
Lehrerinnen ist eine Geldsumme zu gewähren, die eine
ausreichende Entschädigung für die nicht ge-
währte Dienstwohnung darstellt.“ Schon jetzt geben
an vielen Orten, z. B. auch in Wiesbaden, die den
Lehrern gewährten Mietentschädigungen weit über
das vom Provinzialrat vorgeschlagene Maß
hinaus. Ob man den Lehrern zumuten kann, sich
in Zukunft mit einer geringeren Wohnung zu
begnügen als seither? Wir sind der Ansicht, daß man
den Lehrern mindestens dieselbe Mietent-
schädigung geben sollte wie den Förstern. Das
wäre unseres Erachtens eine sehr einfache und zu-
friedenstellende Lösung der Angelegenheit.

Die Einfuhrscheine.

Die Handelskammer zu Cassel unterzieht in ihrem
Jahresbericht u. a. auch die Frage der Getreideaufuhr-
und der Einfuhrscheine einer Betrachtung, die im Sinne
der Ausführungen der Freisinnigen im Reichstag und
in der Presse gehalten ist. Es wird folgendes dargelegt:
„Die Ausfuhr von inländischem Brotgetreide nimmt
immer größeren Umfang an. Bei Roggen ist im
Jahre 1908 die Ausfuhr mit 5945 276 Doppelzentner
sogar erheblich größer gewesen als die Einfuhr mit
3472 636 Doppelzentner. Bei Weizen übersteigt zwar
die Einfuhr die Ausfuhr noch beträchtlich,
doch ist auch die letztere in starker Steigerung be-
griffen (1908: 2 612 770 Doppelzentner, 1907: 958 193
Doppelzentner). Die ersten Monate 1909 zeigen wieder-
um gegen das Vorjahr ein bedeutendes Anwachsen
der Ausfuhr sowohl von Roggen als von Weizen.
Dieser starke Abfluß von deutschem Brotgetreide in
das Ausland beeinträchtigt die Preisbildung auf dem in-
ländischen Markt steigend und bedeutet deshalb für
die weitesten Kreise der Bevölkerung eine nicht uner-
hebliche Belastung. Ganz besonders aber wird das
Wettbewerbsverhältnis zwischen den Mühlen im
Innenlande und denjenigen in den Hafenplätzen und
an den großen Strömen in bedenklicher Weise ver-
schoben. Wenn auch die deutschen Getreideernten im
Durchschnitt wachsende Ziffern aufweisen, so kann doch
noch keine Rede davon sein, daß die einheimische Land-
wirtschaft in der Lage wäre, den inländischen Bedarf
völlig zu decken oder gar noch einen Getreideüberschuß
an das Ausland abzugeben. Für die ausgeführten
Mengen muß vielmehr Ersatz, und zwar natürlich wie-
der aus dem Ausland herbeigeschafft werden. Die an der
Küste oder an Strömen verkehrsgünstig gelegenen
Mühlen vermögen sich diesen Ersatz billiger zu be-
schaffen als die inländischen, und daraus entstehen für
die letzteren große Schwierigkeiten.“

Ermöglicht wird die außergewöhnlich große Höhe
der Ausfuhrmengen lediglich durch die Erteilung von
Einfuhrscheinen. Es ist daher eine berechtigte Forde-
rung, daß die unter Voraussetzungen, wie sie zurzeit nicht

mehr bestehen, getroffene Einrichtung der Einfuhr-
scheine baldigst wieder beseitigt wird; ebenso müßten
die Ausnahmetarife, die auf deutschen Eisenbahnen
für die Ausfuhr von Getreide bestehen, aufgehoben
werden. Durch diese Maßnahmen würde das Wett-
bewerbsverhältnis zwischen den inländischen
Mühlen und den Küsten- und den Wasserstraßenmühlen
wieder auf die den natürlichen Bedingungen ent-
sprechende Grundlage gebracht werden.“

Deutscher Reichstag.

Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.
— Berlin, 8. Juli.

In der fortgesetzten Debatte zum
Reichstempelsteuergesetz

führt nach dem nationalliberalen Abgeordneten Dr. Weber
Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben aus: Der Vorredner
hat eine ganze Anzahl von Bedenken gegen den jetzt zur Be-
ratung stehenden Antrag geäußert, die ich in einzelnen Fällen
teile. (Hört! Hört! links.) Aber er hat sich doch die Sache
etwas leicht gemacht. (Unruhe links.) Er hat uns die
Frage nicht beantwortet, wie er sich denn das Zustandekommen
der Reichsfinanzreform denkt. (Großer andauernder
Lärm links. Fortgesetzte Zurufe: Auflösen! Auf-
lösen! Lachen rechts.) Die Verbündeten Regierungen
haben mit dem Vorredner den Gedanken der Rotierungs-
steuer bekämpft. Es hatte sich auch herausgestellt, daß die
Majorität dieses hohen Hauses für die Rotierungssteuer
war. Da sie für die Regierung unannehmbar ist, muß nach
einem Ersatz gesucht werden, um die Reichsfinanzreform
zu erledigen.

Ist denn das Bedürfnis, die Reichsfinanzreform zustande
zu bringen, heute geringer als vor sechs Wochen?

(Unruhe links; Sehr gut! rechts und im Zentrum.) Wir
müssen die Finanzreform zustande bringen nur unter der
Voraussetzung, daß sie nicht in einer Weise erfolgt, gegen
die schwere prinzipielle Bedenken zu erheben sind, oder die
dem deutschen Volke schwere wirtschaftliche Nachteile zu-
fügen könnten. Ich habe keine Veranlassung, im einzelnen
für die Vorlage einzutreten. (Lauter Hört! Hört! links.
Zuruf: Regierungsvorlage!) Auf einzelne Be-
denken des Vorredners muß ich jedoch eingehen. Er hat
gesagt, der Antrag bedeute einen Eingriff in die Finanz-
hoheit der Einzelstaaten. Das kann ich nicht anerkennen.
Wir haben uns gewiß gegen den Gedanken der Reichsver-
mögenssteuer mit Nachdruck gewehrt. Aber ich glaube, daß
die Talonsteuer weit weniger einen Eingriff in die Finanz-
hoheit der Einzelstaaten bedeutet, als die von den politischen
Freunden des Vorredners vorgeschlagene Reichsbürokraten-
steuer. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum.) Wir von
den Verbündeten Regierungen haben stets erklärt, daß wir
auf eine Rotierungssteuer nicht eingehen würden. An dieser
Erklärung halten wir durchaus fest. Von einer Rotierungs-
steuer kann also nicht die Rede sein. Ich kann nun nicht
anerkennen, daß der hier in Frage kommende Antrag mit
der Rotierungssteuer im wesentlichen identisch sei. Es
handelt sich nicht mehr um eine Steuer dafür, daß ein
Papier an der Börse kotiert wird. Es handelt sich um eine
ganz andere und vor allem um eine viel geringere Belastung.
Die schweren Schäden, die mit einer Rotierungssteuer ver-
bunden gewesen wären, vermeiden der vorliegende Antrag
vollkommen. Wir haben von den beteiligten Kreisen weiter
nicht nur die Rotierungssteuer ferngehalten, sondern wir
haben auch streng darauf gehalten, daß der Umsatztempel
nicht in einer unangemessenen Weise erhöht wird. Endlich
haben wir darauf bestanden, daß der Stempel für
Obligationen ausländischer Staaten und Korporationen
nur in bescheidener Weise erhöht wird.

Wir müssen entschieden Wert darauf legen, daß es unserer
Börse nicht unmöglich gemacht wird, sich an Emissionen
fremder Staaten und Korporationen zu beteiligen.

Wir wollen nicht, daß der Einfluß unserer Industrie im
Ausland und damit unser gesamter politischer Einfluß
geschwächt wird. Wir müssen sagen, daß es gelungen ist,
die bisherigen Reichstagsbeschlüsse einer wesentlichen
Korrektur zu unterziehen. Gegen den jetzigen Antrag
sprechen daher nicht mehr die Bedenken, die die Verbündeten
Regierungen gegen die bisherigen Beschlüsse hatten. Ich
will nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß der Umsatzt-
stempel den Grundbesitz trifft, ganz gleich, ob das Grundstück
schuldenfrei oder ob es bis unter das Dach verschuldet ist.
Auch der Emissionsstempel auf Aktien wirkt ganz verschie-
den. Die ziffernmäßige Belastung durch die Talonsteuer
würde sich etwa folgendermaßen stellen: Eine Gesellschaft,
die 1 Million Aktienkapital hat und 3 Prozent Dividende
verteilt, also 30 000 M. an Dividende zahlt, hätte jedes Jahr
1000 M. an Stempel zu entrichten, denn die Sache wird sich
doch meistens so entwickeln, daß die Gesellschaften wie für
andere Ausgaben, auch für die Talonsteuer Rücklagen
machen und den dafür nötigen Betrag allmählich aufbringen
werden. Erwünscht ist die neue Belastung natürlich nicht.
(Sehr richtig! links.) Aber sie muß eben getragen werden.
Die Verbündeten Regierungen haben gegen die vielen be-
drohlichen Projekte, die in Aussicht kamen, nachhaltigen

Widerstand geleistet. Das sollte auch von der Börse anerkannt werden. Dankbar bin ich dem Abg. Weber, daß er für die Befreiung der Staatspapiere von der Steuer eintritt. Wir sind im Reiche in der Fürsorge für unsere Staatspapiere weit zurückgeblieben hinter anderen Staaten, wie z. B. England und Frankreich. Das Groß unserer Reichsanleihe befindet sich in privaten Händen, und wenn sich eine günstige Gelegenheit bietet, das Kapital in anderen Papieren anzulegen, so werden die Staatspapiere in großen Massen auf den Markt geworfen. Wir haben also allen Anlaß, den Kurs unserer Staatspapiere zu heben. Wenn wir das wollen, dürfen wir uns nicht der Kräfte berauben, die dafür tätig sind, und das ist die sogenannte Kullisse, die ihre ausgleichende Tätigkeit einstellen müßte, wenn ihr ein erheblicher Umsatzenstempel aufgebürdet würde. Ich hoffe deshalb, daß sich das Haus für

die Befreiung der Staatspapiere von der Steuer erklären wird. Ich kann nur nochmals betonen, daß wir diesen Weg der Besteuerung des mobilen Kapitals nicht gerne gehen. Da aber die Erbschaftsteuer abgelehnt ist, so bleibt den Verbündeten Regierungen, da sie eine Finanzreform zustande bringen wollen, nichts anderes übrig. Der Weg ist gangbar, und da sich ein anderer Ausweg nicht bietet, werden wir ihn gehen müssen, wenn wir unser Ziel erreichen wollen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Preussischer Handelsminister Delbrück: Es ist von meinen Kollegen bereits ausgeführt worden, daß wir uns nur nach schweren Bedenken entschlossen haben, um die Finanzreform nicht scheitern zu lassen,

diesen in mancher Beziehung höchst mangelhaften Steuerprojekten zuzustimmen.

(Lebhaftes Hört! Hört! links.) Erschweren Sie uns die Situation nicht dadurch, daß Sie immer weiter zu Konzeptionen uns zu drängen suchen, die wir mit unserem Gewissen nicht vereinbaren können. (Beifall links.)

Abg. Mommsen (freis. Vgg.): Ich glaube, die Verbündeten Regierungen haben in den letzten Wochen ihr Gewissen schon über das nötige Maß hinaus beschwert. (Sehr richtig! links.)

Es handelt sich um einen völligen Umsatzen der Verbündeten Regierungen.

Darüber kommen Sie nicht hinweg. (Lebhafte Zustimmung links.) Der preussische Finanzminister hat hier eine so kräftige Rede gegen die Talonsteuer gehalten, daß ich von meinem Standpunkt aus sie nicht besser halten könnte. Wir haben natürlich keinen Grund, der neuen Mehrheit dabei beifällig zu sein, die Steuer zu verbessern. Wir wissen sehr gut, daß diese Talonsteuer nicht das erste Produkt in dem Steuerbündel der neuen Mehrheit ist, daß ihr verschiedene andere Steuern vorhergegangen sind, und daß die Verschleppungstaktik der letzten Tage nur darauf zurückzuführen war, daß der Stein der Weisen immer noch nicht gefunden werden konnte. (Sehr richtig! links.) Nun ist er endlich entdeckt. Diese „Weisheit“ müssen wir denn doch etwas eingehender behandeln. Wenn ich böshaft wäre, brauchte ich bloß die Reden der Herren Sydow, Rheinbaben, Delbrück und Havenstein über die Notierungssteuer hier zu verlesen. Die treffen auf den heutigen Fall genau zu. Als damals die Notierungssteuer kam, da haben die fachverständigen Kreise sich gleich gesagt, die Notierungssteuer kommt natürlich nicht, aber man wird der Sache einen anderen Namen geben, man wird die Sache etwas heruntersetzen und wird dann

das selbe Ding unter anderem Namen bringen. Dann brauchen die Verbündeten Regierungen ihr Unannehmbar nicht zurückzunehmen, denn es ist ja keine Notierungssteuer. Tatsächlich ist es ja so gekommen. Alle Sachverständigen sind sich klar darüber, daß der jetzige Antrag nichts anderes ist als eine gemäßigte Notierungssteuer. Sie sind glücklich so weit gekommen wie ein fallierter Geschäftsmann, der mit seinen Gläubigern afforbiert. Auch da fordern die Gläubiger

möglichst viel und sind dann froh, wenn sie auch weniger bekommen, denn dann haben sie wenigstens nicht so viel verloren, als sie befürchten mußten. Der Finanzminister hat es als ein besonderes Verdienst der Verbündeten Regierungen hervorgehoben, daß sie die Erhöhung des Schlussscheinstempels verhindert haben. Ich erkenne das durchaus an. Wenn er aber auf den Effektenstempel zu sprechen gekommen ist, so kann ich nur darauf hinweisen, daß gerade wir in allen Städten in dieser Beziehung für die Regierungsvorlage eingetreten sind. Anstatt das anzuerkennen, macht man uns noch Vorwürfe. (Heiterkeit und Sehr gut! links.) Aber so wird heute Politik gemacht!

Wer für eine Regierungsvorlage eintritt, wird beiseite geschoben.

(Heiterkeit und Sehr gut! links.) Als seinerzeit die Erhöhung des Effektenstempels angeregt wurde, habe ich Herrn v. Camp gesagt: Wir kriegen beides, die Notierungssteuer und den erhöhten Effektenstempel. Jetzt haben wir die Versicherung. (Heiterkeit links.) Wie ist denn überhaupt die Situation? Je mehr Sie den Effektenstempel erhöhen, desto mehr arbeiten Sie für eine Konzentration im Bankwesen. Am schlimmsten fühlbar machen wird sich die Erhöhung des Stempels für die Renten der öffentlichen Korporationen. Der Stempel soll von 2 pro Mille auf 5 pro Mille erhöht werden. Diese Erhöhung tragen nicht die Pfandbriefbanken und nicht die Kommunen, die Erhöhung tragen die Einwohner. (Sehr richtig! links.) Ist das wirklich noch eine Besteuerung des Vermögens? Nun und nimmer.

Derjenige trägt die meisten Steuern, der die meisten Schulden hat.

(Sehr richtig! links.) Die Talonsteuer entspringt wohl ebenso wie die Notierungssteuer dem Haupt des Herrn Müller-Fulda. Ich wundere mich gar nicht, daß er sich zu dieser Vaterschaft nicht bekennet, denn viel Freude wird er an diesem Kinde nicht erleben. (Heiterkeit und Sehr gut! links.) Wir haben es hier nicht mit einer Vermögenssteuer, sondern mit einer Gewerbesteuer für die Aktiengesellschaften, Pankgesellschaften und Hypothekenbanken zu tun. Bisher hat das Reich Gewerbesteuern nicht zu seiner Kompetenz gerechnet. Die Einzelstaaten mußten sich hier doch mit Händen und Füßen gegen eine solche Gewerbesteuer wenden. In der kurzen Zeit, in der die Talonsteuer geschaffen worden ist, konnten überhaupt nicht die Unterlagen dafür beschafft werden. (Abg. Frhr. v. Camp nicht.) Freiherr v. Camp gibt es zu. So werden also Gesetze gemacht.

Phantasie ist nur die Unterlage dieser Gesetze.

Amerikanische Papiere werden ausgegeben mit allen Coupons für die ganze Laufzeit. Da ist kein Talon dran. Wie soll es da gemacht werden? Alles zweifelhaft! Die Pfandbriefinstitute werden am schwersten unter dieser Steuer zu leiden haben. Sie können die Steuer nicht abwälzen. Der Abg. Wärmel hat deshalb den Antrag gestellt, alle mündelbaren Papiere frei zu lassen, und wir werden, wie für jede Erleichterung, auch für diesen Antrag stimmen. Im allgemeinen kann ich der Mehrheit nur sagen:

Fahren Sie mit dieser Geschicksmacherei fort, Sie werden eines Tages noch Ihre Freude daran erleben.

(Lebhafte Beifall links.)

Abg. Singer (Soz.): Sachlich werden wir die Mehrheit doch nicht überzeugen. Es handelt sich bei diesem Antrag um eine Pflucherei allerersten Ranges.

(Sehr richtig! links.) Die Talonsteuer stammt dem Gedanken nach sicher von der Mehrheit, der Kombination nach aber stammt sie von der Regierung. (Abg. Frhr. v. Camp nicht.) Der beste Beweis für die unerhörte Pflucherei der Kommission ist die Tatsache, daß die Mitglieder der Kommission hier im Plenum nach Ausführungen vom Bundesratspräsidenten hin fortgesetzt Änderungsanträge stellen müssen. (Sehr richtig! links.) Nach allen Richtungen hin scheint die Mehrheit also die Intentionen

der Regierung nicht verstanden zu haben. Die Talonsteuer wie sie uns vorliegt, ist ein opus der Verbündeten Regierungen. Deshalb sollte die Regierung, der die Mehrheit in mancher Beziehung so bereitwillig entgegengekommen ist, zum Danke nicht auch dieser Mehrheit einige Geheimnisse zur Ausarbeitung von Steuerentwürfen zur Verfügung stellen? (Heiterkeit und Sehr gut! links.) Bei dieser famosen Steuer wird der Familienbesitz völlig gelassen, denn die Aktien der großen Familien, Aktien usw., werden gar nicht ausgegeben. Es ist eine Steuer zugunsten bestimmter Kategorien.

Die Steuer ist der ganzen Finanzreform würdig. Maßgebend für die Rechte war eben der Standpunkt, möglichst das immobile Kapital zu schonen. Wir setzen diese Steuer ab. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Freiherr v. Camp (Rp.): Der mobile Besitz wird auch hier herangezogen. Der immobile Besitz wird auch herangezogen. Für diesen haben wir einen Immobiliensteuervorschlag von 40 Millionen bringen wird.

Reichsbankpräsident Havenstein: Die Talonsteuer ist nicht identisch mit einer Notierungssteuer. Durch eine Festsetzung der ausländischen Werte wird die Konkurrenzfähigkeit des deutschen Marktes geschwächt. Deshalb bitte ich um Annahme des Regierungsvorschlags. Der scharfsinnige Antrag Speck schadet dem Verkehr mit ausländischen Papieren ungemein.

Abg. Kaempf (freis. Volksp.): Deshalb wird nicht bei dieser Finanzreform die Reichseinkommen- und Vermögenssteuer eingebracht? Interessant war es für uns, Herrn Camp zu hören, daß diese Steuern bei der neuen Finanzreform kommen müssen. Warum quälen wir uns denn jetzt mit einzelnen Besitzsteuern ab, die zu den größten Ungerechtigkeiten führen und die aneinandergeraten sind, ohne von einem einheitlichen Gedanken beherrscht zu sein. Ein solches System wird bald zusammenbrechen. Der Verfasser des vorliegenden Entwurfs verbietet den Entwurf einer solchen Ausgabe wäre für einen Steuervorschlag, wie er nicht sein soll. (Sehr richtig! links.) Mit dieser Ansicht bin ich nicht weit entfernt von der zweiten Seite der Verbündeten Regierungen. Die Talonsteuer trifft die Börse, sondern die Inhaber der Wertpapiere.

Abg. Speck (Zentr.): Ich bitte, meinem Antrag zuzustimmen. Bis zur dritten Lesung hoffe ich eine Passage zu finden, die den Wünschen der Regierungen entspricht.

Abg. Dove (freis. Ver.): Herr Speck befindet sich in einer verwickelten Lage. Er plaidiert von vornherein für milde Umstände. (Sehr gut!)

Die Rede des Finanzministers war wie der Stoffsack eines Studenten, dem der Gerichtsvollzieher an der Nase fängt.

(Heiterkeit.) Die wirtschaftlichen Schädigungen für Industrie und Gewerbe sind unberechenbar. Alles ist in Unruhe. Die Befriedigung des Geldbedarfs allein darf nicht ausschlaggebend sein bei diesen Gesetzen.

Damit schiebt die Diskussion.

Unter Ablehnung mehrerer Änderungsanträge (der Antrag Speck bezüglich der ausländischen Papiere wird zurückgezogen) wird die Vorlage nach Vorschlägen der Kommission unter Annahme einiger namentlich abgeändert. Es stimmen dafür 222, dagegen 124 Abgeordnete bei einer Stimmenthaltung. Die Talonsteuer ist somit angenommen. Es folgt

Die Schenksteuer. Schenkungen werden mit Ausnahme der Postschekts Quittungen über Auszahlungen aus dem Guthaben Ausstellers eines Schekts mit 10 Pf. vom einzelnen Schenkungsgegenstand befreit.

Abg. Singer (Soz.): Wir haben erst kürzlich den Verkehr auf eine rechtliche Grundlage gestellt. Die Schenksteuer wird die Ausdehnung des Schenkverkehrs hindern.

Abg. Kämpf (fr. Vp.): Beim Schenkgesetz haben die Verbündeten Regierungen selbst erklärt, daß die Einkommensteuer

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Richard Wagners „Liebesverbot“ oder „Die Novize von Palermo“ ist das Unikum unter des Meisters Bühnenwerken. In Magdeburg 1836 ein einziges Mal aufgeführt, schenkte sein Schöpfer die Originalpartitur 30 Jahre später König Ludwig II. mit der bekannten wunderbaren Widmung. In die geheimnisvolle Archivarie, in das mythische Dunkel, zu dem diese „Jugendfunde“ verbannt ist, fällt jetzt ein breiter, beleuchtender Lichtstrahl. 73 Jahre nach der Aufführung wurde es dank der liberalen Anschauung der Verwaltung des Vermögens des jetzigen Königs von Bayern ermöglicht, einen Einblick in dieses merkwürdige Jugendwerk zu gewinnen. Dr. Edgar Hiel, der bekannte Münchener Musikwissenschaftler, Kritiker und Komponist, hat die Originalpartitur studieren dürfen und veröffentlicht als Resultat seiner Untersuchung zum ersten Male eine große kritisch-analytische Studie, die im soeben erschienenen 8. Wagnerheft der „Musik“ volle 45 Seiten umfaßt. Das Geheimnis ist jetzt kein Geheimnis mehr. Wir erleben heute in heiterem Abglanz diese musikalische Komödie, verfolgen ihre Entstehungsgeschichte und die an romantischen Zufällen reiche einzige Wiedergabe; aus 63 teilweise umfangreichen Notenzitate lernen wir die Themenwelt des „Liebesverbot“ kennen, gewinnen einen sicheren Einblick in die Art, wie Wagner aus Shakespeares „Was für Was“ den Stoff zu seiner Dichtung zog und neu gestaltete, und kommen zu dem überraschenden Schluß, daß das leitmotivische Element weit stärker entwickelt ist als in dem mehrere Jahre später entstehenden „Rienzi“. Hiel resümiert seine Arbeit mit den Worten: „Nur ein musikalisch-dramatisches Genie konnte das „Liebesverbot“ schreiben. Machen wir die Probe: Dieses Jugendwerk wird, wieber auf die Bühne gebracht und mit geringen Kürzungen sorgfältig gegeben, eine ganz ungeahnte dramatische Kraft entwickeln, eine Kraft, vor der trübende inzwischen geschriebener und wieder vergessener „anständiger“ und korrekter Opern der letzten Jahrzehnte verblasen müssen!“ Die Geschichte dieses von glühendem Temperament und beaufschlagender Sinnlichkeit erfüllten Jugendwerkes, das als notwendiges, nicht fortzubehaltendes Glied in der Kette der künstlerischen und menschlichen Ent-

wicklung Wagners angesehen werden muß als ein Glied, ohne dessen Kenntnis die Persönlichkeit und das Schaffen des Meisters gar nicht völlig verstanden werden kann, verfolgen wir gleichzeitig an 11 Illustrationen, die Hiel's feinfühligste Studie anschaulich begleiten; wir sehen die Entstehung der Entstehung (Teply) und der Aufführung (Magdeburg), finden die Titelseite der Originalpartitur und die erste Seite der Ouvertüre in getreuer Nachbildung vor, wie auch neben anderen seltenen Blättern einen fastmilitärischen Brief Wagners an Robert Schumann vom Jahre 1836, ein köstlich drahtliches Schreiben, mit dem der junge Komponist die Besprechung ankündigt, die er über sein eigenes Werk für Schumanns Musikzeitung verfaßt hat.

* Zeppelins Erfindung als Brunnenschmied. Die Stadt Friedrichshafen am Bodensee erhält gegenwärtig wohl das erste majestätische und monumentale Denkmal aus Stein, das die Zeppelinsche Erfindung verkörpert. Auf dem Marktplatz in Friedrichshafen wird zurzeit ein von einem Bildhauer Diamant in München entworfen, aus französischem Kalkstein hergestellter Brunnen errichtet, auf dessen massiger ornamentreicher Mittelsäule eine große Vektugel ruht. Auf dieser wiederum kommt ein vom Genius gefandener Anabe geschritten, der in beiden Händen ein vergoldetes Luftschiff hält. Dieser ganz aus Stein gearbeitete Denkmal-Brunnen, der etwa 6 Meter hoch ist, wird in etwa 10 Tagen vollendet sein. Friedrichshafen erhält hierdurch von einem nicht genannt sein wollenden Stifter einen hübschen Schmuck.

Theater und Literatur.

Wie aus dem Bade Larvit gemeldet wird, befindet sich der erkrankte Dichter Björnsterne Björnson nunmehr in der Besserung. Björnson bewegt jetzt schon den Arm recht leicht und vermag die Hand zur Stirn zu führen.

Wie aus Berlin berichtet wird, befindet sich das dortige Hebbel-Theater in einer ernstlichen finanziellen Krise. Es hat — trotz seiner Erfolge mit der unhebbelischen „Revolutionshochzeit“ — im vorigen Winter ein ganz bedeutendes Defizit herausgebracht, so daß die Herren Direktor Robert zur See und Finanzleute sehr kräftig einspringen mußten. Jetzt hat sich nun einer der Hauptgeldgeber veranlaßt gesehen, seine Forderungen gel-

tend zu machen, und so kam es denn gestern nach Eröffnung eines Gerichtsarrests zur Pfändung aller beweglichen Sachen des Theaterintendanten, doch verbleiben die gepfändeten Objekte bis zum Gerichtsbescheid, das im September ergeht, noch im Theater.

Zu Ehren des Dichters Wilhelm Raabe auf dem Großen Eoel in Braunschweig bei Gräfenplan eiferner Aussichtsturm eingeweiht worden.

Wissenschaft und Technik.

Auf dem gestern in Dresden eröffneten internationalen Photographentag ist auch das Reich sehr stark vertreten, besonders England und Amerika. Der Kongreß wird von dem Vorsitzenden des Sachverständigen Photographischen Bundes Photographen Schlegel geleitet. Es sind einige hundert Teilnehmer anwesend, von den Vertretern der Regierung und der Stadt Dresden lediglich auf Nachfragen.

Der internationale Tuberkulose-Kongreß ist gestern vormittag in Stockholm in Gegenwart mehrerer Mitglieder der königlichen Familie eröffnet worden. Der Minister des Inneren Graf Hamilton, der die Kongreßteilnehmer namens der Regierung und der Stadt begrüßte, die die Tuberkuloseforschung seit den letzten Kongreß zu verzeichnen hat. Leon Bourgeois dankte dem König und dem Vize Schweden für die Einladung des Kongresses nach Stockholm und schloß die Aufforderung zur Fortsetzung des Kampfes gegen Tuberkulose. Darauf folgten Ansprachen der Vertreter verschiedener Regierungen, darunter des deutschen Vertreters Dr. Bum, der die Verdienste Schwedens um die Bekämpfung der Tuberkulose hervorhob und an die Bedeutung des Nobelpreises für Medizin erinnerte. Vertreter des deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose Professor Graenkel hielt eine dachnische Rede auf den verstorbenen Gründer des internationalen Komitees gegen die Tuberkulose, Alphonse Baudouin, einer Pause begannen darauf die eigentlichen Verhandlungen.

In Rubien sind von Dr. Reifner neue Erbsen gefunden worden, die ergeben haben, daß schon vor 3000 Jahren in Nordafrika Tuberkulose vorkam.

lung des Scheidverfalls nur dann in großem Umfange stattfinden könnte, wenn darauf verzichtet würde, fiskalische Einnahmen aus dem Scheidverfall zu ziehen. Und nun kommt man mit der Steuer! (Beifall links.)

Reichsbankpräsident Havenstein: Mit den Vorrednern bin ich durchaus einverstanden. Deshalb haben die verbündeten Regierungen auch bisher davon abgesehen, den Scheidverfall mit einer Stempelabgabe zu belasten. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre aber halten sie den Zeitpunkt für gekommen, ohne eine wirkliche ernste Gefährdung der Entwicklung des Scheidverfalls den Scheid, wie es in allen anderen Staaten bereits geschehen ist, mit einem kleinen Stempel zu belegen.

Abg. Dr. Weber (nfr.): Wie scharf ist beim Scheidgesetz den verbündeten Regierungen darauf hingewiesen worden, daß in Deutschland noch zu viel Geld und Silber in den Taschen der Leute wäre! Und das sind hier die Taschen der kleinen Leute. Diese rechnen mit 10 Pf. Wir werden die gesunde Entwicklung des Geldumschverfalls nicht aufhalten. (Beifall links.)

Die Diskussion schließt. Der Antrag der Mehrheit (Scheidquittungstempel) wird angenommen, ebenso das ganze Gesetz in namentlicher Abstimmung. Das Gesetz tritt am 1. August in Kraft. Es folgt:

Das Finanzgesetz.

Die Mehrheitsparteien beantragen, die gestundeten Matrikularbeiträge aus den Jahren 1906 bis 1908 den Einzelstaaten zu erlassen. Diese Matrikularbeiträge sollen auf Rechnung des Reiches übernommen und auf die nächsten Jahre verteilt werden. Die Nationalliberalen beantragen, daß das Reich diese Matrikularbeiträge auf Anleihen übernehmen, aber den Einzelstaaten nur weiter zu zahlen und sie zu Prozentiger Tilgung verpflichten soll. Es liegt weiter ein Antrag Sped (Ztr.) vor, der den Einzelstaaten ein ausdrückliches Reservat in bezug auf die Einnahmen aus der Branntweinsteuer geben

Preussischer Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben: Ich meinte, daß es nicht gelungen ist, eine Verständigung zwischen den verbündeten Regierungen und dem Reichstage hinsichtlich der Bindung der Matrikularbeiträge zu erzielen. Ich könnte mit Engeldrücken reden und könnte keinen anderen Beschluß herbeiführen. Endlich einmal zwischen den Einzelstaaten und dem Reich klare Verhältnisse zu schaffen, ist nicht erreicht.

Abg. Dr. Baasche (natl.): Die Situation ist eine vollständig veränderte. Früher wurde von einer durchgreifenden Finanzreform gesprochen. Heute handelt es sich nur noch um die Auffüllung der leeren Reichskasse. (Sehr gut!) Professoren für Finanzwissenschaft sind überflüssig geworden. (Sehr gut!) Stempel werden beliebig geschaffen, alle möglichen und unmöglichen Steuern werden erhoben, und die Regierung nimmt alles; höchstens macht man saures Gesicht dazu. (Sehr gut!) Während das Zentrum früher höchstens 300 Millionen bewilligen und sparen wollte, rechnet es jetzt sogar mit Überschüssen von 500 Millionen hinaus, mit denen es die gestundeten Matrikularbeiträge begleichen will. Wir beantragen darum, daß die aus den Rechnungsjahren 1906/08 herrührenden gestundeten Matrikularbeiträge als Anleihen des Reiches in den Etat eingestellt werden. Die Bundesstaaten sind verpflichtet, die auf sie entfallenden Anteile zu übernehmen und mit 3 Prozent unter Hinzuberechnung der erzielten Zinsen zu tilgen. Für die Reichsschuldentilgung kann man später mit größeren Bedarfsziffern zu rechnen.

Im 1913 werden die Reichsschulden eine Höhe von sechs Milliarden erreicht haben.

Es ist nicht eine einzelne Partei schuld, daß liegt an dem Reichstag. (Auf bei den Soz.: An uns nicht!) Wesentlich ist nur, daß der Antrag Camp den Beginn der Schuldentilgung wieder auf ein Jahr hinauschieben will. Meine Freunde bleiben auf dem Standpunkt, daß es nicht ist, die Klausula Frankenstein ganz aufzugeben, Matrikularbeiträge als ultimum refugium zu betrachten und das Reich finanziell auf eigene Beine zu stellen. Ich bin überzeugt, daß mein Antrag von der Rechten ihren neuen Freunden nicht angenommen wird. Trotzdem glaube ich, ihnen diese Vorschläge machen zu müssen. (Beifall links.)

Schaffmeister Sydow: Eine feste Grenze zwischen den Interessen des Reiches und denen der Einzelstaaten zu ziehen ist nicht erreicht, weil das Haus auf die Bindung der Matrikularbeiträge nicht eingehen will.

Abg. Dr. Baasche (natl.): Herr Baasche meinte, die Regierungen übernehmen die Rolle des klugen Mannes, sie sich unter das von der neuen Mehrheit aufgesetzte laudische Joch zwingen lassen, wenn sie Steuern erheben, die vom Bundesminister als höchst mangelhaft bezeichnet wurden.

Die Regierungen registrieren nicht mehr, sie werden registriert. (Sehr gut!) Die verbündeten Regierungen haben einen Anlaß, sich über Einzelheiten der Gesetze zu beschweren. Wirklich ist, daß die Konservativen die Führung an das Zentrum abgegeben haben. Seien Sie dankbar! (Sehr gut links.) Sachen rechts und im Zentrum stimmen sie gegen das Zentrum. Darum wird die Sitzung abgebrochen. Schluß 6 1/2 Uhr.

Abendstimmung.

Am Bundesrat: Staatssekretär Sydow, preussischer Finanzminister v. Rheinbaben und Unterstaatssekretär.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 8 Uhr. Die Beratung des Finanzgesetzes (Matrikularbeiträge) wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Baasche (natl.): Den Einzelstaaten sollen die Steuern erlassen werden, sie sollen also mit einem Trankgeld abgefunden werden. Wenn Sie den Mittelstand abgeben wollen (Lärm und Pfaffen; Präsident Graf Stolberg: Der Antrag, daß wir Abendstimmung haben, berechnen nicht, einen solchen Lärm zu machen), dann haben

Sie mit Ihrer Reform ein Meisterwerk gemacht. Der Antrag Sped bedeutet

ein Zurückgehen zur Lotteriewirtschaft des alten Deutschen Reiches.

Das Reich ist nur dazu da, Steuern aus den Taschen der Besitzlosen zu holen. (Zuruf: Bravo! Glode des Präsidenten.) Eines Tages wird schon die Vergeltung kommen.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (freif. Vgg.), schwer verständlich bei der Unruhe des Hauses: Das beste Mittel, um aus der Kalamität der Matrikularbeiträge herauszukommen, wäre die Einführung einer Reichsvermögenssteuer.

Abg. Sped (Zentr.), mit anhaltendem Zischen empfangen: Bei den Ausführungen Ihres Redners (nach links gewendet) habe ich ruhig zugehört, ohne zu unterbrechen.

Sie sollten doch auch den parlamentarischen Anstand wahren und mich ruhig reden lassen.

(Präsident Graf Stolberg: Derartige Unterbrechungen sind hier nicht angezeigt.) Man sollte die politische Bedeutung des Überweisungssystems nicht unterschätzen. Bei früheren Debatten hat der Abg. Basing ausgeführt: das Kritizieren der Gesetzesmacherei sei leichter als das Bessermachen. (Hört! Hört! im Zentrum.)

Abg. Erzberger (Zentr.) bekräftigt einen von ihm eingebrachten Antrag, den von der Kommission gestrichenen Passus, nach welchem von dem Ertrag der Erbschaftsteuer 1/4 dem Reich und 3/4 den Bundesstaaten verbleiben sollen, wiederherzustellen.

Bayerischer Ministerialdirektor Staatsrat Ritter v. Burchard bittet, den Antrag abzulehnen.

Abg. Baasche (natl.) bemerkt gegenüber dem Abg. Erzberger, er bleibe heute noch dabei, daß er eine Reichsvermögenssteuer für besser halte als eine Erbschaftsteuer. Sie (zu Dr. Baasche) trifft der Vorwurf, daß Sie nicht nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit gehandelt haben, indem Sie den guten Entwurf der Regierung ablehnten.

Abg. Frhr. v. Rüdiger-Dambsdorf (konf.): Herr Baasche hat betont, es liege keine Finanzreform vor. (Stürmisches Sehr richtig! Glode des Präsidenten.) Was wir machen, ist eine Finanzordnung. (Schallendes Gelächter.)

Abg. Kopsch (freif. Vp.): Ich kann dem Antrag Erzberger nicht zustimmen. Interessant bleibt die Tatsache, daß der bayerische Bundesratsbevollmächtigte dem Zentrum mehr Widerstand geleistet hat als der Reichsschatzsekretär selbst.

Bayerischer Bundesratsbevollmächtigter v. Burchard: Wenn das Schicksal der Finanzreform von dem Antrag Erzberger abhängt, werden die Bundesregierungen ihm zustimmen.

Abg. Dr. Baasche (natl.): Das Zentrum ist umgefallen. Der Reichstagler muß seinen Abschied nehmen wegen des Zentrums, und nun ist alles anders.

Abg. Erzberger (Zentr.): Meint Herr Baasche, Windhorst würde heute mit den Nationalliberalen gehen? (Weiter links.) Sehr gut! bei der Mehrheit.) Dr. Baasche sollte uns den Vorwurf des Umfalleus nicht machen, wo er selbst im Glashaufe sitzt.

Damit schließt die Debatte. Es folgen persönliche Bemerkungen.

Die Bestimmungen über die Matrikularbeiträge, Tilgung der Reichsanleihe, Zuweisung von Steuererträgen mit der Klausula Frankenstein werden mit den von der Mehrheitspartei gestellten Anträgen in einfacher Abstimmung angenommen.

Von den Sozialdemokraten liegt ein Antrag vor, den Paragraphen 11 des Postarbeitsgesetzes vom 25. September 1902, betreffend

die Zolleinfuhrscheine,

aufzuheben, eventuell Bestimmungen zu treffen, daß die Einfuhrscheine auf die Warengruppen beschränkt werden, für die sie erteilt worden sind; die Geltung der Dauer der Einfuhrscheine wird auf zwei Monate herabgesetzt.

Abg. Stadthagen (mit Zischen empfangen) begrüßt diesen Antrag, der im Interesse der Arbeiterschaft gestellt worden sei.

Die Anträge werden abgelehnt.

Es folgt die Bestimmung über

die Beseitigung der Unfallversicherungsbeiträge.

Abg. Stadthagen (Soz.) bekämpft diesen Teil der Vorlage, der nichts als eine Liebesgabe an die Berufsvereinigungen bedeute. Ohne weitere Debatte wird der Paragraph angenommen.

Es folgt

die Fahrkartensteuer.

Abg. Gysling (freif. Volksp.): Beantragt war die Aufhebung der Fahrkartensteuer vom 1. April 1910. Dieser Antrag entsprach der ursprünglichen Regierungsvorlage auf Beseitigung der Fahrkartensteuer, was aber nicht von der Kommission beibehalten, sondern sogar auf die vierte Klasse ausgedehnt wurde.

Staatssekretär Sydow: Die Nachteile der Fahrkartensteuer sind von den Regierungen anerkannt, soweit sie sich sowohl für das Publikum wie für die Eisenbahnverwaltung ergeben. Die Regierungsvorlage wollte die Abschaffung unter der Bedingung, daß Ersatzmittel geschaffen werden; der Abgeordnete Gysling aber will von den letzteren nichts wissen. Die Reform der Fahrkartensteuer behalten wir aber im Auge.

Abg. Hildenbrand (Soz.): In Deutschland hat einmal ein Mann gesagt:

Wir leben im Zeichen des Verkehrs. Die Fahrkartensteuer ist der sprechendste Beweis dafür.

Der Redner tritt für den Antrag Gysling ein.

Damit schließt die Diskussion.

Die Abstimmung über den Antrag Gysling auf Beseitigung der Fahrkartensteuer ist eine namentliche; dafür stimmen 137, dagegen 203 Abgeordnete bei 12 Stimmenthaltungen. Der Antrag Gysling ist somit abgelehnt, die Fahrkartensteuer bleibt bestehen.

Es folgt

die Zuckerversteuer.

Die Regierungsvorlage beantragt die Herabsetzung dieser Steuer von 14 auf 10 M. vom 1. April 1910.

Abg. Fehlbauer (natl.): Ich kann nicht verstehen, wie dieses Gesetz, nachdem es erst im vorigen Jahre mit

großer Mehrheit angenommen worden ist, jetzt wieder beseitigt werden soll.

Abg. v. Normann (konf.): Wir sind bereit, der vom Zentrum beantragten Hinausschiebung bis zum Jahre 1914 beizustimmen, vorausgesetzt, daß die übrigen Steuern in dritter Lesung unverändert genehmigt werden.

Abg. Freiherr v. Hertling (Zentr.) begrüßt die Erklärung des Vorredners und stimmt ihr zu.

Abg. v. Dercken (Rp.) schließt sich dieser Erklärung an.

Abg. Hildenbrand (Soz.): Wir wünschen, daß Treu und Glauben im deutschen Reich erhalten bleiben; daher stimmen wir der Regierungsvorlage zu. Wir wollen, daß der Reichstag eine ernst zu nehmende Körperschaft ist, die nicht Gesetze abändere, wenn es einer Partei gerade in ihren Aram paßt.

Damit schließt die Debatte. Die Abstimmung über den Antrag, den Termin bis zum 1. April 1914 hinauszuschieben, ist eine namentliche. Dafür stimmen 204, dagegen 133 Abgeordnete, 15 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Der Antrag ist somit angenommen.

Die zweite Lesung der Finanzreform ist damit erledigt.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Dritte Lesung der Branntwein- und Branntweinsteuer.

Schluß nach 12 1/4 Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Dem Oberpräsidenten v. Wenzel in Hannover wurde der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat verliehen.

* Die Ernennung des neuen Kultusministers wird unter der Reichskanzlerschaft Wilhofs nicht mehr erfolgen. Erst der neue Reichskanzler wird berufen sein, dem Kaiser einen Nachfolger für Dr. Hofe vorzuschlagen. Die Neubesehung des Ministeriums wird jedenfalls vor Anfang Herbst nicht erfolgen.

* Bundesrat. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats ist die Vorlage betreffend Vorschriften über die Anzeigepflicht von Erkrankungen und Todesfällen bei Milzbrand und die Einrichtung einer Statistik der Milzbrandfälle unter Menschen, sowie ein Antrag Bayerns betreffend Vollzug des § 7 des Invalidenversicherungsgesetzes nach den Ausführanträgen angenommen worden.

* Der Deutsche Bauernrat und der Reichskanzler. Auf das von dem Deutschen Bauernrat in Gießen an den Reichskanzler gerichtete Telegramm ist bei dem Präsidium des Deutschen Bauernbundes, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, folgendes Antworttelegramm eingegangen: „Für Ihre telegraphische Begrüßung besten Dank. Die Stärkung des Deutschtums in der Ostmark und der Schutz der deutschen Landwirtschaft sind Lebensbedürfnisse unseres Volkes. Daran wird weder die neue Gruppierung der Parteien noch ein Personenwechsel in der Regierung etwas ändern können. Reichskanzler v. Wilhofs.“

* Der Vorsitzende des Bundes deutscher Redakteure beim Fürsten Bismarck. Reichskanzler Fürst v. Bismarck empfing, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, am Mittwoch den Vorsitzenden des vor kurzem gebildeten Bundes deutscher Redakteure, Ministerialdirektor a. D. Dr. Sermes, und nahm dessen Darlegung über die Aufgaben und Zwecke des Bundes mit Interesse entgegen. Fürst v. Bismarck befandete Sympathie für das Gelingen dieser Bestrebungen.

* Der Hansa-Bund. Treffende Worte über den Hansa-Bund finden sich in dem Aufruf zum Beitritt, der in diesen Tagen im Kreis Heidelberg erschienen ist. Es heißt darin: „Wir fordern nicht nur alle, die in Handel, Industrie und Gewerbe tätig sind, sondern alle unsere Mitbürger, die einem gesunden Fortschritt huldigen, die nicht wollen, daß im Zeitalter der Elektrizität, der Luftschifffahrt, mittelalterliche Anschauungen die Entwicklung unseres Vaterlandes weiterhindern, die nicht wollen, daß alle Lasten einseitig den genannten Berufsständen aufgeladen werden, auf, dem Bunde beizutreten. Jedermann, der wünscht, daß Handel, Industrie und Gewerbe gefördert werden, insbesondere auch der intelligente, denkende Arbeiter, der nicht wünscht, daß weiter notwendige Lebensmittel verteuerte Gesetze gemacht werden, der sich sagen muß, daß Handwerk und Industrie nur gute Löhne zahlen können, wenn sie selbst gedeihen, trete dem Bunde bei.“ Dem Grundgedanken des Hansa-Bundes entsprechend, allen Kreisen von Handel, Gewerbe und Industrie eine Vertretung im öffentlichen Leben zu verschaffen, ist der Vorstand des neugegründeten Zweigvereins Hamburg in folgender Weise zusammengefaßt worden. Es wurden in ihn gewählt: Vier Warenkaufleute, vier Detailkaufleute, vier Bankiers, vier Handwerker, fünf Industrielle, drei kaufmännische Angestellte, zwei Vertreter der Seeschifffahrt, ein Vertreter der Binnen-Schifffahrt, ein Hausmakler, ein Warenmakler und ein Vertreter des Baugewerbes. — In welcher Weise der Mittelstand für den Hansa-Bund arbeitet, ergibt sich u. a. aus der Tatsache, daß in zahlreichen Städten der Aufruf zum Beitritt in den Hansa-Bund stets auch von vielen Vertretern des Kleingewerbes und des Handwerks unterzeichnet wird. So wurde der Aufruf in Frankfurt von 16 Kleingewerbetreibenden und Handwerksmeistern, darunter dem Vorsitzenden des Innungsausschusses, unterzeichnet, desgleichen in Cassel von fünf Handwerksmeistern, worunter sich ebenfalls der Vorsitzende des Innungsausschusses befindet; ferner in Königsberg von vierzehn Handwerksmeistern, unter ihnen mehrere Obermeister. — Die Triere Handelskammer beschloß gestern einstimmig ihren Beitritt zum Hansa-Bund, vorausgesetzt, daß derselbe keinerlei parteipolitische Ziele verfolgt.

Außer in Hamburg und München sind in den letzten Tagen weitere Ortsgruppen in Eettin, Landau, Bensheim, Pforsheim gegründet worden; in Elberfeld, Thorn, Götting, Chemnitz, Hannover und Kempten haben sich ebenfalls Lokalkomitees gebildet. Die Handelskammer für den Kreis Offenbach erließ einen Aufruf, in dem ein eindringlicher Appell an alle Handel- und Gewerbetreibenden zum Beitritt in den Hansa-Bund enthalten ist. Von gewerblichen Vereinigungen haben sich neuerdings dem Hansa-Bund angeschlossen der Verein der Berliner Gastwirte, die Berliner Schloffer-Innung, die Baugewerks-Innung „Bauhütte“ zu Stade. Der Vorsitzende des Innungsausschusses der vereinigten Innungen von Cassel

trifft ungünstige Witterung unsere Landkinder besonders
schwer, und die Kommission muß durch Mitgabe von die-
sen starken Schutzzeug, Mänteln und Schirmen Sorge
nehmen, daß die Scharen, welche zum Teil länger als eine
Woche von der Bahn bis in ihre Quartiere in verschiedenen
Landesdörfern marschieren müssen, so viel als möglich vor
dem Anblitz des Wetters durch gute Ausrüstung geschützt sind.
Während draußen alles schwimmt, sitzt die Kommission
ständig auf dem Trocknen, denn alle noch brauchbaren
Häute, und selbst die wackeligsten Schirme wurden den
1. Juli nach Kreuznach und ins Heim Fahrten mit-
gegeben. Deshalb bittet sie wiederholt alle Hausfrauen:
nicht in euren Schränken, ob da nicht brauchbare, wenn auch
schlechte Schirme, en-tout-cas, graue Touristenschirme und
sonstigen, Kindern passende Gebirgsschuhe oder Stapes sind, die
den Schülern noch gute Dienste tun werden. Abzugeben,
möglichst vor dem 14. Juli, bei Herren B. Erkel, Wilhelm-
straße 54, Hamburger u. Wehl, Marktstraße 28, und dem
Kassiermeister, Steingasse 9, 3. Auf Wunsch werden die Sachen
abgeholt.

— Vom kleinen Befähigungsnachweis. Die Handwerkskammer weist die Vorstände der Innungen des Ammergaukreises ausdrücklich darauf hin, daß nach dem Gesetz über den sogenannten kleinen Befähigungsnachweis nur der Meister oder ein von ihm beauftragter Lehrling nur noch derjenige befugt ist, welcher die Meisterprüfung bestanden oder eine behördliche Befähigungsurkunde besitzt. Den Innungen liegt es ob, bei der Anmeldung jedes Lehrlings den Nachweis durch Vorlage des Meisterbriefes oder der Befähigungsurkunde zu fordern und eventuell für die Entlassung der Lehrlinge zu sorgen, falls nicht Gründe vorliegen, die eine vorläufige Nachsicht rechtfertigen. Auf die Lehrlinge, welche am 1. Oktober 1908 bereits in der Lehre waren, finden diese Bestimmungen keine Anwendung. Lehrlinge können vielmehr ihre Lehre beenden.

Zusammenschluß von Geländebesitzern. Auf Veranlassung zahlreicher Geländebesitzer von Mainz und Umgegend fanden am 20. und 21. d. M. in Mainz, Frankfurt a. M. und Wiesbaden Versammlungen statt zwecks Anschluß an den Verband der rheinischen Terraintereessen am Rhein-Stoffverhaud. In den Versammlungen spricht Dr. D. Wöhler-Göln über die dem Privateigentum an Grund und Boden drohenden Gefahren und die Nothwendigkeit eines starken Zusammenschlusses aller Terraintereessen im Reiche, um Grundstücken zu helfen.

Ballonaufstiege. Am Mittwoch und gestern wurden dem militärischen Fesselballon Aufstiege auf dem neuen Fliegerplatz unternommen. Dieselben lohten, wie leicht ersichtlich, eine große Anzahl Neugieriger herbei. Namentlich die liebe Jugend, die sich darüber freute und glaubte, der länglichen Gestalt des Ballons, einen „Zeppelin“ zu sehen. Sogar aus Niebrich waren Kinder mit ihren Eltern bis zum Übungsplatze gelaufen. Das kann man sich auch gar nicht verdenken, denn dieses militärisch-romantische Schauspiel ist sehr interessant.

Geistliche Niederlassung. Die zuständigen Ministerial-
räthe haben genehmigt, daß in Stierstadt im
Jahre 1891 eine neue Niederlassung der Genossenschaft der
Schwestern vom h. Herzen Jesu aus dem
Klosterhause zu Wien zur Ausübung der ambulanten
Pflege errichtet werde. Zugleich ist der Ordens-
stiftung gestattet worden, in Stierstadt eine Klein-
kinderbewahranstalt zu errichten, sowie die Leitung in einer
Arbeitschule für Mädchen katholischen Bekenntnisses
zu übernehmen.

Die Leiter aller königlichen Bibliotheken Preussens wurden kürzlich zum erstenmal nach Berlin zusammenberufen und hatten in mehrtägigen Konferenzen eine Ausrede über interne Angelegenheiten des staatlichen Bibliothekswesens.

— Aufschwung des Scheckverkehrs bei der Reichspost.
Die Zahl der Konten bei den kaiserlichen Postämtern hat
am 1. Juli 29 064 erreicht. Abgesehen von dem bayerischen
Postamt des württembergischen Postinspektors hat es das Reichs-
postamt schon im ersten halben Jahre auf 30 000 Konten
gebracht, während Oesterreich nach einem Bestehen von
1895 Jahren es erst zu 80 000 Teilnehmern gebracht hat. 1895
hat man in Oesterreich nach einem Bestehen von 1895 Jahren
über 100 Konten, also noch nicht so viel wie jetzt im Reichspos-
tamt nach einem halben Jahre. Von den einzelnen Ämtern
besaßen die meisten Konten Berlin mit 5703, dann Köln 5374,
Hamburg 5162, Frankfurt a. M. 2902, Breslau 2421, Sam-
lung 2316, Karlsruhe 2134, Hannover 1940 und Danzig 1112.
Der Umlauf betrug in dem halben Jahr an Gutschriften über
10 Millionen, an Lastschriften 1684 Millionen.

Zur Reizezeit. Hunde sollen sich über die Abwesenheit ihrer Herrin, zumal in den ersten und für die Tiere je nach ihrer Art verschieden langen Tagen, am besten trösten, wenn man ihnen vor der Abreise ein alteses Kleidungsstück vom „Fraulein“ überlassen hat. Sie beschnuppern es öfter oder nehmen es sich zum Geruch in den Mund. Der Geruch des Kleides scheint bei dem feinen Geschnupper der Hunde ihnen die beruhigende Nähe der Herrin zu ersetzen.

Anonyme Ehrabschneider und Verleumder entgehen oft genug der verdienten Strafe, namentlich dann, wenn sie es verstehen, dritte Personen als feiltes Werkzeug ihrer Spürereien zu benutzen und dadurch unertant zu sein. Im vorliegenden Falle ist der Schuldige aber nicht ganz exemplarisch bestraft worden. Es handelt

F. W. Das ist eine mißgünstige Geschichte, die im vergangenen Jahre „Lungen“ erlitten hat. Diese brachte den Friseur M. vor das kgl. Landgericht. O. war vor Jahren längere Zeit bei dem Friseur M. in Stellung, schließlich schied er aus Unfrieden und O. machte selbst ein Geschäft auf, dessen Ehefrau, in der Zeit vom September vorigen Jahres bis Anfang Februar dieses Jahres ein Duzend Postkarten schwer beleidigenden Inhalts. Der November wurde O. von der Postzeit einem Verhör wegen des Verbrechens. Es ist festgestellt, daß in der Zeit der Abfertigung der Verhandlung erklärte Dr. Biedig-Franfurt als Sachverständiger, die Handschrift des Angeklagten

weise durch verschiedene Merkmale darauf hin, daß D. auch die Postkarten geschrieben habe. Auch Dr. Bopp-Krausfurt schloß sich diesem Gutachten an. Das Gericht hielt durch diese Gutachten den D. für überführt und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte zwei Monate beantragt.

— Wegen Urkundenfälschung hatte das Landgericht Wiesbaden am 3. Mai die Frau Susanna Murawski zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Als die Tante der Angeklagten geflohen war, machte die M. einen Schuldschein über 5000 M. geltend, den ihr die Tante gegeben hatte. Das Gericht legt der M. aber zur Last, daß sie diesen Schein selbst angefertigt hat. Gegen das Urteil hatte die M. Revision eingelegt, welche unrichtige Anwendung des Gesetzes rügt, und sich auf Beschränkung der Verteidigung stützt, indem zu unrecht ein Zeuge abgelehnt sei. Das Reichsgericht erachtete die Revision für begründet und hob, wie uns aus Leipzig berichtet wird, wegen prozeßueller Fehler das Urteil auf. Die Sache wurde zu nochmaliger Verhandlung an die Vorinstanz zurückerwiesen.

— Zwei Straßeker erforderten gestern früh 4 Uhr in der Kirchgasse das Einschreiten von Schutzleuten, weil sie anders abfolut nicht zur Raifon gebracht werden konnten. Der Standal hatte manchen Schläfer, selbst aus den Hinterzimmern, an die Straße gelockt. „Wir find Wessbabener Bürger!“ schrien die Altscholgeister die Schutzleute an. Das Aufschreiben wirkte beruhigend im Vorgefühl der Dinge, die in der Regel sicher nachkommen.

— **Logisfchwinderin.** Hiermit sei vor einer Person gewarnt, die große Zimmerwohnungen mietet und sich nach einem Monat bei Zurückzahlung von 65 bis 75 M. Mietschulden drückt, auch die Wohltätigkeitsankassen mit ziemlich hohen Beträgen in Anspruch nimmt. Dieselbe nennt sich Rosalie Rollin und soll Schweizerin sein.

— Leichenfund. Heute morgen 6 Uhr wurde in Dieblich eine weibliche Leiche gefunden. Die Leiche wurde als eine 40jährige, dem Arbeiterstande angehörige Frau aus Wiesbaden festgestellt.

— **Aukhaus.** Das morgige (Samstag) Auktionsfest beginnt bereits um 4½ Uhr nachmittags. Die Eintrittskarten berechtigen während des ganzen Tages zum Besuche des Auktionsplatzes; an die Aukhaus-Abonnenten kommen Vorzugsarten zu ermäßigtem Preise zur Veranschlagung. Die Gesangsvorträge der Solinger Niederlofel sind so in das Programm eingelegt, daß sie vor Beginn des Brillantenverkaufs beendet sein werden. Dieses bringt wieder eine Anzahl besonders effektvoller Stücke, darunter ein Automobil mit Fahrer über den Aukhausweiser, Siegfrieds Kampf mit dem feuerfressenden Drachen usw. — Die Kurverwaltung hat das **ehemalige Reichs-Quintett** aus Wien, in welchem der berühmte Volkslieder-Komponist **Thomas Reichart** persönlich mitwirken wird, für nächsten Mittwoch, den 14. Juli gewonnen.

— **Walhalla.** Die rührigen Besizer des Walhalla-
Etablissements bieten ihren Besuchern wieder eine voll-
kommene Umwechslung. Neben der vorzüglichsten Freudenber-
gerischen Kapelle ist der Opernjänger Koosl R a t z vom Opern-
haus Frankfurt a. M. gewonnen worden, der von seiner Wir-
ksamkeit am hiesigen königlichen Theater noch in guter Er-
innerung steht. Er verfügt über vorzügliche Stimmittel und
tadellosen Vortrag und wird den Kreis seiner Verehrer noch
vergrößern, wie der lebhafteste Beifall, den er allabendlich erntet,
beweist.

— Von der Akademie Frankfurt a. M. Herr Professor Dr. jur. W. Freudenthal ist für die Restorationsperiode vom 1. Oktober 1909 bis Oktober 1911 vom Dozentenkollegium zum Rektor gewählt worden.

Meine Kostigen. Die Versicherungs-Gesellschaft "Thuringia" hat der Heiligen Feuerwehr zu den Anschaffungskosten einer Kohlenäure-Spritze einen Beitrag gewährt und durch ihren General-Agenten Adolf Berg, Rheinstraße 44, auszahlen lassen.

Theater, Kunst, Vorrede.

* **Reisendz-Theater.** Im Reisendz-Theater (Schauspielgesellschaft des Direktors Paul Vintemagen) geht am Samstag der **Wissionsche Schwan**, „Der Schlafwagenkontrolleur“ in Szene, mit den Damen Brumov, Loasner, Markgraf und Aupbrecht und den Herren Wende, Erbe, Fermann, Lion Schneider und Thomas. Die Regie führt Herr Wende.

* Volkstheater. (Spielplan.) Sonntag, den 11. Juli nachmittags: „Der glückliche Familienbater“. Abends: „Die liebe Onkel“. Montag, den 12.: „Inferi Zilli“. Dienstag, den 13.: „Frauentambs“. Mittwoch, den 14.: „Das Buch der Heil“. Donnerstag, den 15.: „Der verwünschte Prinz“. Freitag, den 16.: „Anna-Lise“. Samstag, den 17.: „Triffl“.

* **Walhalla-Theater.** In der heutigen Vorstellung „Die Hörsterstraße“ tritt Herr Heinz Moos von hier noch einmal als „Kaiser“ auf.

 **Ausstellung** 
für Handwerk, Gewerbe, Kunst
und Gartenbau
Wiesbaden 1909



Der Besuch der Ausstellung betrug am Donnerstag den 8. Juli, 2093 Personen. — Zu der vom Gastwirtheverband Frankfurt a. M. und Umgegend für heute Freitag projektierten Besichtigung der Ausstellung werden sich gegen 500 Teilnehmer (die Frankfurter Herren mittels Sonderzuges) einkfinden. Nach einem Besuche des Rathhauses wird um 4 Uhr die Begrüßung der Erschienenen im Hauptrestaurant der Ausstellung stattfinden. Hierauf erfolgt die Besichtigung der Hallen. Der Abendbrunn wird in Ober-Bahem eingenommen. — Der Gewerbeverein Oberlahnstein wird mit den Lehrern und Schülern der dortigen Gewerbeschule am nächsten Sonntag die Ausstellung besuchen. Das gleiche beabsichtigt der Kriegerverein Koblenz. Die königl. Fachschule für die Eisen- und Stahlindustrie zu Siegen wird einen gleichen Besuch in Stärke von ca. 40 Schülern und 3 Lehrern Ende dieses Monats ausführen. Auch der Maschinenleger-Vereinsverein Offenbach a. M. projektiert einen solchen

— Die Veranstaltungen im Freien, die anlässlich des Rosenfestes am verflossenen Dienstag geplant waren, infolge des ununterbrochen herniederregenden Regens leider aber nicht stattfinden konnten, sollen nun, günstiges Wetter vorausgesetzt, heute Freitagabend abgehalten werden. Es sind dies die von Herrn Tanzlehrer Julius Bierarrangierten Tanzaufführungen und die von dem Künstlerpersonal des hiesigen Volkstheaters zu stellenden lebenden Bilder. Von den erwähnten erwähnen wir insbesondere den Schleiertanz, getanzt von Schülerinnen des Bierschen Tanzinstituts, sowie den Spanischen Manteltanz und Pas de deux, getanzt von Herrn Tanzlehrer Julius Bier und Frau. — Das neue Wochenprogramm für

die kommende Woche ist vielversprechend. Morgen, den 10. Juli, einem „billigen Tag“, erfolgt die Eröffnung der Blumenblüderlei-Ausstellung. Am Sonntag, den 11. d. M., ist ebenfalls billiger Tag; es findet von 11½ bis 1 Uhr Promenadefest statt. Die Schaustellungen im Vergnügungspark und auf dem Ausstellungsgelände haben ermäßigte Eintrittspreise. Am Montag veranstaltet Obermusikföhrer Gottschalk einen Operetten- und Solifistenabend, an welchem u. a. auch ein von ihm bearbeitetes großes Potpourri „Zeppelins erste Fernfahrt“ zum Vortrag kommt. Am Dienstag soll ein Tagfeuerwerk, eine in Wiesbaden noch nicht gegebene pyrotechnische Darbietung, durch Hoffeuerwerker Clausz erfolgen. Mittwoch ist billiger Tag mit 50 Pf. Eintrittsgeld; die Konzerte werden durch die Kapelle des Darmstädter Feldartillerie-Regiments Nr. 61 ausgeführt. Am Donnerstag arrangiert der „Radfahrer-Vererein Wiesbaden 1904“ ein großes Radfahrfest; es werden acht Quadrillen auf blumengeschmückten Rädern gefahren. Am Freitag, den 16. Juli, wird großes Sommernachtsfest mit Illumination und Tanz stattfinden, und am Samstag, den 17. Juli, soll eine Wiederholung des allgemeinen billigen Volkstages erfolgen, an welchem das Eintrittsgeld zur Ausstellung und allen Sebenswürdigkeiten nur je 20 Pf. (Ausstellung für christliche Kunst nur 20 Pf.) betragen wird.

Auß dem Landkreis Wiesbaden.

y. Sonnenberg, 8. Juli. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurde der Entschluß einer Schulordnung für die Fortbildungsschule beschloffen. Der Entschluß dieser Ordnung ist zur Durchführung des bestehenden Ortschaftsstatus über den Schulbesuch notwendig. Die Wanderung des Fluchtlinienplans der Wiesbadener Straße an der Gemarkungsgrenze Wiesbaden ist durch Schreiben des Magistrats Wiesbaden angeregt worden, weil die Wanderung zur Durchführung der Kanalisation Sonnenbergs, insbesondere zur Herstellung des Anschlusses an den Wiesbadener Kanal, notwendig ist. Die Gemeindevertretung beschloß, den Fluchtlinienplan in der gewünschten Weise abzuändern. Von dem Rechnungsabluß des Jahres 1908 wurde Kenntnis genommen. Die Einnahmen betragen 163 712 M., die Ausgaben 163 678 M., so daß ein Ueberschuß von 34,00 M. vorhanden war. Die Verfügung des Herrn Landeshauptmanns in Wiesbaden über die Rentionsfestsetzung für die Unterbliebenen des Gemeindefiskaltars Deutz gelangte zur Kenntnis. Die Veratung über den Vertrag wegen der Kanalisation Sonnenbergs nahm längere Zeit in Anspruch. Die Stadt Wiesbaden ist auf einige von der Gemeinde bei den früheren Veratungen an die Genehmigung geschnitte Bedingungen nicht eingegangen. Die Gemeindevertretung lieh denn auch noch eingehender Besprechung einen Teil dieser Bedingungen fallen, um nun endlich den Kanalvertrag zustande zu bringen. Es wurde dabei aber zum Ausdruck gebracht, daß die Stadt Wiesbaden nun auch ihrerseits noch einiges Entgegenkommen zeigen und den Vertrag nun akzeptieren solle, um so mehr, als die Gemeinde Sonnenberg ganz enorme Lasten zu übernehmen hat. — Das Ortschaftsamt, betreffend Maßnahmen gegen die Verunstaltung der Ortschaft Sonnenberg, tritt, nachdem es nun die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erhalten hat, in Kraft.

a. Bierfabr, 8. Juli. Die Polizeiverwaltung teilt mit, daß in der Nacht vom Sonntag auf Montag, aufstehend von Wiesbaden, die von einem Auszug zurückkehrenden, ein Streifpfeiler der Christmann'schen Villa auf der Bierfabr Höhe umgeworfen wurde und daß die Eigentümerin eine Belohnung für die Ermittlung der Täter ausgesetzt hat, die außerdem noch anderen Unlust verüben. — Beim Landwirt C. in der Talstraße wurde in einer der letzten Nächte eingebrochen. Als der Dieb ein Bandschränkchen herausnahm, fielen die darauf liegenden Sachen polternd herunter, wodurch er die Aufmerksamkeit der Bewohner auf sich zog. Der Dieb verließ Herrn C. ein Schloß mit einem Gegenstand und verschwand. Man nimmt an, daß der Einbrecher mit dem früher bei C. bediensteten gewesenen Anecht Leo Kog identisch ist. A. hat kürzlich eine längere Gefängnisstrafe verbüßt, die er wegen eines Einbruchs bei seinem früheren Dienstherrn erhalten hat.

Russische Nachrichten.

÷ Von der Aar, 7. Juli. Sonntag, den 4. Juli, fand in Weiskobach eine Versammlung der Bäckermeister aus unserer Gegend statt. Die Deutung der schlechten und geräthlichen Geschäftslage, welche durch die hohen Getreide- und Mehlpreise herbeigeführt wurde, war der Grund der Zusammenkunft. Um einigermaßen auf seine Kosten zu kommen, beschloß man, den Preis des Brotes pro Loth von 45 auf 48 Pf. zu erhöhen. Da aber das Landgeschäft mit den Bauern das größte ist, so rief die Erörterung dieser Angelegenheit, die sich schwer regeln läßt, eine lebhafteste Debatte hervor. Man einigte sich dahin, auch hierbei geschlossen vorzugehen. Ist das Brot für einen halben Acker Korn von dem Bäcker geliefert, so soll auch die Frucht von dem Landmann geliefert werden. Wird die Frucht erst später geliefert, wie es früher Sitte war, und ist die Frucht in der Zwischenzeit im Preise gestiegen, so soll der Landmann den Schaden vergüten. Diese Beschlüsse sollen in unserem amtlichen Blatte, dem „Aarboten“, veröffentlicht werden.

= Aus dem Kreise Gödöll, 7. Juli. In Sindringen ist ein Arbeiter an übermäßigem Alkoholgenuß gestorben. Es wird behauptet, junge Burken hätten den Mann zu dem Tode herbeigeführt. — Eine von ihrem Mann getrennte lebende Frau Schärer von Mainz, die in Biedrich wieder gestohlen hat und sich hier mit einem Liebhaber niederließ, wurde verhaftet.

o. Oberlauffstein, 7. Juli. Ein Döfse, der mit der Kleinbahn hier angeliefert worden und für den Regenermeister Dienstadt in Niederlauffstein bestimmt war, brannte durch, sprang in den Rhein und durchschwamm ihn trotz der gegenwärtig recht starken Strömung. Das Tier wurde bei Capellen von feinen mit dem Motorboot überfahenden Verfolgern eingefangen. — In Niederlauffstein starb der frühere Stadtverordnete und Mitbegründer des Bezirksvereins des Volkvereins für das katholische Deutschland Jean Klein im Alter von 68 Jahren.

12. Juli findet hier das Gartenerfest des Natur-
vereins verbunden sein wird. Nach der Kampfgerichtübung
am Samstagabend wird auf dem Festplatz ein Festmahl
abgehalten, bei welchem unsere Festigungsfrauen prachtvolle
Reigen aufführen werden. Das Festmahl beginnt Son-
ntagmorgen 6 Uhr. Um 2 Uhr nachmittags soll sich der Fest-
zug in Bewegung setzen. An die Festspreche, die Herr Dr.
Beiers hier halten wird, schließt sich die Weihe der neuen
Höhle.

= Hahnställen, 9. Juli. Gesehrt wurde bei Budenheim die Leiche des vermögten Buchbindermeisters Oppermann von hier gefunden. Die Besichtigung der Leiche, bei der sich noch Portemonnaie mit Inhalt, Uhr und Ringe befanden, wies keinerlei Zeichen auf, die darauf schließen ließen, daß ein Verbrechen vorliegt. Es dürfte jedenfalls ein Unglücksfall vorliegen, da zu einem Selbstmord keinerlei Motive vorhanden sind.

1. Dillenburg, 7. Juli. Das vom Magistrat entworfen und von der Stadtverordneten-Versammlung unter einigen Einschränkungen genehmigte Projekt zum Schutze unserer Stadt gegen bauliche Verunstaltungen ist in der vorliegenden Form vom Bezirksausschuß nicht genehmigt.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle, geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:
Verlag (Expedition) 2053, Redaktion 52,
Druckerei 2264.
Ausfertigung von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleger-
lohn. 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Beleger-
lohn. Belegungen werden außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5. Poststation, sowie die
191. Poststation in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die 191. Poststation und in den
benachbarten Vororten und in Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 25 Pf. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 30 Pf. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 50 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. Warte, halbe, dritte und vierte Seite, durchgehend, nach beiderseits Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Nachweise: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 513.

Wiesbaden, Freitag, 9. Juli 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adressen

nach Orten in Deutschland und Osterr.-Ungarn 60 Pf.

im Ausland 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Verkehrtes parlamentarisches Regiment.

Die Regierung und die konservativen Kreise haben sich in Deutschland bisher stets gegen das parlamentarische Regiment gestraut. Und zwar aus torkischen Gründen. Was aber augenblicklich in Berlin Mode ist, ist das parlamentarische Regiment in schlimmer Form. Ein geordnetes parlamentarisches Regiment führt dazu, die Regierung zu erzieren. Es bringt das Parlament dazu, daß es nicht Kritik an der Regierung übt, sondern daß es zeigen kann, auch die Regierung selbst zu führen. Zur Regierung gelangt, muß eine Mehrheit dann die volle Verantwortung tragen für alles was sie tut.

Wie liegen nun die Dinge augenblicklich im Reichstag? Die Mehrheit gelangt nicht zur Regierung. Vielmehr ist die Regierung die alte geblieben. Sie verleugnet einfach ihren früheren Standpunkt und läßt sich von der jetzigen Mehrheit treiben wie das Segel vom Winde. Die konservativ-meritale Mehrheit arbeitet allerlei Steueranträge aus, trotzdem sie gar nicht das nötige Material besitzt, was allein der Regierung zusteht. Die Regierung begnügt sich, einige Vorlagen abzulehnen, wie den Kohlenausfuhrzoll und die Mühlenmehrfachsteuer. Andere aber nimmt sie ruhig an, wie die Einkommensteuer, die schließlich die Linke festgelegt hat, wie ferner die Grundbesitzumsatzsteuer und die neue Fahrkartensteuer, den Kaffee- und Teezoll, die Zündwarensteuer und noch verschiedene andere. Auch die Wertzuwachssteuer und den Effektenstempel wird die Regierung schließen. Nun könnte man sich die Steuernacherei der Reichstagsmehrheit noch gefallen lassen, wenn die Herren wenigstens die volle Verantwortung für ihr Tun getragen hätten. Aber das brauchen sie nicht, denn die Regierung steht angeblich in Deutschland über den Parteien. Sie ist

in der Einkindung, unabhängig anzunehmen und abzulehnen, was sie will. Die Mehrheitsparteien sind rechtlich in der Lage, die Verantwortung von sich auf die Regierung abzuschieben.

Aus all diesen Gründen wäre es viel richtiger, das parlamentarische Regiment setzte sich auch in Deutschland durch. Und man kann schon heute sagen, die Verhältnisse sind reif dazu. Das hat der Steuerfeldzug zur Genüge gezeigt. Eine parlamentarische Regierung würde viel besser gearbeitet haben. Sie hätte nicht Steuern mit ganz ungeheuerlichen Paragraphen zugelassen, bei deren Durchführung es der Regierung schon noch angst und bange werden wird. Sie hätte auch ganz anderes Vertrauen gehabt bei der Reichstagsmehrheit. Heute sucht der Reichstag in Deutschland zu knausern, weil er der Regierung den Geldbeutel etwas hochhängen und sie dauernd von sich in Abhängigkeit erhalten will.

Der Bauernbund.

In Gnesen hat am Dienstag die definitive Konstituierung des Deutschen Bauernbundes stattgefunden, der als Gegenstück gegen den Bund der Landwirte gedacht ist. Gleichzeitig soll er das Gegenstück zu dem kürzlich geschaffenen Hanjabund bilden, mit welchem ihn ja gewisse politische Tendenzen verbinden. Die Gründe, welche zu dieser Neubildung geführt haben, sind bekannt, man will das Übergewicht des Bundes der Landwirte brechen und eine Interessenvertretung schaffen, welche nicht den Spuren der Führer des Landwirtebundes folgt. Wie sich diese neue Vereinigung entwickeln wird, ist ebenso unsicher wie das Schicksal des Hanjabundes, vor allem kommt es darauf an, ob man geeignete Persönlichkeiten für die Leitung finden wird, die es verstehen, der jungen Organisation die rechten Wege zu weisen. Unter den Gründern befinden sich allerdings namhafte Persönlichkeiten, insbesondere Abgeordnete der Freikonservativen und der nationalliberalen Partei, indessen bleibt abzuwarten, ob sie auf diesem neuen Felde wirklich das leisten werden, was die Bundesmitglieder von ihnen erhoffen. Es muß unbestritten anerkannt werden, daß der Bund der Landwirte für die Förderung der landwirtschaftlichen Interessen ungemein viel getan hat, ja, daß er es eigentlich gewesen ist, der durch seine unermüdete Tätigkeit es dahin gebracht hat, daß die Regierungspolitik ein überwiegend agrarisches Gepräge annahm. Über die Art und Weise der von den Führern ausgehenden, geradezu skrupellosen Agitation sind allerdings die Anschauungen geteilt, indessen kann man jenen in einer Zirkus-Busch-Versammlung gefallenen Wort, daß man „schreien“ müsse, eine gewisse Berechtigung nicht übersehen. Tatsache ist, daß die Reichsregierung sich gegenüber den Wünschen anderer Berufsgruppen lange Zeit verschlossen hat, bis endlich auch diese sich organisiert und energisch ihr gutes Recht verlangten.

Welche Taktik wird nun der neue Bauernbund einschlagen? Auf dem Gründungstage herrschte große Begeisterung, ob diese aber lange vorhalten wird, bleibt abzuwarten. Es ist immer etwas Mißliches, wenn eine große Organisation für eine Interessengruppe bereits besteht, noch dazu eine Sache, welche bedeutende Erfolge aufzuweisen hat, eine Organisation zu schaffen, die erst den Befähigungsnachweis zu erbringen hat. Leicht kann daher die Aufgabe des neuen Verbandes nicht sein, und man wird bald darnach streben müssen, mit Erfolgen aufzuwarten, wenn man die Anhänger sich auf die Dauer erhalten will. In der Hauptsache ist der neue Bund als Organisation der mittleren und kleineren Bauern gedacht, indem man von dem Standpunkte ausgeht, daß der Bund der Landwirte in der Hauptsache den Interessen des Großgrundbesitzes gedient und sich nach dieser Richtung hin habe leiten lassen. In der Gnesener Versammlung wurde zwar erklärt, man wolle keine Politik treiben, aber das hat seinerzeit auch der Bund der Landwirte erklärt, und bei praktischer Betätigung wird dies in späterer Zeit kaum ausbleiben können. Der konservativen Partei wird man sich unter den obwaltenden Umständen kaum anschließen können, es könnte sich in der Hauptsache wohl nur um die Mittelparteien handeln. Von freisinniger Seite hat man der Gründung bei der Erörterung zwar sympathisch gedacht, wohl aber nur aus dem Grunde, weil er gegen die Rechte gerichtet ist, es hat sogar nicht an gewissen Bedenken gefehlt, weil man es nicht ganz angenehm vermerkte, daß in der grundlegenden Resolution das Festhalten an der Schutzpolitik proklamiert wurde, während von dieser der freihändlerische Freisinn nichts wissen will. Überwiegend stützt sich der neue Bund, auf die Ansiedler in der Ostmark, wenn es auch an Mitglieðern im Westen nicht fehlt, und es sind nur einzelne Teile des Reichs, in denen die neue Organisation festen Fuß gefaßt hat; es wird daher einer umfassenden Organisation bedürfen, wenn der in dem Zusammenschluß liegende Gedanke weitere Ausbreitung erfahren soll. Eine leichte Aufgabe wird das nicht sein, da man begreiflicherweise vom Bund der Landwirte alles daran setzen wird, dem Rivalen das Terrain abzugraben. Ein scharfer Kampf wird unausweichlich sein, und er wird vielleicht auch in politischer Hinsicht nicht ganz ohne Folgen sein, weil die Parteien schließlich mithineingezogen werden können.

Der Kampf um die Reichsfinanzreform.

Das schöne Kompromiß.

Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man uns: Das Kompromiß ist fertig. Der Antrag der neuen Mehrheit bringt in seinem wesentlichen Teil eine Couponsteuer, d. h. eine Einkommensteuer, die das Einkommen aus dem Effektenbesitz trifft. Wenn man

Diese befestigt man mit vier gleichlangen Seilen an den vier Äugeln, nachdem man die Luft entfernt hat. Dabei muß man aber die Äugeln am Boden festmachen, damit sie sich nicht erheben und davonfliegen, ehe die Bemannung in der Maschine Platz genommen hat. Nun löse man die Laste... die Barke wird sich in die Luft erheben und entsprechend der Schwere der Äugeln mehr oder weniger Personen mit sich führen. Dieselben werden sich nach Belieben der Ruder und Segel bedienen und mit größter Schnelligkeit an jeden Ort, selbst auf die höchsten Berge kommen.“ Die Sache selbst kommt Zana, wie ein Märlein vor, aber seine Beweise seien frei von Irrtum, auch Sachkundige hätten in ihnen keine Fehler finden können. Doch eine Probe mit solchen Äugeln zu machen, davon habe ihn die religiöse Armut, der er sich gewidmet habe, gehindert. Hundert Dukaten wären übergenug, „um eine so ergötzliche Neugierde zu befriedigen“.

Er bittet deshalb Leser, die Versuche machen, ihn von dem Erfolge zu benachrichtigen, um etwaigen Fehlern abhelfen zu können, und wendet sich dann zur Besprechung der Schwierigkeiten, die der praktischen Durchführung seiner Erfindung entgegenstehen könnten, um sie zugleich zu lösen. Die letzte dieser Schwierigkeiten haben wir in den Anfangszeilen mitgeteilt. Ein weiterer Weg — mit vielen Um- und Irrwegen — führt von Zana bis zu Zeppelin; in der Geschichte der Aeronautik ist Zana natürlich nicht der erste, aber der erste, der mit der Nachahmung des Vogelfluges gebrochen hat, der bei der Erfindung die Anschauung eines dem Wassermeer entsprechenden Luftmeeres zugrunde gelegt hat und, wie Professor Siegmund Günther gesagt hat, „zuerst die Aufgabe in der rationellen Weise stellte, wie sie nachher auch wirklich gelöst worden ist“. So verdient Zana mit Ehren in der Reihe der Erfinder des leibbaren Luftschiffes genannt zu werden. L. M.

Fenilleton.

Vom Erfinder des Luftschiffs.

„Gott wird niemals zugeben, daß eine solche Maschine (ein Luftschiff) wirklich zustande kommt, um die vielen Folgen zu verhindern, welche die bürgerliche und politische Ordnung der Menschheit tödlich würden. Denn wer sieht nicht, daß keine Stadt von Überfällen sicher wäre, da ja das Schiff zu jeder Stunde über dem Platz derselben erscheinen und die Mannschaft sich herablassen und aussteigen könnte. Dasselbe geschähe in den Höfen bei Privathäusern und bei den Schiffen, welche das Meer durchkreuzen. Ja, wenn das Schiff nun aus hoher Luft bis zu dem Segelwerk der Meerschiffe herabstiege, könnte es die Laste fassen, und auch ohne herabzusteigen, könnte es mit Eisenklüden, die man aus dem Schiff nach unten werfen könnte, die Fahrzeuge zum Kentern bringen, die Mannschaft töten und die Schiffe mit künstlichem Feuer, mit Äugeln und Bomben in Brand stecken, und nicht nur Schiffe, sondern auch Häuser, Schlösser und Städte mit sicherer Gefährlichkeit für diejenigen, welche aus ungemessener Höhe solche Sachen herabwerfen.“

Diese so modern anklingenden Sätze sind von dem Jesuitenpater Francesco Zana Terzi gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts geschrieben und dem sechsten Kapitel seines „Prodromo“ zu dem Magisterium naturae et artis entnommen, von dem Terzi 1684 den ersten, 1686 den zweiten Band veröffentlicht hat, während der dritte 1692 nach seinem Tode erschien. Das sechste Kapitel des Prodromo hat nun die Überschrift: „Art und Weise, ein Schiff herzustellen, welches von der Luft getragen, mit Rudern und Segeln sich fortbewegt, als praktisch ausführbar nachgewiesen.“ Eine deutsche Übersetzung des Kapitels veröffentlicht

der Professor Valthasar Wilhelm in seinem Werke „An der Wiege der Luftschiffahrt“, dessen erster Teil Zana als dem Erfinder der Luftschiffahrt gilt. Am 13. Dezember 1631 als Sohn des Grafen Gherardo Zana und der Gräfin Bianca geboren, trat er am 10. November 1647 in das Noviziat der Gesellschaft Jesu ein. 1654/57 ist er Lehrer der untersten Gymnasialklasse in Terni. Jahrelang schweigen dann die Nachrichten über ihn. 1677 und 1699 lehrte er zu Farnar Mathematik. Von 1680 bis zu seinem Tode am 22. Februar 1687 war er in Brescia Reichsvater und arbeitete an seinem Magisterium, das er unvollendet hinterließ. Seine naturwissenschaftlichen Studien, deren Ergebnisse dieses Werk eben zusammenfassen wollte, hatte er 1652 unter Leitung eines berühmten Ordensbruders Kircher begonnen. Wir hören später von seinen bemerkenswerten Barometermessungen, seinen mineralogischen Arbeiten. Den „Prodromo“ zu seinem „Magisterium“ veröffentlicht er schon 1670 und widmet ihn dem Kaiser Leopold I., als Probe zu dem Werke, das die innersten Prinzipien der Naturwissenschaften aufzulegen sollte.

Er bringt hier eine Reihe nützlicher Erfindungen. So glaubte er auch nach langem Studium gefunden zu haben, wie eine Maschine herzustellen sei, welche spezifisch leichter ist als die Luft, so daß sie infolge ihres leichten Eigengewichtes nicht nur selbst in der Luft schweben sondern auch Menschen oder irgend welches andere Gewicht mit sich führen kann. Er leert dann im einzelnen die Voraussetzungen dar, die ein solches Ergebnis ermöglichen, um schließlich aus ihnen das Verfahren zur Herstellung des Schiffes abzuleiten. „Man stelle vier Äugeln her“, heißt es in der Beschreibung, „von denen jede zwei oder drei Mann heben kann, und mache sie luftleer. Man verbinde sie durch vier Querkörper. Dann stelle man eine Maschine aus Holz her nach Art einer Barke mit Mast, Segeln und Rudern.“

einen Preis darauf gesetzt hätte, diese Steuer denkbare für sich zu gestalten, so hätten die Antragsteller sicherlich den Preis bekommen. Die Coupons der Aktien werden mit jährlich $\frac{1}{10}$ Prozent vom Nennwert der Aktien besteuert, ohne Rücksicht auf die Höhe der gezahlten Dividenden, aber nur in zehnjährigen Perioden wird die Steuer mit 1 Prozent auf einmal erhoben. Tatsächlich bedeutet das eine Besteuerung des Einkommens aus Dividenden, wenn die Dividende 4 Prozent beträgt, von $\frac{1}{10}$ Prozent, wenn sie dagegen 20 Prozent beträgt, nur von $\frac{1}{10}$ Prozent. Also je günstiger der Dividendenempfänger situiert ist, um so geringer wird seine Steuerleistung, umgekehrt: je ungünstiger, um so höher. Für festverzinsliche Rentenvorteile des Auslands und in- und ausländische Industriebeteiligungen soll die Steuer $\frac{1}{2}$ Prozent für 10 Jahre betragen, das macht bei vierprozentigen Papieren $\frac{1}{4}$ Prozent, bei fünfprozentigen 1 Prozent des jährlichen Zinsbetrages aus. Für die ausländischen Papiere ist natürlich die Wirkung die, daß man die Zinsbogen nicht mehr im Inland ausgibt und sie dadurch der Stempelspflicht entzieht.

Der Umfall der Verbündeten Regierungen, die diesem Antrag ja ihre Zustimmung gegeben haben, ist ein eklatanter, vor allen Dingen können sie nie mehr den Einwand geltend machen, daß die direkten Steuern den Einzelstaaten vorbehalten bleiben und daß letztere jeder Besteuerung des Einkommens und Vermögens von Reichs wegen widersprechen müßten. Denn daß diese Steuer in der Form einer Stempelsteuer erhoben wird, ändert an der inneren Natur dieser Einkommensteuer nicht das geringste.

Ein neuer Antrag derselben Mehrheit hat inzwischen Klar gemacht, wie diese Konzeption den Einzelstaaten abgekauft worden ist, nämlich dadurch, daß ihnen die Schulden, die sie dem Reich gegenüber in Gestalt der rückständigen Matrikularbeiträge haben, einfach geschenkt werden sollen. Es ist derselbe Vorgang, den das Zentrum den Konventionen gegenüber anwandte, als es diese mit der vollen Liebesgabe beim Brannweinsteuergesetz bestach. Und jetzt läßt der schwarz-blaue Block gemeinsam dieselbe Vesteckungsmethode gegenüber den Verbündeten Regierungen! Und mit dem gleichen Erfolg! Ein größerer Tiefstand politischer Moral kann wohl nicht mehr erlebt werden.

Das Ergebnis des Kompromisses.

Der Stand der Reichsfinanzreform ist nunmehr folgender:

Bis jetzt bewilligt sind:

Grundstücksübertragungen	40
Glühkörper	20
Kaffee- und Teezoll	37
Wachstumsstempel	2
Bier	100
Tabak	43
Branntwein	80
Schamwein	5
Landwaren	25

Insgesamt 332 Mill.

Noch zu bewilligen sind:

Quittungen über Schecks	20
Auren- und Effektenstempel	22½
Salonstempel	27½
Erhöhung der Matrikularbeiträge	25

95 Mill.

Aufrechterhalten bleiben Fahrartensteuer mit 20 und Zucksteuer mit 35, also zusammen 55 Millionen, so daß das Gesamtergebnis sich stellt wie folgt:

Bereits bewilligt	332 Mill.
Noch zu bewilligen	95 "
Fahrarten- und Zucksteuer	55 "

Insgesamt 502 Mill.

Die Verhandlungen der Finanzminister.

Zu den Verhandlungen des Bundesrats über die Finanzreform weilen zurzeit folgende Bevollmächtigte zum Bundesrat in Berlin: Bayerischer Staatsminister, Vorsitzender im Ministerrat, Dr. Freiherr v. Bodelschwingh, bayerischer Staatsminister der Finanzen, Ritter v. Pfaff, sächsischer vortragender Staatsminister und Minister der Finanzen, Dr. v. Müller, sächsischer Geh. Rat, Ministerialdirektor Dr. Schroeder, württembergischer Präsident des Staatsministeriums Dr. v. Weizsäcker, württembergischer Staatsminister der Finanzen v. Gieseler, badischer Minister der Finanzen Dr. Honfeller, hessischer Staatsminister Dr. Erwald, hessischer Minister der Finanzen Dr. Gnaath, mecklenburgischer Staatsrat, Vorstand des Finanzministeriums v. Bressentin, Großherzoglich sächsischer vortragender Staatsminister im Gesamtministerium Dr. Rothe, Großherzoglich sächsischer Geh. Rat Dr. Hummel, braunschweigischer Staatsminister Dr. v. Otto, sachsen-meiningischer Staatsminister Freiherr v. Jäger, sachsen-coburg und gothaischer Staatsminister Dr. v. Richter, schwarzburgischer Staatsminister Freiherr von der Rede, schwarzburg-rudolstädter Geheimrat Staatsrat Dr. Adolph, Landesdirektor, Präsident v. Glasenapp aus Krosen, preussischer Staatsminister v. Sinsheimer, schleswig-holsteinscher Staatsminister Freiherr v. Kellisch, Senator Dr. Fehling aus Lübeck und Senator Dr. Stahmer aus Hamburg.

„Prinzipienfrage“ Regierungsvorsteher.

Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: Der Präsident der Reichsbank, Herr Habsenstein, hat in der Sitzung des Reichstags vom 21. Juni — bei lieber Gott, es sind freilich schon zwei Wochen her! — feierlich versichert, daß die Verbündeten Regierungen der Kiotierungssteuer nicht zustimmen könnten. Was hat er nicht alles gesagt! Wir brauchten eine leistungsfähige Börse für friedliche und ernste Zeiten, und diese Steuer würde die Börse stumpf und brüchig machen. Die kleinen Kapitalisten würden geschädigt. (Das selbe hatte ein

paar Tage vorher Herr v. Rheinbaben betont.) Dieser Steuer würde die Kapitalbeschaffung erschweren und die Zinsen erhöhen, und darunter würden vor allem die Kommunen leiden. Allgemeine Verteuerung des Kredits. Nicht das ganze, sondern nur ein Teil des Kapitals würde belastet. Bedeutende Kursverluste. Insgesamt würde in Deutschland eine Vermögensschädigung von etwa 2 Milliarden eintreten (die Rechte lachte; lacht die Regierung jetzt mit?). Ja, Habsenstein, bin kein Parteigänger, aber wir müssen internationale Beziehungen pflegen. Wir brauchen ausländische Papiere auf dem deutschen Markt, und das würde diese Steuer verhindern. Die Reichsstellung Englands beruht zum großen Teil auf der Marktherrschaft der Londoner Börse. Und nochmals sprach er von der schweren wirtschaftlichen Schädigung, die diese Steuer mit sich brächte, um dann ihre Ablehnung zu verlangen. Also sprach Herr Habsenstein, also sprach er im Namen der Verbündeten Regierungen. Vor zwei Wochen. Und diese kurze Spanne Zeit hat ausgereicht, die Verbündeten Regierungen zu eben derselben Steuer zu befehlen.

Oder nein — für so leichte Ware darf man ihre Einsicht nicht halten, daß man annehmen könnte, sie wären jetzt anderer Ansicht. Die Verbündeten Regierungen werden darüber im Klaren sein, daß all das, was sie über die Kiotierungssteuer sagten, auch auf die Salonsteuer zutrifft, und wenn sie jetzt dennoch diesem Projekt ihre Zustimmung gegeben haben, so geschah es nur deshalb, weil man man eben auch mit der neuen Mehrheit, wenn keine andere gibt, 500 Millionen zustande bringen will, denn der Reichstag auflösen, das tut man eben nicht. Wieder kriechen die Verbündeten Regierungen zu Kreuze, lieber sagen sie jetzt weiß, was sie früher schwarz gesagt haben, als daß sie der Nation die Entscheidung überlassen darüber, ob sie eine solche Gesetzesmacherei dulden wollen. Das wird sich bitter rächen, aber es wird auch alles im Lande, was nicht reaktionär, dazu ansetzen, sich zusammenzuschließen und die Kräfte zu gebrauchen, um eine Herrschaft abzuschütteln, die mit den Lebensinteressen eines großen Reiches ein unerhörtes Spiel treibt.

Schließung oder Vertagung?

Wie nach dem „Vorwärts“ in parlamentarischen Kreisen verlautet, besteht die Absicht, den Reichstag nicht zu vertagen, sondern zu schließen. Maßgebend dafür soll der Wunsch sein, dem neuen Kanzler völlig freie Hand zu lassen. Mit dem Schluß des Reichstags würden alle die bedeutenden Vorlagen, die teilweise in den Ausschüssen bereits durchberaten sind, unter den Tisch fallen und müßten bei Beginn der neuen Session dann neuerdings eingebracht werden. Von anderer Seite wird behauptet, daß der neue Block aus dem Grunde die Schließung des Reichstags wünsche, damit im kommenden Herbst das Präsidium neu gewählt werden müsse, womit dann die Möglichkeit gegeben wäre, die Vizepräsidenten Paasche und Kaempf von ihrem Amte zu entfernen. Es sei also kaum anzunehmen, daß die Konventionen darauf verzichten, den ersten Präsidenten zu stellen, und das Zentrum werde sich kaum damit einverstanden erklären können, wenn ihm als der stärksten Fraktion zugunsten werden sollte, sich mit dem ersten Vizepräsidenten zu begnügen.

Die Gärung im konservativen Lager.

Auch unter den württembergischen Konservativen ist der Unmut über die Haltung der konservativen Reichstagsfraktion im Wachsen. Der „Schwäb. Merkur“ veröffentlicht gleich zwei Zuschriften aus kirchlichen Kreisen, die sich gegen die Reichstagsfraktion richten. In der einen von ihnen heißt es:

„Ich habe die „Deutsche Reichspost“ (das konservative württembergische Organ. D. Red.) abbestellt und glaube, daß andere es auch so gemacht haben. Daß die konservative Partei es vorzog, vom Zentrum sich als Vorspann benutzen zu lassen, um den Reichskanzler zu kürzen, daß sie mit dem Zentrum die Steuern, die den Grundbesitz treffen konnten, ablehnte, um alle Last auf das mobile Kapital und die breiten Massen der Konsumenten abzuwälzen, das läßt fast keinen anderen Schluß zu, als daß die in der konservativen Partei den Ausschlag gebenden Grundbesitzer es nicht über sich vermochten, ein Beispiel der Opportunismus zu geben, daß sie es vorzogen, andere zahlen zu lassen, wenn das Vaterland in Not war. Das mag recht menschlich sein, aber von einer christlich-konservativen Partei ist es nicht zu ertragen.“

Ihren Austritt aus dem Bunde der Landwirte erklärt laut einem Inserat in einem Vaugener Blatte die Ortsgruppe H. (weshalb wird diese Gruppe nicht vollständig genannt?), weil sie sich nicht mit der Bundesleitung überein findet, welche durch Ablehnung der Erbschaftsteuer nur die Beutel der Großgrundbesitzer schützt, ungeachtet dessen, daß sie damit das Vaterland dem Verderben entgegenreibt. Eine Abwälzung sämtlicher Reichslasten auf die Verbrauchsteuern muß für Deutschland verderblich wirken. Eine Besteuerung der Wertpapiere usw. kann wohl neben der Erbschaftsteuer, aber nicht als Ersatz für diese gelten.“

Politische Übersicht.

Der neue Block und die Beamtenbesoldung.

Die Komödie ist aus. Der Umfall der neuen Mehrheit in der Beamtenbesoldungsfrage ist vollzogen. Mit einer Festigkeit, die einer besseren Sache wert gemessen wäre und die man bei größeren Fragen in den letzten Monaten schmerzhaft vermist hat, ließ die Regierung bei ihrem Unannehmbar gegenüber der alten und durchaus berechtigten Forderung der Festsetzung des Gehalts der Postassistenten auf 1800—3600 M. Der neue Block, von dem sich diesmal nur die wirtschaftliche Vereinigung trennte, deklarierte ihre eigene Haltung, die noch vor zwei Tagen die einstimmige Billigung der Kommission gefunden hatte. Besonders interessant war dabei das Verhalten des Zentrums, das noch vor wenigen Tagen so tapfer auf die angeblich im „Umfall“ begriffenen Liberalen schmähen konnte. Die Postbeamten werden sich mit bitteren Gefühlen der häßlichen Mache erinnern, die sie

zu Protestkundgebungen gegen die Liberalen veranlaßte, während sich das Zentrum in der Gloriole des unberehrten Freundes der berechtigten Forderungen der Postassistenten sonnte. Ein bißchen „Taktik“ und ein bißchen Falschheit gehört ja bei manchen Parteien zum politischen Handwerk. Aber über ein gewisses von der Ethik gezogenes Maß sollte dabei doch nicht hinübergegangen werden.

Die liberalen Parteien, die so arg verleumdet waren, haben treu und fest ihre Beamtenfreundschaft aufs neue erwiesen. Die Argumente der Regierung sind ihrer Ansicht nach keineswegs stichhaltig, das Reich kann die Mehrkosten für eine bisher vernachlässigte Beamtenkategorie tragen, die doch nicht darunter leiden darf, daß sie zahlreich ist.

Zur Psychologie des indischen Verschwörers.

Die blutige Ermordung Sir Curzon Wyllies, der dem Fanatismus eines jungen Indiers zum Opfer fallen mußte, wirft ein grelles Schlaglicht auf die im stillen aufglühende indische Revolution, die sich jetzt offenbar bereits stark genug fühlt, den Schritt von geheimer Massenaufwiegelung zu einer offenen Propaganda der Tat zu wagen. Die aufstrebende Bewegung Indiens fließt nicht in einem einzigen Strombette. In dem Dreihundertmillionenreiche, wo die verschiedensten Völker- und Kastenanhäufungen nebeneinander leben, schüren innere Kastenfeindschaften und die Verschiedenheit der erstrebten Ziele den nationalen Idealismus und verwirren noch das Bild dieses gärenden Völkergaues. Verceval Landon, der tiefgründige Kenner Indiens, gibt in einem eingehenden Aufsatz interessante Aufschlüsse über die Ursachen der unterirdischen Unruhen und über die Ziele und Mittel, die die nationalistischen Parteien Indiens spalten und scheiden. Völlig im Hintergrund bleiben die Buddhisten, deren in zurückgezogener Betrachtung dahinlebende Sektens dem aktiven politischen Leben fern stehen. Die Gurkhas sind zuverlässige Anhänger der englischen Krone. Aber anders ist es mit den zwei größten Volksgruppen, die Indien bevölkern, den Hindus und den Mohammedanern. Seit jeher wütet ein grimmer Haß zwischen diesen beiden Parteien; mit Verachtung blickt der Mohammedaner auf das „Schwein von einem Hindu“ und wird noch eher dazu neigen, mit dem Christen hundert zusammenzugehen. Aber wenn die Muselmänner bis zu einem gewissen Grade die Ziele der englischen Politik verstehen, so sieht das britische Regierungswerk bei den Hindus auf unerbüllte Feindseligkeit. Zwischen den sechzig Millionen Mohammedanern und den 220 Millionen Hindus eine Art Gleichgewicht aufrecht zu erhalten, ist seit jeher der Inhalt der britischen Politik gewesen. Es ist nicht die kleine Menge der Hindus, von der die schlimme Gefahr droht. Still und arbeitssam leben die armen Hindus dahin; daß ihnen Freiheit bleibt zur Ausübung der altgewohnten religiösen Bräute und daß ihre Söhne dereinst die gleiche Freiheit genießen mögen, bleibt ihres politischen Sinnes letzter Inhalt. Das Mißvergnügen und die geheime Auflehnung gegen den Europäer fließen aus anderen Quellen. Vor allem sind es die Brahminen, die heilige Priesterkaste, die bei den Landbevöhrern unbegrenzten Einfluß hat und mit blinder Tyrannei die Geister an sich fesselt. Nur wenige kriegerische Stämme haben sich der Macht der Brahminen entzogen. Die anderen unterliegen völlig dem Einfluß dieser Kaste, die rastlos die glimmenden Funken der Unzufriedenheit und des Aufruhrs durchs Land trägt. Hier sind es religiöse Motive, die eine große Rolle spielen und sich mit dem nationalistischen Element vermengen. Anders bei den „Vabais“, deren Patriotismus und Nationalruf „Indien für die Indier“ sehr stark von persönlichen Rücksichten und Wünschen festgesetzt werden. Es sind die persönlich Unzufriedenen, die Hindus, die eine einheitliche Universalität besuch haben und nun im Staatsdienste Macht, Ehre und Löhnen den Verdienst erwarten. Die äußeren Formen europäischer Zivilisation haben diese beweglichen unruhigen Köpfe sich rasch angeeignet, aber die Grundlage und der Kern westlicher Kultur hat sich ihnen nicht erschlossen. Es gibt reiche Intelligenzen unter ihnen, denen die besorgte englische Bureaucratie aus verständlichem Selbsterhaltungstrieb nicht alle Wege ebnet, aber daneben auch eine Mehrzahl phantastischer Schwärmer, bei denen der Kampf gegen das britische Regime Hindlings zum Dogma erhoben ist. Diese gefährlicheren Elemente sind gewissermaßen der Sauerkeim der revolutionären Gedanken, die das ganze Land durchziehen und so von den Städten ins platte Land und hinaus in die unmittelbaren Berge getragen werden. Raffutia, Poona und Lahore, das sind die Hauptzentren der revolutionären Bewegung. In Lahore nähren die kriegerischen Sikhs, die sich gleich den Rajputs dem priesterlichen Einfluß entzogen haben, in immer höher aufloderndem Nationalgefühl den Gedanken an einen Kampf gegen die Fremden. Daneben aber gewinnen die Hindu-anarchisten immer mehr an Boden; wie ein gewaltiges Netz überspannen die Fäden ihrer geheimen Organisation das weite Land und laufen zusammen in den Händen einiger weniger Führer, wie etwa des berühmten Krishnawarma, dessen eifrige Agitationsarbeit in Indien so tiefe Spuren hinterlassen hat.

O. K.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Telegraphendirektor Fieker, der Vorsteher des kaiserlichen Telegraphenamtes in Emden, das im Hinblick auf den von dort ausgehenden internationalen Weltverkehr eines der bedeutendsten und besonnten der ganzen Erde ist, tritt am 1. Oktober in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird der Telegraphendirektor Mensel, der bisherige Leiter des Söner Telegraphenamtes.

Dem bayerischen Geschäftsträger in Paris, Grafen zu Orendburg, wurde die erbetene Entlassung bewilligt unter Verleihung des Verdienstordens vom heiligen Michael III.

HPT. In der bevorstehenden Kündigung des deutsch-amerikanischen Handelsabkommens schreibt man uns von unterrichteter Seite: Die Erzeugnisse der Vereinigten Staaten unterliegen nach dem Abkommen vom 10. Juli 1900 und nachdem an dessen Stelle das Gesetz vom 26. Februar 1906 getreten war, in Deutschland nach einem Bundesratsbeschluss den ermäßigten Sätzen, die in den Verträgen mit Belgien, Serbien, Italien, Österreich-Ungarn, Rußland, Rumänien und der Schweiz festgelegt wurden, nicht aber den in den früheren Verträgen mit Griechenland, Bulgarien und in den späteren mit Schweden ermäßigten Sätzen, während in den Vereinigten Staaten von deutschen Waren nur Wein, Weinhefe, Branntwein oder andere weinsteinhaltige Waren, stille Weine, Gemälde in Öl und Wasserfarben, Feder- oder Tintenzeichnungen sowie Bildhauerarbeiten die nach Section 3 des amerikanischen Tarifgesetzes vom Jahre 1897 zulässigen Ermäßigungen genießen. Das Gesetz vom Jahre 1906 wurde dann am 1. Juli 1907 durch das Handelsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten ersetzt, das bis zum Zustandekommen eines umfassenden Handelsvertrags die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern einseitig regelt und als vorläufige Vereinbarung bis zum 30. Juni 1908 in Kraft bleiben sollte. Dieses Handelsabkommen ist ein Tarifvertrag, der, nachdem er Ende 1907 nicht gekündigt wurde, noch gegenwärtig in Gültigkeit ist. Da ein besonderer Termin zur Kündigung nicht vereinbart ist, so kann der Vertrag von den Vereinigten Staaten jederzeit mit sechsmonatiger Wirkung gekündigt werden. Außer den bereits früher zugestandenen Ermäßigungen für deutsche Waren wurden von den Vereinigten Staaten noch einige Erleichterungen in der Zollabfertigung eingeräumt. Als Gegenleistung sicherte die deutsche Regierung den Erzeugnissen der Vereinigten Staaten bei der Einfuhr nach Deutschland eine große Reihe von Positionen unseres Vertragsstarifes zu. Unter Geltung dieses Vertrages hat im Jahre 1908 unsere Einfuhr aus den Vereinigten Staaten einen Betrag von 1,3 Milliarden erreicht, während wir für 508 Millionen Mark Waren nach dort ausführen.

Hausabund. Um der Bevölkerung Hamburgs Gelegenheit zu geben, noch einmal in letzter Stunde ihren Protest gegen eine haltlose und wüthende Politik zu erheben, beruft der dortige Haus- und Grundbesitzer eine Versammlung, in der die Reichstagsabgeordneten Semler und Hefcher und die Bürgervereinsmitglieder Sievertz und Garrelz sprechen werden.

Graf Orzola. Auch der nationalliberale „Darmst. Ztg. Anzeiger“ fordert, daß Graf Orzola die Konsequenz aus seinem Austritt aus der nationalliberalen Partei ziehe und sein Mandat in Friedberg-Bildingen niederlege.

Weltkongreß für freies Christentum. In der Versammlung des rheinisch-westfälischen Verbandes der Freunde evangelischer Freiheit teilte Bente aus Boston mit, daß der nächste Weltkongreß für freies Christentum und religiösen Fortschritt im nächsten Jahre in Berlin stattfinden soll.

24. Deutscher Schloßertag. Unter zahlreicher Beteiligung von Annußvereinteten trat der 24. Deutsche Schloßertag in Hamburg zu seinen Beratungen zusammen. Der Referent Müller, Berlin wandte sich gegen den Vorwurf, daß die Schloßer Gegner der Fortbildungsschulen seien, sie verlangten nur, daß sie bei deren Ausgestaltung auch gehört würden und daß ihre diesbezüglichen Wünsche auch Berücksichtigung finden. Prof. Dr. Thoma aus Hamburg konstatierte, daß das Fortbildungsschulwesen in hiesiger Weise hohe. Man solle sich durch kleine Fehler, wie sie jetzt auftretende Bewegung zeige, die Freude an dem Werke nicht vergällen lassen. Aber den Gesandtenwettbewerb, die Arbeitskammern, referierte Marcus, Berlin. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, in der die Arbeitskammern überflüssig erklärt werden. Die neue Reichsversicherungsordnung kritisierte Sandfuss Dr. Harms, Berlin. Er bezeichnete die neue Ordnung als der Bedürfnisse der Praxis nicht entsprechend, wenn man auch den geschilderten Aufbau der ganzen Materie bewundern müsse. Die geplanten Versicherungsämter allein würden den Reichsbeamten eine neue Belastung von 500 Millionen bringen. Meyer empfiehlt zum Schluß eine Resolution, die gegen jede weitere Belastung der Arbeitsgeber und Beschränkung ihrer Rechte protestiert. Die Resolution wird einstimmig angenommen. Weitere Punkte der Tagesordnung betrafen interne Organisationsfragen.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. v. Barmb, Oberst beim Stabe des Inf.-Regts. Nr. 12, zum Kommandeur des Inf.-Regts. Graf Voss (1. Thüring.) Nr. 81 ernannt. v. Reing, Heinrich XXX. Regt. Durchlaucht, Oberstleut. und Vize-Kommandeur im Inf.-Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86, zum Stabe des Braunschweig. Inf.-Regts. Nr. 12, v. Stewinski, Major o. a. g. g. dem 1. Kurhess. Inf.-Regt. Nr. 81, als Vize-Kommandeur im Inf.-Regt. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86, veretzt. v. Graf v. Wille, Oberstleut. und Kommandeur des Kurhess. v. Dröben (Westf.) Nr. 4, unter Verleihung des Charakters als Oberst der Infanterie mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Regts.-Uniform bewilligt. v. Heubell, Major beim Stabe des Inf.-Regts. Graf Gehler (Rhein.) Nr. 8, unter Verleihung zum Inf.-Regt. von Dröben (Westf.) Nr. 4 mit der Führung dieses Regts. beauftragt. v. Drews, Leut. im 1. Nass. Feldart.-Regt. Nr. 27 Orlanien, schiedet am 15. Juli aus dem Heere aus und wird mit dem 15. Juli 1909 in der Genußabtr. für das 3. Seebat. angestellt.

Die Ausreise der Hochseeflotte nach dem Atlantischen Ozean begann vorgestern nachmittags mit der Einschleusung der Torpedoboote in den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Abends folgten die Ausfährungsschiffe, nachts die Linienkriegsschiffe. Der Flottenchef Prinz Heinrich hat seine Flagge auf der „Deutschland“ gehißt.

Deutsche Kolonien.

Südwestafrikanische Diamanten in Berlin. Wie die „B. Z. am Mittag“ von zuständiger Seite erfährt, ist am Montag eine neue Sendung südwestafrikanischer Diamanten in Berlin eingetroffen, deren Verkauf unter großem Andrang der 800 000 M. beziffert ist. Der Wert der Sendung wird auf 800 000 M. beziffert. Aber die Auffindung neuer Lagerstätten ist Authentisches bisher noch nicht bekannt geworden.

Ausland.

Belgien.

In der Fraktionsführung der Rechten von der Kammer und dem Senat gab Ministerpräsident Schollaert bekannt, die Militärreform der Regierung bewege sich auf der Grundlage, daß ein Soldat pro Familie ausgehoben, die Ziehung durch das Los besetzt, das Ersatzmänner-System aber aufrecht erhalten werde. Der Gesetzentwurf geht der Kammer unverzüglich zu.

England.

Während der großen britischen Seemanns-Revolution ereignete sich nur ein ernstes Zwischenfall. Ein Dampfessel des blauen Schiffs „Prince of Wales“, des Flaggsschiffes des Prinzen Louis Battenberg, explodierte. Mehrere Matrosen fanden dabei den Tod.

Luftschiffe und Aeroplane.

* Die Reparatur des „Zeppelin 2“. Aus sicherer Quelle erfährt die „Frl. Ztg.“, daß die Ausbesserungen am „Zeppelin 2“ nunmehr soweit gediehen sind, daß an neue Aufstiege zu Anfang nächster Woche gedacht werden kann. Die hauptsächlichste Verzögerung an der Reparatur entstand dadurch, daß das Material für die äußere Hülle nicht sofort beschafft werden konnte, sonst würde das Luftschiff schon längst flugbereit sein. Vorgestern kam Gas in die Reichshalle; mit der Füllung des „Zeppelin 2“ wird ehestens begonnen. Nach einigen Tagen wird die Abnahme und Dislokation des Luftschiffs durch die Reichsbehörde als Auftraggeberin erwartet. — Weiter verlautet, daß die schwimmende Reichshalle von der Zeppelin-Gesellschaft zurückgekauft werden soll, da sie nach der Abnahme der „Zeppelin 2“ zur schnellen Fertigstellung des „Zeppelin 3“ benötigt wird. Nach Vervollendung der Werstattungen würde sie zu Übungszwecken dienen. Die Berliner Fahrt könnte dann erst mit „Zeppelin 3“, frühestens Ende August, erfolgen.

* Historisches Dokument. Wie die „Frl. Ztg.“ erfährt, hat der deutsche Generalstab der Frankfurter Luftschiff-Ausstellung ein historisches Dokument ersten Ranges zur Verfügung gestellt, nämlich einen vor kurzem aufgefundenen Original-Atlas mit Handzeichnungen, der die Entwürfe des französischen Ingenieurs und Offiziers Meunier zu einem lenkbaren Luftschiff enthält. Das Werk stammt aus der Zeit Friedrichs des Großen. Es existieren von ihm nur noch zwei Exemplare in Paris, auf die die Franzosen sehr stolz sind; das dritte Exemplar war bisher nicht bekannt.

Wb. Bern, 8. Juli. Luftschifferkapitän Spelterin trifft in Chamouni Vorbereitungen für seinen Aufstieg Ende Juli, um photographische Aufnahmen des Mont-Blanc-Massivs zu machen.

hd. Calais, 7. Juli. Der Luftschiffer Lathan erkläre, falls das Wetter günstig sein würde, würde er am Samstag die Fahrt mit seinem Aeroplan über den Kanal versuchen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 9. Juli.

Vor 25 Jahren.

Im Juli 1884 erlebten wir in unserer braven Bäderstadt ein Ereignis, wie es glücklicherweise hier seit den Zeiten des alten Leichtweis, nach dem die bekannte Höhle im Nerothal benannt ist, und des Schinderhannes, dessen Haupt auf dem Mainzer Schloß sich, zu den Unmöglichkeit geäußert werden konnte. Nichts weniger als ein wirklicher und wahrhaftiger Räuber, wie wir ihn bis dahin hochschätzten aus romanhaften Erzählungen und Abenteuerromanen, hauste in unseren sonst so lauschigen Wäldern und verbreitete Angst und Schrecken unter den zahlreichen Spaziergängern, die dort Erholung und einen ungetrübten Naturgenuss suchten. Man wagte es zunächst gar nicht zu glauben, daß „so etwas“ bei uns, in der friedlichen Taunusmetropole, vorkommen könne, und dennoch sollte nur zu bald die Bestätigung kommen für die Behauptung, daß ein junger Kerl im Walde die Leute anpöke, ihnen die Pistole unter die Nase halte und „das Geld oder das Leben“ von ihnen fordere. Am 18. Juli erließ nämlich die königliche Polizei-Direktion hier selbst einen Steckbrief, in dem es hieß, ein unbekannter Mann, circa 30 Jahre alt, der das Aussehen eines besser gekleideten Handwerkers habe, habe am 18. Juli im Wiesbadener Stadtwalde einen Raubanschlag begangen und dabei „an sich genommen“ eine goldene Uhr, etwa 70 M. wert, eine goldene Uhrkette, Wert 35 M., ein Portemonnaie von schwarzem Leder mit Stahlbügel und einen zweiten Stahlbügelverschlus im Innern und etwa 15 M. Inhalt usw. Noch ehe irgend ein Erfolg dieser Forderung zu verzeichnen gewesen, wurde wiederum ein hiesiger Einwohner mit einem Revolver angefallen und seiner Uhr und seines Portemonnaies beraubt. Die Art und Weise des Raubanschlags war genau dieselbe wie die frühere. Einige Tage darauf traf ein Schuttmann einen Mann mit beschmutzten Stiefeln auf der Straße, auf den das Signalement des Verfolgten genau paßte. Derselbe wurde der Polizeibehörde vorgeführt und der zuletzt Angefallene erkannte in dem Verhafteten mit aller Bestimmtheit den Räuber, während ein früher Angefallener ihn nicht wiedererkennen vermochte. Tatsächlich mußte der Verhaftete auch wieder auf freien Fuß gesetzt werden, denn der wirkliche Täter war inzwischen in Mainz festgenommen und hierher gebracht worden. Bei ihm wurden zum Teil die geraubten Gegenstände, sowie ein Revolver und ein langes Messer gefunden. Der Verhaftete legte ein umfassendes Geständnis ab und bekannte, den an einem hiesigen Architekten verübten Raubanschlag, wie auch die übrigen zur Kenntnis der Behörden gekommenen gleichartigen Verbrechen an einem Korrektor und einem pensionierten Offizier begangen zu haben. Er hieß Johann Dörschinger, war 35 Jahre alt, aus Kirch in Bayern gebürtig und von Profession

Bädergehilfe. Aber auch als Aufseher war er einmal hier bei einem bekannten Arzt tätig gewesen. Er war verheiratet und Vater mehrerer Kinder. Seine Familie lebte in Sachfen, wohin er sich nach den beiden ersten Raubanschlägen auch begeben hatte, nachdem er vorher der hiesigen Polizei in höflicher Weise seine Abreise mittels einer anonymen Postkarte kundgemacht hatte. Dörschinger war bereits hier und anderorts wegen Eigentumsvergehen mit schweren Strafen belegt gewesen und hatte erst kurz vorher das Zuchthaus verlassen. Seine Festnahme in Mainz war auf Veranlassung eines Mainzer Trödlers erfolgt, zu dem er kam, um eine geraubte Uhr zu verkaufen. Der Trödler ließ die Polizei sofort benachrichtigen und Mainzer Schutzleute schritten zu seiner Verhaftung, die erst nach verzweifelter Gegenwehr des Verbrechers möglich war. Dörschinger hatte sämtliche im Dambach- und Nerothal verübten Raubanschläge allein und ohne Mitwirkung dritter ausgeführt. Alles atmete auf, nachdem der Verbrecher hinter Schloß und Riegel saß, und das alte, gewiß nicht unberechtigte Vertrauen in die Sicherheit unserer Bäderngegend, welches hiesig durch diese Vorgänge einen empfindlichen Stoß erhalten sollte, kehrte bald in vollem Umfange wieder zurück. Seitdem aber trat eine ausgedehnte Beaufsichtigung der Bäderngegend ein, zu der späterhin noch die berittene Schutzmannschaft hinzukam. Zunächst wurde von der Stadtbehörde für die Bäderngegend eine größere Anzahl Schutzwächter angestellt, um das Publikum vor Verletzungen möglichst zu schützen. — Dörschinger machte übrigens nachts einen Ausbruchversuch aus seiner Gefängniszelle, wurde dabei aber von einem Aufseher gestört und an der Fortsetzung verhindert. Vom hiesigen Schwurgericht wurde der Badergehilfe auf fünfzehn Jahre ins Zuchthaus geschickt. Was später aus ihm geworden, ist unbekannt.

— Fuhrwerks-Vereinsgenossenschaft. Die Dienstordnung für die Beamten der Fuhrwerks-Vereinsgenossenschaft ist hinsichtlich der Befolgungs- usw. Verhältnisse der Abänderung bedürftig. Nach dem neuen Entwurf erfolgt die Anstellung eines Geschäftsführers durch die Vereins-Versammlung mittels Sondervertrags, der technischen Aufsicht- und Rechnungsbeamten durch den Vereins-Vorstand. Die Vorschläge des Vorstands finden Annahme. Zum Tagungsort der 25. ordentlichen Vereins-Versammlung wird ohne Widerspruch Danzig bestimmt. Gegen 1½ Uhr wird die Versammlung vom Präsidenten mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser, die Bundesfürsten und die Senate der freien Reichsstädte geschlossen.

— Jubelfeier des Wiesbadener Militär-Vereins. Aber die Veranstaltung im „Paulinenschloß“ wird uns noch nachträglich berichtet: Der Saal war schon vor der Eröffnung dicht gefüllt. Zunächst folgte ein von Mitgliedern des Vereins und ihren Damen gestelltes lebendes Bild: „Die Sieger von Waterloo“, eine Gruppe alter Nassauer in ihrer geschichtlich getreuen Uniform aus jenem blutigen Ringen nach Wiesbaden zurückkehrend. Darauf folgte „Die Nacht am Rhein“, verkörpert 1870 begeistert hinausziehende Vaterlandsverteidiger. Das dritte Bild war betitelt: „Allzeit treu dem Vaterland“: Krieg im Frieden — im Mittelstück die Germania, zu ihren Füßen das deutsche Volk, ringsum geschildert von der deutschen Wehr, Soldaten aller Bundesstaaten und aller Waffengattungen. — Laute Beifallsbezeugungen begleiteten diese prächtigen Darstellungen; hauptsächlich galt dieser Beifall dem heimischen Maler J. C. Frankenbach, der den Entwurf und das Arrangement dieser lebenden Bilder übernommen hatte. Ein von Herrn A. Spieß für den Abend verfaßtes zweitägiges Lustspiel: „Das Jubiläumsspekt“, ferner „Die Zählung der Hausknechte“, „Man findet sich“ ließen die Zuschauer nicht aus dem Saal herauskommen. Gespielt wurde flott, so daß der reichlich gesendete Beifall aus ehrlichem Herzen kommen konnte. Er galt allen Darstellern: den Damen Fräulein M. Pausch, E. Lorch, J. Ehrengardt, M. Schade sowie den Kameraden Weiland, A. Rudolph, W. Gebauer, R. Bild, Koch und S. Mohrhard. Der Verfasser Königl. Chorsänger Spieß und Kamerad Koch wurden durch Vorbeerbänge ausgezeichnet. Die Gesangsabteilung sang auch den Chor „Den Toten von Jütis“, und dann wurde getanzt. — Den Abschluß des reichhaltigen Jubiläums-Programms bildete am Montagmorgen ein Volksfest „Unter den Eichen“. Das ausnahmsweise schöne Wetter hatte gar viele hinausgelockt auf die eichenbestandene Höhe, und es entwickelte sich dort ein gar fröhliches, ungezwungenes Treiben, das bis zur vorgerückten Stunde anhielt.

— Das fünfundsiebenzigjährige Bestehen kann in diesem Monat die heilige „Krankentasse“ für Frauen und Jungfrauen E. H. feiern. Sie wurde im Juli 1834 auf Anregung dreier Mitglieder des „Allgemeinen Kranken-Vereins“, der die Aufnahme weiblicher Mitglieder ablehnte, von einer Anzahl hiesiger Frauen gegründet und fand sofort reichlichen Zuspruch — ein Beweis, daß das von anderer Seite bestrittene Bedürfnis tatsächlich vorhanden war. Die erste Vorsitzende war damals Frau Marie Knefel, geb. Sartor, der erste Arzt Sanitätsrat Dr. Emil Hoffmann. Die „Krankentasse“ für Frauen und Jungfrauen“ hat im Laufe der Zeit sehr Ersprißliches geleistet im Interesse ihrer zahlreichen Mitglieder, die sich aus allen Schichten der Bevölkerung rekrutieren, und die Männer, welchen die Gründung des Vereins zu verdanken, dürfen sich des Erfolges mitfreuen. Leider ist von ihnen nur noch einer am Leben.

— Der Religionsunterricht der Freireligiösen. Die Strafkammer hat gestern, unter Aufrechterhaltung eines Urteils des Schöffengerichts, zwei Personen aus Sonnenberg, resp. Niebrich, welche Glieder der Wiesbadener Deutschkatholischen (Freireligiösen) Gemeinde sind und ihre Kinder dem Religionsunterricht dieser Gemeinde, nicht aber dem volksschulplanmäßigen Religionsunterricht zugeführt hatten, zu einer Geldstrafe verurteilt. Nach der Ansicht des Verurteilungsgerichts läßt das Edikt vom Jahre 1847 zu, daß Eltern christlicher Bekenntnisse nach vorher eingeholter Genehmigung ihre Kinder dem Religionsunterricht einer anderen Konfessionsgemeinschaft überweisen können, und an diesem Zustande ist durch die Resolution vom Jahre 1848 nichts geändert, weil die Resolution ein Gesetz überhaupt nicht habe abändern können, und weil, wenn durch die 1848er Resolution bezüglich der deutschkatholischen Gemeinden die

Gleichstellung mit den Christlichen ausgesprochen werde, das nur bezüglich einiger Punkte, nicht aber bezüglich des Besuches des Religionsunterrichtes geschehen sei. Eventuell habe dies besonders ausgesprochen werden müssen.

— **Hastpflicht der Eisenbahn für Kurzbücher.** Aber die Hastpflicht der Eisenbahnverwaltung für Fahrpläne sind, wie uns mitgeteilt wird, folgende Bestimmungen getroffen worden: Die Eisenbahn muß für alle Fehler haften, die in öffentlichen Fahrplänen begangen worden sind, da die öffentlichen Fahrpläne durchaus klar und übersichtlich und selbstverständlich richtig sein müssen. Dagegen haften sie nicht für die Fehler, die in privaten Kurzbüchern etwa vorhanden sein sollen. Sie haften für Fehler in privaten Kurzbüchern nur dann, wenn dieselben Fehler sich in den amtlichen Fahrplänen befinden und von diesen in die privaten übergegangen sind. Die Hastpflicht erstreckt sich erstens auf die Preisunterstützung für zu hoch bezahlte Billets, und zweitens auf den Ersatz aller dem Reisenden durch einen Fehler in amtlichen Kurzbüchern entstandenen Unkosten. Wenn also z. B. im amtlichen Fahrplan bei einem Zuge nur Waggon 1. und 2. Klasse angegeben worden sind, trotzdem auch Waggon 3. Klasse verkehren, so muß die Eisenbahn für den Preisunterschied zwischen der 2. und 3. Klasse bei denjenigen Reisenden auskommen, die sonst gewohnheitsmäßig nur die 3. Klasse benutzen und demgemäß voraussichtlich auch in diesem Falle nur die 3. Klasse benutzt haben würden. Für Zugversäumnisse, die infolge eines Fehlers in amtlichen Fahrplänen entstehen, oder bei Versäumnissen von Anschlüssen muß die Eisenbahn für die Kosten haften, die dem Reisenden dadurch entstanden sind, daß er infolge der falschen Angaben des amtlichen Kurzbuches den wirklich letzten Zug vermissen hat. Sehr wesentlich ist der Hinweis auf einen Irrtum, der allgemein unter dem reisenden Publikum verbreitet ist. Allgemein wird nämlich angenommen, daß das „Reichskursbuch“, das von dem Reichspostamt herausgegeben wird, das amtliche Kursbuch sei. Diese Annahme ist falsch. Das „Reichskursbuch“ ist nicht amtlich. Demgemäß haften also die Eisenbahn durchaus nicht für Fehler, die vielleicht in dem oben genannten sogenannten „Reichskursbuch“ enthalten sein sollten. Die Angaben, die sich eventuell darauf beziehen sollten, sind demnach unbedeutend und bleiben ohne Folge. Für amtliche Fahrpläne dagegen gelten alle diejenigen Fahrpläne, die in den Reisebüchern der Eisenbahnen, sowie in den Karten und Stationsräumen der Bahnhöfe ausgehängt sind und die Bezeichnung „amtlicher Fahrplan“ tragen.

— **Gilbriebe an Sonntagen.** Weitere Absendungsgelegenheiten für Gilbriebe sind vom Reichspostamt durch eine besondere Anordnung geschaffen worden. Für Postanstalten an der Eisenbahn können an Sonntagen und allgemeinen Feiertagen einfache Absendungsgelegenheiten für Gilbriebe in der Weise geschaffen werden, daß die Aufgabe Postanstalt die Gilbriebe einer an diesen Tagen von ihr sonst nicht benutzten Bahnhofs nach Vereinbarung mit dem Bahnpostamt sozusagen zuführt. Diese Einrichtung kann getroffen werden, soweit ein Bedürfnis vorliegt und wenn es ohne Kosten für die Poststelle und ohne Beeinträchtigung der Sonntagsruhe des Personals durchführbar ist.

— **Der „Verein für die Idiotenanstalt zu Idstein“** legt uns den Bericht über sein 20. Vereinsjahr (1908) vor. Der Bericht wird eingeleitet von einer Betrachtung über die Entstehung der Anstalt, in welcher namentlich der verstorbenen Mitbegründer Oberkonsistorialrat Dr. Dr. C. H. F. v. C. und Charles Hallgarten gedacht wird, die sich beide große Verdienste um das Institut erworben haben, der eine als Vorsitzender, der andere als Schatzmeister, beide durch liebevolle Hingabe und Hingabe außerordentlich durch reiche finanzielle Unterstützung. Beide wurden im verflochtenen Jahre der Anstalt entzogen; ihr Bild schmückt den Bericht. Den statistischen Angaben des Berichtes ist folgendes zu entnehmen: Die Zahl der Zöglinge betrug am 31. Dezember vorigen Jahres 140 Anaben und 216 Mädchen, die Zahl der Aufnahmefälle 67. Von den im Jahre 1908 in der Anstalt verstorbenen 237 Zöglingen stammen aus Frankfurt 117, aus dem übrigen Regierungsbezirk 57 und nicht aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden 63. Der Konfession nach waren 159 Zöglinge evangelisch, 32 katholisch und 25 israelitisch. Die Arbeit im Berichtsjahr nahm einen normalen Verlauf. Von 21 ausgetretenen Zöglingen sind 8 = 38,00 Prozent als vollständig arbeitsfähig zu betrachten, 3 = 14,28 Prozent sind teilweise arbeitsfähig, 6 = 28,57 Prozent „gebeßert“ und 3 = 14,28 Prozent ungeheilt. Von den entlassenen Zöglingen ist einer Schneider, einer Landwirt, einer Schuhmacher, einer Schlosser, einer Gärtner und einer Stuhl- und Korbflechter geworden. — Die Oberklasse der eigentlichen Schule ist derjenigen einer einfachen einstufigen Volksschule zu vergleichen. Das Ziel wird aber nicht von allen Schülern gleichmäßig erreicht. Dem Handfertigkeitsunterricht wird auch in dem Berichtsjahr ein breiter Raum gewährt. Eine Lieblingsbeschäftigung der Kinder, besonders der Anaben, bildet die Feldarbeit in der ausgedehnten Ökonomie der Anstalt, dem Altenheim. Dem von Herrn Direktor Schwenzl erstatteten Hauptbericht schließt sich der ärztliche Bericht des Herrn Dr. Klein an, der günstig lautet. Der von dem Kassierer, Herrn Dr. Hallgarten, erstattete Kasienbericht schließt in Einnahme und Ausgabe mit 207 625 M. ab. An Geschenken erhielt die Anstalt im 1908 insgesamt rund 12 000 M., dazu kommen recht beträchtliche Naturalgaben.

— **Die Bendelversuche.** Die Resultate der am Dienstag mit dem Foucaultpendel gemachten Beobachtungen sind: Vormittags 8 Uhr 15 Min.: berechnete Dauer 31 Min. 13 Sek., beobachtete Dauer 31 Min. 15 Sek., Differenz 2 Sek. = 0,1 Prozent; vormittags 8 Uhr 46 Min.: Ablenkung 6°, berechnete Dauer 1 Stunde 23 Min. 14 Sek., beobachtete Dauer 1 Stunde 23 Min. 45 Sek., Differenz 31 Sek. = 0,9 Prozent; nachmittags 3 Uhr 39 Min.: Ablenkung 10°, berechnete Dauer 7 Stunden 43 Min., beobachtete Dauer 7 Stunden 44 Min. 46 Sek., Differenz 1 Min. 46 Sek. = 0,38 Prozent; nachmittags 4 Uhr: Ablenkung 89°, berechnete Dauer 8 Std. 9 Min., beobachtete Dauer 8 Stunden 7 Min. 43 Sek., Differenz 1 Min. 17 Sek. = 0,26 Proz.; nachmittags 4 Uhr 23 Min.: Ablenkung 94°. Soweit die Sache bis jetzt übersehen werden kann, werden diese Resultate von keinem der in Deutschland aufgestellten Foucaultpendel übertroffen; möglicherweise nimmt das Bendel im „Wiesbadener Altenheim“ gegenwärtig die erste Stelle ein.

— **Was man auf der Kleinbahn nicht alles erleben kann!** Mit dieser Epigramme schreibt der „Volkszt.“ ein Leser: Der 11,30 Uhr in Höchst abgehende Zug nach Künigheim, der bekanntlich der letzte ist, hatte in Münster unfreiwilligen Aufenthalt. Die Reisenden warteten vergeblich auf Weiterbeförderung, aber o Schreck, das Dampfrohr war heimlich verschwunden, denn der Herr Direktor, der das Zügle verpackt hatte, mußte auf telephonischen Anruf nachgeholt werden. Nach 35 Minuten Verpätung kam das pfeifende Dampfrohr von Höchst an und zum Erstaunen der Reisenden entstieg der Herr Direktor der Lokomotive, um sich sofort in die zweite Wagenklasse zu begeben. Daraufhin konnte unter allgemeiner Heiterkeit das Zügle seinem Bestimmungsort zufahren. So geschahen am Sonntag, den 4. Juli 1909.

— **Ein Schwindler.** Dieser Tage erlebten ein hiesiger Arzt, eine Wohnungsvermieterin und ein bei dieser Dame logierender Kurgast einen Reinfall, der zur Warnung hier mitgeteilt sei. Klagt da dem Arzt ein etwas abgetragener, sonst aber recht intelligent und selbstbewußt dreinschauender junger Mensch ins Haus, ein Fremdländer, der ärztliche Hilfe suchte, vorläufig aber auf Rettung aus einer prekären, durch einen bösen Zufall hervorgerufenen Lage dringt. Gepäp, Geld, Papiere — alles sei ihm unterwegs, während der Reise aus Frankreich nach Wiesbaden zur Kur, in der Gegend von Frankfurt entwendet worden, behauptete er. Es sei ihm nur mit einem Telegramm an den Vater zu helfen. Er bittet den Arzt, dem Vater zu telegraphieren, und behauptet, jener würde ihm, dem Arzt, sofort 200 M. schicken. Gegen diese Art der Hilfe fand der Arzt keinen Einwand, als jedoch der Fremde das Telegramm verfaßt hatte, da fand er es für gut, jenem das Abenden zu überlassen, wobei er ihm 5 M. förmlich ausdrückte. Der letztere umstand bewog den Arzt, dem jungen Menschen, der sich in der Angelegenheit immerfort delirant und korrekt verhielt, eine Empfehlung an eine Pensionsbesitzerin zu geben, wo er auch Unterkunft und Pflege fand. Am nächsten Morgen erschien er wieder, erfuhr, daß noch keine Antwort vom Vater da sei, nahm dem Arzte, immer mit gleich gut gespielter Delikatesse, noch 10 M. ab und — verschwand am nächsten Tage spurlos. Gleich darauf nun erwies es sich, daß von ihm auch die ihm vom Arzte empfohlene Bittin um 10 M. und um eine gleiche Summe sein Stübchen nach gepreßt worden sind. Von der Existenz des Vaters des in Verdunstung aufgegangenen Gaunners ließ sich selbstverständlich nichts vernehmen.

— **„Tagblatt“-Sammlungen.** Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für die Sommerpflege armer Kinder: von Frau M. Zimmermann 5 M., von Hoffmann 3 M., von Herrn de Hais 10 M., von V. M. 3 M.

— **Rheinfahrt der Kurverwaltung nach Bingen-St. Goar** Zu der von der Kurverwaltung für nächsten Donnerstag angekündigten Rheinfahrt wird die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt als Sonderdampfer ein mit Schiebefenstern versehenes Doppeldecksboot stellen, und zwar ein solches mit einem besonders leistungsfähigen Motorapparat an Bord, da die gemeindefällige Mitonschiffahrt, für die ein sehr gewähltes Menu vorgesehen ist, diesmal auf dem Schiffe stattfinden wird. Die Fahrt ist unabhängiger als sonst von der Bitterung im Hinblick auf den Fall des Regens über den Rheinhof. Das Schiff ist vollständig geschützt, das Hotel Victoria in Bingen mit einem prächtigen, zur Hälfte mit Glas überdeckten Garten bietet bei eintretendem Regen auch in seinen geräumigen Sälen Schutz, die Promenade nach der Burg Alzheim ist eine ebenso kurze wie diejenige in St. Goar zum Rheinhof, und auch in St. Goar, wo das Konzert in der Rheinanlage abgehalten wird, ist in den umliegenden Gärten ein gedeckter Terrassen und in den Sälen gesorgt. Da der Schiffsekreteur sehr rechtzeitig seine Vorkehrungen für die Fahrt treffen muß, so ist es unbedingt erforderlich, baldigst zu wissen, ob eine genügende Teilnehmerzahl die reizende Fahrt überhaupt möglich macht, weshalb die Kartenlösung bis spätestens Montagmittag 12 Uhr an der Tageskasse des Hauptportals erfolgen muß. Der Preis einschließlich Mittagessens ohne Wein ist für die Anhaber von Kurkarten-Darstellungen ermäßigt, eine Berechnung, die selbstverständlich auch denjenigen zuzurechnen kommt, welche die neubildende eingeführte halbjährige Abonnementkarte gelöst haben.

— **Kleine Notizen.** Die zum 25. Jährigen Jubelstunde des „Wiesbadener Militärvereins“ überreichten Geschenke sind auf einige Tage im Schaufenster der Victoria-Kaufhalle, Wilhelmstraße 54, ausgestellt und erregen allgemeines Interesse. — Die Generalprobe des Sängerkorps „Eintracht“, welches am dem am Sonntag in der Heimathalftenden Gesangsvereins des Gesangsvereins „Eintracht“, findet am Sonntag, abends 8 1/2 Uhr, in der Halle der „Turngesellschaft“, Stiftstraße 1, statt. Freunde und Gönner sind willkommen.

— **Israelitischer Gottesdienst.** Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Michelstraße.) Gottesdienst in der Hauptkammer: Freitag: abends 7 30 Uhr, Sabbat: morgens 8 30 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 9 30 Uhr. Wochenende: morgens 8 30 Uhr, nachmittags 7 30 Uhr. Die Gemeindegaststätte ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10 1/2 Uhr. — **Alt-Isralitische Kultusgemeinde.** (Synagoge: Friedhofstraße 25.) Freitag: abends 7 1/2 Uhr, Sabbat: morgens 8 1/2 Uhr, nachmittags 9 1/2 Uhr. Wochenende: dienstags 3 1/2 Uhr, nachmittags 4 1/2 Uhr, abends 9 35 Uhr. Wochentage: morgens 6 1/2 Uhr, abends 7 1/2 Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Kurhaus.** Die auf einer Rheinfahrt begriffene Solinger Riederkasse, die bei dem Kurartenfest am Samstag durch Gewandvorträge erfreuen wird, bezieht bereits seit dem Jahre 1857. Sie ist Mitglied des Rheinischen und Deutschen Sängerbundes, Inhaberin der goldenen Königsmedaille und der Kaiserin-Kronenmedaille sowie zahlreicher Auszeichnungen, die ihr auf früheren Gewandvorträgen zufließen wurden. Es sei noch besonders auf das große Brillantenwerk aufmerksam gemacht, das die Kurverwaltung am dem Abend durch den Herrn Konfessionär Herr Glens in Kurgarten abgeben lassen wird.

Geschäftliche Mitteilungen.

— **Gegen Brechdurchfall und Darmkatarrh** schützt man die Säuglinge am besten, wenn man sie mit „Aufefe“ und Milch ernährt. Beides zusammen wird im Magen auf Verdauung und geht im Darm weniger leicht wie Kuhmilch allein zur Gärung über. „Aufefe“ verleiht der Milch einen höheren Nährwert, wird von allen Kindern gern genommen und ermöglicht einen rationellen Übergang zur festen Nahrung.

Vereins-Nachrichten.

— **Der „Pädagogischen Verein“** Diebrich am Rhein macht am Sonntag, den 11. Juli, einen Ausflug nach Wiesbaden, Saalbau „Friedrichshalle“.

— **Der „Küferverein Wiesbaden“**, gegründet 1890, hält am Sonntag, den 11. Juli, auf der alten Wölfs- (Pfeifer Bau) sein diesjähriges Sommerfest ab.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **er. Nambach, 7. Juli.** In diesem Jahre haben sieben im Schiedslande „Schindbad“ begüterte Grundbesitzer gegen die ortsgerechte Abschätzung des Flurkatasters Einspruch erhoben, während bisher die Geschädigten mit der Abschätzung zufrieden waren. Am 30. v. M. wurde sodann auch von dem Landwirt H. K. eine Veranlassung der Wiesener bei dem Schiedslande einbringen, in welcher über die geringe Abschätzung beraten und beschlossen werden sollte. In dieser Versammlung waren 20 Interessenten erschienen. Dieselben beschloßen, eine Eingabe an den Gemeindevorstand zu richten, in welcher um Abgabe der Summe ersucht wird, welche aus dem Veranlassungs der Gemeinde Nambach mit der Garnisonverwaltung Mainz in der Gemeindefasse hierzuliege vorliegt. Weiter wird eine Abschrift des Vertrages mit der Garnisonverwaltung Mainz angefordert. Es sich die Gemeinde hierzu bereit erklärt und verpflichtet ist, ist eine andere Frage. Nebenfalls dürfte die Abschätzung zu Recht erfolgt und das Gutachten der Ortsgerichtsmänner, als Sachleute, voll und ganz anzuerkennen sein. Auf Antrag der Einspruchsberechtigten wird die Abschätzung durch eine von der Königl. Regierung zu beauftragende Sachverständigen-Kommission vorgenommen. Im Falle der Schöden niedriger geschätzt wird, fallen die Kosten der nachmaligen Schätzung den Antragstellern zur Last.

— **el. Hochheim, 8. Juli.** Herr Hauptlehrer Rude und seine Frau, geborene Glaser, feierten heute das Fest ihrer silbernen Hochzeit, zu welcher dem Jubelpaare aus allen Kreisen der Bürgerchaft die herzlichsten Glückwünsche entgegengebracht wurden. Gestern abend brachte der Kirchenchor, dessen Dirigent Herr Rude ist, dem Brautpaar im Silberstunde einen Fadelzug und Ständchen. Herr Stefan Knapp überreichte für den Verein das schöne Bild Isenbach: „Die heilige Familie“ als Erinnerung an den heutigen Tag.

— **a. Dellenheim, 7. Juli.** Herr Bürgermeister Rungheim von hier ist nach erfolgter Wiederwahl als Bürgermeister der Gemeinde Dellenheim erneut bestätigt worden.

Rassanische Nachrichten.

— **Schlangenberg, 8. Juli.** Mit dem 1. Oktober verläßt uns Herr Lehrer S. Schmidt, um eine Stelle an der Volksschule zu Ems zu übernehmen. Herr Schmidt war seit über 4 Jahren an der hiesigen Schule tätig, an der er zur besten Zufriedenheit von Vorgesetzten und Eltern wirkte. Man sieht ihm mit Bedauern scheiden. Die frei werdende Stelle muß zunächst wieder mit einem Lehrer evangelischer Konfession besetzt werden.

— **Schlangenberg, 9. Juli.** Am nächsten Sonntagabend findet in der hiesigen evangelischen Kirche das 8. Orgelkonzert, und zwar zum Besten der Tilgung der nach auf dem Neubau ruhenden Schuld, statt. Dasselbe verspricht einen hohen Genuß. Als Solisten haben ihre Mitwirkung zugesagt unsere einheimische Sängerin Frau Maria Rarner, ferner Herr Dr. v. Rieken sowie der Gesell der Kapelle, Herr Wacker. Zum erstenmal werden wir Gelegenheit haben, den bekannten Organisten Herrn Reidt von Diebrich zu hören. Auch dieses Konzert dürfte wie die früheren seine Anziehungskraft nicht verfehlen und besonders von den jetzt zahlreich hier weilenden Kur- und Fremden besucht werden.

— **Schlangenberg, 9. Juli.** Das geplante Gruppenwasserwerk im Kreise Höchst für die Gemeinden Sossenheim, Unterliederbach, Sulzbach und Eschborn ist jetzt seiner Verwirklichung um einen bedeutenden Schritt näher gerückt. Wie das hiesige „Reisblatt“ mitteilt, ist jetzt in der Gemeinde Sossenheim ein harter Grundwasserstrom erschlossen worden, welcher vom Taunus nach der Rieda hingießt und an Ergiebigkeit alle Erwartungen übertroffen hat. Das Wasser, welches durch ausgezeichnete Niederschläge, ist bereits untersucht, und als zur Wasserreinigung geeignet bezeichnet worden. Aus dem Versuchsbrennen wird seit zwölf Tagen ununterbrochen gepumpt und es soll dieses Probepumpen drei Wochen lang fortgesetzt werden, um die dauernde Ergiebigkeit des Grundwassers einwandfrei festzustellen. Der Brunnen ist rund 9 Meter tief und liefert bei einer Abfuhr von 250 Meter volle 9 Sekundenlitter Wasser, so daß außer den bereits beteiligten Gemeinden noch eine Anzahl anderer angeschlossen werden können. Mit dem Bau hofft man noch in diesem Jahre zu beginnen.

— **m. Dattenheim, 7. Juli.** Wieder hat sich ein Wingerverein in Rheingau aufgelöst, und zwar ist es der Wingerverein Dattenheim, der den Verhältnissen zum Opfer gefallen ist. Der Verein ist in seine Liquidation eingetreten.

— **! Lorch a. Rh., 8. Juli.** Ein trauriger Unfall ist gestern nachmittag hier vorgefallen. Zwei Grundbesitzer sprachen vorgehen bei Herrn Sturm auf der Hüttenmühle bei Lorch vor und haben um eine kleine Entschädigung, die ihnen aus gewährt wurde. Um sich dankbar dafür zu zeigen, trugen beide ihre Dienste an. Herr Sturm bat die Väter, bei ihm zu bleiben bis zum anderen Tag und konnten sie ihm dann beim Schlafenden etwas befehlen. Es sei ihm, womit sie denn auch einverstanden waren. In Beladung der Frau Sturm begaben sie sich dann gestern nachmittag zur Arbeitsstelle. Unterhalb der gemachten Arbeit überfuhr die Frau und einer der Väter die Wälder, während der andere hinterher kam. Plötzlich hörten die beiden Vorangehenden einen Schrei, und als sie sich umsahen, machten sie die Wahrnehmung, daß der zurückgebliebene verunglückt war. Bei näherem Nachsehen fanden sie den Mann bewußtlos in der Wälder liegen. Sie sprangen sofort hinzu und machten Wiederbelebungsbemühungen, die jedoch erfolglos blieben. Wie der andere Grundbesitzer angab, litt der Unglückliche an der sogenannten „fallenden Krankheit“. Nach in der vorangehenden Nacht hatte letzterer, der ein Tagebuch führte, sich Notizen gemacht, wie er dies sonst immer tat, daß er tagsüber einen solchen Anfall bekommen habe. Offenbar muß er bei dem Überschreiten der Wälder wieder von einem solchen Anfall überfallen worden sein und hat so seinen Tod gefunden. Die Gerichtskommission aus Radesheim nahm nach gestern abend den Tatbestand auf.

— **nh. Nassau a. d. L., 7. Juli.** Herr Kanzleisekretär Regimenter hierzuliege wurde anlässlich seines Abtritts in den Ruhestand der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

Aus der Umgebung.

— **[?] Mainz, 8. Juli.** Gestern abend, nachdem die Stadtverordneten durch eine ganze Reihe unangenehmer Dinge ermüdet waren — es liegt darin ein tatsächlicher Zug, daß man Angelegenheiten, die unliebbare Erörterungen mit sich bringen können, an den Schlaf verlegt — wurde noch rasch eine halbe Million mit einer knappen Majorität bewilligt. Als vor etwa sechs Monaten in der auswärtigen Presse darauf hingewiesen wurde, daß durch die Verkleppung des Bibliotheksbau eine Verzögerung in den Renovationsarbeiten des „Friedrichshofes“ eintreten würde, hat die hiesige Verwaltung sofort einen wichtigen Reporter mobil gemacht, der in der lokalen Presse verkünden mußte, daß sei alles nicht wahr, seien diese Angaben, von Bosheit und Unverstand diktiert. Und heute? „Sofort müssen wir den Bau in Angriff nehmen, sollen und nicht unabsehbare Schwierigkeiten erwachsen“, lautet das Sprichwort, mit dem man die Stadtverordneten weidlos. Gestern, noch vor den Ferien, mußte die Summe bewilligt werden, damit das Hochbauamt in Plänen schweben kann, da es mit dem Theaterbau vorerst noch eine Störung gegeben hat. Die Bibliothek ist in selber Größe vorgegeben, daß auch gleichzeitig das „Guttenbergmuseum“ dort placiert werden kann. Als vorläufige Kosten wurden 410 000 M. in Aussicht genommen, langt das nicht, nun, dann wird — man ist hier schon daran gewöhnt — nachgewilligt. Da auch für Strohkanalisen über 80 000 M.



Wir empfehlen für die Reise!

Konfitüren!

Schokolade, Bonbons
In Qualitäten,
aus nur ersten Fabriken.
Stets frische Ware.

- Hutkartons mit festem Lederriemen 85 Pf.
- Blusenkartons, wasserdicht, mit festem Lederriemen 285 Mk.
- Kupeekoffer, imit. Rindleder, mit Lederriemen und dreifachem Verschluss 390 Mk.
- Hutkoffer für Damen, verschliessbar, mit Einsatz 375 Mk.
- Reisekoffer, Holzplatten, mit 3 Bügel und einem Einsatz, za. 75 cm lang 1450 Mk.
- Handtasche, Leder imit., mit dreifachem Verschluss 295 Mk.
- Rohrplatten-Kabinen-Koffer, za. 75 cm lang 390 Mk.
- Schirmhüllen, mit Leder, 95 Pf. Reiseplacids . . . 1.50, 75 Pf.
- Reiseluftkissen . . . 95 Pf. Rucksäcke, wasserdicht, mit Lederriemen, 95 Pf.

Bade-Wäsche

- Badehandtücher . . . 48 Pf.
- Badehandtücher, mit allen Buchst. vorrätig, 95 Pf.
- Badekappen, Oeltuch u. gummierte Stoffe 15 Pf.
- Bade-Laken . . . von 175 an.
- Bade-Anzüge . von 95 Pf. an.
- Bade-Mäntel mit Stehkragen u. Kapuze . von 4.35 an.
- Bade-Hosen für Herren und Knaben . . von 8 Pf. an.
- Bade-Rollen, Badetaschen, Bade-Pantoffel und Strohschuhe in grosser Auswahl.

Parfümerien u. Seifen

- Alle bekannten in u. ausländischen Seifen und Parfümen.
- Toilette-Etuis für Kamm, Bürste, Spiegel etc. . . 1.50.
- La russ. Gummischwämme von 75 Pf. an.
- Wash-Eau de Cologne 1/2-Ltr.-Fl. 1.50.
- Frottier-Rückenreiber Stück 1.25, 95 Pf.
- Lufta-Frottierhandschuhe Stück 45 Pf.
- Schwammbeutel v. 50 Pf. an.
- Handwaschbürsten, doppelseitig . . . 28 Pf.
- Handwaschbürsten, einfach . . . 8 Pf.
- Taschenapothecken, in Medikamenten . . 95 Pf.
- Eau de Cologne von Karl Maria Farina Korbflasche 95 Pf.
- Sicherheits-Rasierapparat (zum Selbstrasieren) v. 95 Pf. an.

Grosse Posten

Reiselektüre

zu sehr billigen Preisen

Modernes Antiquariat. — Rest-Auflagen.

- Batke, Heimliche Bräute jetzt 18 Pf.
- Perfall, Schule der Ehe „ 13 Pf.
- Tschelchoff, Verhängnis „ 13 Pf.
- Skowronock, Der Erbsohn „ 13 Pf.
- Theden, Um deutsche Art jetzt 50 Pf.
- Provost, Erblich belastet „ 95 Pf.
- Hard, Die im Schatten gehen „ 35 Pf.
- de Kock, Paris Dekameron, 4 B. 60 Pf.
- Kriminal-Romane, 30 versch. Bände . . per Band 40 Pf.

Baedekers Reisehandbücher in vorletzten Auflagen zu bedeutend ermässigten Preisen. Reiseführer, Touristen- und Automobil-Karten. Stadtpläne, Kursbücher.

Fortsetzung unseres grossen

Sommer-Ausverkaufs

Auf fast

sämtliche Artikel

mit nur wenigen Ausnahmen
gewähren wir

10% Rabatt.

S. BLUMENTHAL & CO

„Eppur si muove“ (Und sie bewegt sich doch!)

Foucaults Pendelversuch.

Zur Zeit findet eine Wiederholung des berühmten Versuches, der den Nachweis bringt, dass die Erde sich um ihre Achse dreht, zunächst für die Schüler der hiesigen höheren Lehranstalten, in der Kuppelhalle des Lagerhauses der Firma Hof-Spediteur L. Kettenmayer, Wiesbadener Möbelheim (Haltestelle der Elektrischen) an den Vormittagen des 4., 5., 6., 10., 12. Juli statt. 7357

Interessenten aus dem Publikum ist gern freier Zutritt gestattet.

Großer Möbel-Verkauf.

Wegen Erparnis hoher Miete, persönlicher Leitung des Geschäftes u. orts vorteilhafter Einkäufen aus erster Hand, bin ich in der Lage, zu konkurrenzlosen, billigen Preisen verkaufen zu können.
Zum Verkauf gelangen: Kompl. Schlafzimmer, kompl. Küchen, eing. Betten, Büfett, Bücher, Kleider- u. Spiegelkz., Schreibtische, Diplomat, Vertikal, alle Sorten Spiegel, Sofas mit u. ohne Seffel, Ottomane von 24 Mk. an, Waschkommoden, Nachttische, Tisch, alle Sorten Stühle (Hoch u. Nieder), Seffel, Plurtoil., Kleiderhänge, sp. Wände, sowie alle Lagerbestände zu den denkbar bill. Preisen. 972
Tel. 2367. D. Levitta, Friedrichstr. 13

Zum 400-jährigen Geburtstag Calvins

Samstag, den 10. d. M., abends 8 Uhr, im Probehof der Wartburg:
Vortrag des Herrn Professor Th. Schneider über: „Calvin in geschichtlicher Beleuchtung“.
Freiwillige Gaben zur Deckung der Unkosten willkommen. — Ein etwa sich ergebender Ueberschuss ist für die armenischen Waisen bestimmt.

Kaiser Friedrich Vornehmstes Tafelwasser.
Natron-Lithion-Quelle.
Bewährt gegen Gicht u. Rheumatismus. Leicht verdaulich, daher unentbehrlich für Magenleidende.
Quelle.

Engros-Niederlage: Fritz Mack, Wiesbaden, Richstr. 15a. Telefon 6633. (Pa. 2037) F121

Ferdinand Herzog,

Fernsprecher Nr. 626.

Langgasse 50, Ecke Webergasse.

Fernsprecher Nr. 626.

Saison-Ausverkauf.

1	Posten	zurückgesetzter Tennis-Schuhe	6.50
1	„	graue und weisse Damen-Schuhe	4.50
1	„	„ „ „ „ -Stiefel	7.50
1	„	Filz-Reiseschuhe	1.00

Verkauf nur gegen bar.

Umtausch nicht gestattet.

K 109

REX in der Küche
REX im Speisewagen
REX auf der See
REX im Luftschiff

Rex-Gläser und Vorratskocher

lassen sich überallhin leicht transportieren!
Sämtliche Konserven bleiben stets frisch!

Alleinverkauf:

Erich Stephan,

Aussteuer-Magazin für Haus und Küche.

IV 321



Geschenkt

Toilettespiegel und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von

Flammers Seife nur eingewickelt
Flammers Seifenpulver
 als die besten für Wäsche u. Haus
millionenfach erprobt.

(St. 11902) F 131



**Vaillant's Patent-Gas-Badeöfen und
 autom. Heißwasserapparate**
Joh. Vaillant G.m.b.H. Remscheid

Grösste und bedeutendste Spezial-Fabrik für Gas-Badeöfen. — Verkauf
 nur durch die Installationsgeschäfte. — Kataloge kostenlos und portofrei.

Lager in amerik. Schuhen.
 Aufträge nach Mass. 947
 Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Stutzen Frauen
 sende Prospekt „Verlebensführung“.
 C. Blocher, Leipzig.

Zur gefälligen Beachtung!

Um meinen verehrten Kunden zur Sommer-Reise
 besondere Vorteile
 zu bieten, habe ich von heute ab bis zum 18. Juli die Preise aller

Reisekoffer

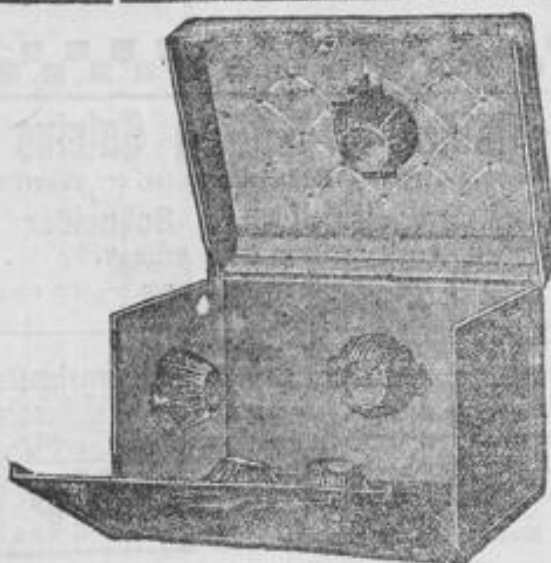
(jedoch nur Aufgabekoffer, nicht Handkoffer)
 bedeutend herabgesetzt
 und bitte ich, von diesem günstigen Angebot regen Gebrauch
 zu machen.

Am Lager sind alle Größen u. Formen echter Rohrplatten-
 koffer, sowie einfachere, leichte Bügelkoffer, ferner Damen-
 hutkoffer, auch für die großen modernen Hüte, Kabinenkoffer,
 Stiefelkoffer, Hosenkoffer, Schirmkoffer, Blusen-
 usw. in größter Auswahl.

Alle anderen Reiseartikel billigst.
 Nur solide, erstklass. Qualitäten.

Johann Ferd. Führer,

Wilhelmstr. 26. — Telephon 2726.
 Spezialgeschäft
 für Lederwaren und Reise-Artikel. 939



Beste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Sahausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

. & Begler, H.O., Elberfeld. F 5

Dorfstraße 5, B. 1. fch. 2-3-ZB. m.
 all. Zubehör an H. Kam. p. 1. Okt.
 Dorfstraße 10, Stb., fch. 2-3-ZB.
 per 1. Okt. an ruh. Miet. B10180
 Dorfstr. 14, Stb., 2 B. u. R. 1848
 Dorfstraße 20 2-Zim.-Wohnung im
 2. Stod, b. Krugst. gemäch einger.
 preiswert a. verm. Ndh. 5. Weber
 Dorfstraße 22 2-Zim.-W. auf 1. 10
 Dorfstraße 27, Hofpart., 2-3-ZBohn
 mit Zubeh. fof. od. spät. Zu er-
 fragen 8 rechtis. 1549
 Gietenring 3, Stb., 2 Zim. u. Küche
 im Abfchl. R. V. b. Köppen. B0936
 Gietenring 7, 2. St., fchöne 2-Zim.-
 W. p. 1. Okt. a. v. Ndh. 2 St. r.
 Gietenring 8, 5. P., 2 B. u. R. per
 1. Oktober zu vermieten. 2680
 Zimmermannstr. 6, Stb., 2 Zim. u.
 Küche 3. u. Ndh. Bdh. P. 2685
 Zimmermannstr. 10, 5. P., 2-3-ZBohn.
 zu verm. Ndh. Partier. B1967
 Schöne 2-Zim.-Wohnung, im Stb.,
 1. St., auf gleich od. später. Ndh.
 Bismardring 84, 1 St. B1515
 „ u. 4-Zim.-Wohn. per 1. Oktober.
 Ndh. Dotheimerstr. 76, Bad. 2677
 Schöne 2-Zim.-Wohn. mit Zubehör,
 Bdh. 1. St., auf 1. Okt. zu verm.
 Ndh. Dotheimerstr. 116, P. 2593
 Frontpfl.-Wohn. 2 Zim., Küche u.
 Balkon, auf Oktober; eine 3-Zim.-
 Wohn. mit Zubeh. Ndh. Lorelen-
 ring 2, bei Krichl. 2688
 Schöne 2-3-ZB., Stb., fof. od. sp. a. v.
 (350 M.) Kassebier, Dorfstr. 2, 1.
 2 Zimmer u. Küche, nahe Bahnhof,
 an ruhige Leute zu verm. Ndh.
 im Tagli-Verlag. Hx

3 Zimmer.

Dorfstraße 17 3-Zim.-W., Bel., auf
 1. Aug. od. spät. R. B. 1. B11737
 Dorfstraße 19 fchöne 3-Zim.-Wohn., ebil.
 mit Stallung u. Zubeh., zu verm.
 Näheres J. Wehrens. B11488
 Abelheidstr. 10, 5. 1. fch. 3-3-ZB. p.
 1. Okt. an r. Miet. R. 5. P. 2584
 Abelheidstraße 33, Stb., 2 St., 3 Zim.,
 Küche u. Zubeh. per 1. Okt. 2380
 Abelheidstraße 35, 5. D., 3 Zimmer
 zu verm. Ndh. Bdh. 2. St. 2317
 Abelheidstraße 46, M., Freisp.-W., 3 B.
 u. Küche, Keller, auf 1. Okt. 2493
 Abelheidstraße 81 3-Zim.-W., Stb.,
 Part., auf 1. Okt. an verm. 2499
 Abelheidstraße 87, Stb., 3 Zim. zu
 vermieten. Ndh. Bdh. Part. 2388
 Adlerstr. 33, Neub. 8. 2. u. 5. 1., je
 fchöne 3-Zim.-W. fof. od. sp. 2403
 Kollstrasse 1 3 Zim. m. Zubeh. 2346
 Albrechtstraße 23, 5. D., 3 Zim., R.,
 300 M., a. v. Ndh. Bdh. P. 2123
 Albrechtstraße 14, 1. Stod, fchöne 3-
 Zimmerwohnung mit Balkon und
 Zubehör auf 1. Oktober zu verm.
 Näheres im Bad. 2757
 Albrechtstraße 38 eine 3-Zimmer-
 Wohnung im 1. Stod auf 1. Okt.
 zu vermieten. Ansuchen nachm.
 Albrechtstraße 44 Dachwohnung, Stb.,
 3 gr. Zim., Küche u. Keller, fofort
 zu vermieten. Ndh. daf. Bdh. 1.
 Grundstr. 8, 2. fch. 3-3-ZB. B11254
 Gertraudstraße 11 fch. 3-Zim.-Wohn.
 Trib. u. v. Ndh. 3. P. B11754
 Gertraudstraße 13, Stb., Wohn. bei
 3 großen Zim., Küche u. Keller zu
 verm. Ndh. Bdh. bei Siort. 2490
 Gertraudstraße 18 fch. 3-3-ZB. auf
 fof. od. spät. zu v. Ndh. P. B6824
 Gertraudstraße 20, Nib., fch. 3-3-ZB.
 v. fof. zu v. Ndh. 3. 1. 1. 11457
 Gertraudstraße 22, nahe a. Ring,
 freie Lage, fchöne große 3-3-ZB.,
 2 Ball., t. 1. Okt. Ndh. 2. 1. 2371
 Hierhabler Höhe 56 fch. 3-3-ZB. m.
 Ball., B. u. G. 1. Okt. R. 2 r. 2680
 Hierhabler Höhe 58 fchöne 3-Zim.-
 Wohn. mit Balkon, 2 Etage, per
 fofort oder später zu verm. 1896
 Hierhabler Höhe, Partierstr. 3, Villa,
 ar. 3-3-ZBohn., Bad., Hll., Gart.
 Bismardring 25 3-ZBohn. 2 St.
 zu verm. Ndh. Wäderei. B7592
 Bismardring 26, 2 r. 3-3-ZB. per
 1. Okt. Ndh. daf. Aug. b. 9-1 Uhr.
 Bismardring 31, 3. 3-3-ZB. m. Zub.
 p. 1. Okt. zu v. Bx. 500 M. B11405
 Gleichstraße 8 3-Zim.-Wohn. u. Bdh.
 per Okt. zu verm. Ndh. Part.
 Gleichstraße 12 fchöne 3-Zim.-Wohn.
 per 1. Oktober zu v. R. P. B11941
 Gleichstraße 15a 3-3-ZBohn. u. 365.
 per Oktober zu vermieten. 2543
 Gleichstraße 21 fch. 3-Zim.-Wohn.,
 Stb., fof. od. später zu vermieten.
 Gleichstraße 27, P., fch. 3-3-ZBohn.
 zu v. Ndh. Gleichstr. 23. R. B11734
 Gleichstraße 43, nahe Bismardring,
 1. u. 3. St., fch. 3-3-ZBohn., Bad.,
 Gas, Mi., 2 Keller, fof. od. v. Okt.
 zu verm. Ndh. Zigarettenlad. B5147
 Gläckerplatz 2, 1 r., 3 fch. Zim., Ball.,
 Erker u. 2 Kuch. u. Keller, fof.
 od. sp. Ndh. daf., Echl. 1887
 Gläckerstraße 3, 1. 3. 3. m. Bad. zu
 v. R. Bismardring 24, 1. B11608
 Gläckerstr. 6 fch. ar. 3-3-ZB., 3. St.,
 per Okt. 480 M. p. 3. Ndh. P.
 Gläckerstraße 7, 1. r., 3 B. u. v. m.
 R. Bismardring 24, 1. B11607
 Gläckerstraße 11, 1 St., 3-3-ZBohn.
 auf 1. August. Ndh. P. B11711
 Gläckerstraße 12, Bdh., 3-3-ZBohn.
 mit allem Zubehör per 1. Oktober
 zu vermieten. Ndh. Rib. 1. 1. B334
 Gläckerstraße 16, H. Rago, 3-Zim.-
 Wohn. auf 1. Okt. Ndh. Bdh. P.
 Gläckerstraße 19 3-Zim.-Wohn. auf
 1. Oktober zu verm. R. Part. B5625
 Gläckerstraße 25, Sonnenl., 3-Zim.-
 Wohn., neu, bill. Ndh. 3 L. 2627
 Gläckerstraße 33, P., fch. 3-3-ZBohn.
 billig zu verm. Ndh. bei Stein.
 Kettelschstraße 2. B7383
 Gläckerstraße 4, 1. 3-3-ZB. m. Ball.
 zu verm. Ndh. Part. r. 2552

Moonstr. 20 3-Zim.-B. fof. od. fpät.
 zu verm. Näh. 1. Etod. B 10458
 Rüdesheimerstraße 20 eleg. 3-Zim.-
 Wohn. mit Borkarten, Terraffen
 usw. auf gleich od. Oktober. 2670
 Rüdesheimerstraße 32, 3. Hs., fchöne
 3-Zim.-Wohnung mit Zub. B 1875
 Rüdesheimerstraße 34 mod. 3-Zim.-
 Wohn. mit Zubeh. per 1. Oktober
 zu verm. Näh. 1. Etod. 2685
 Saalgaſſe 4/6, 1. Et., 3 Zim., Küche
 u. Zub. per fof. od. fpäter. 2442
 Saalgaſſe 12 3 Zimmer nebst Zubeh.
 auf 1. Oktober zu vermieten.
 Schachtstraße 30, R. 3 Zim., Küche,
 Klosett im Abſchluß per 1. Okt. zu
 verm. Näh. Gefaden. 2910
 Scharnhorſtſtraße 4 3-Z.-B. zu ver-
 mieten. Näh. Part. links oder
 Bülowſtraße 8, Parterre. B865
 Scharnhorſtſtraße 11, Part., 3 Zim.
 u. Küche mit Zubeh. auf gleich od.
 1. Oktober zu vermieten. B 998
 Scharnhorſtſtraße 11, 3. 3 ſch. 3. u. St.
 u. Bb., Koflenauf. p. 1. 7. B8651
 Scharnhorſtſtraße 19, Part., ſch. 3-Zim.-
 Wohnung zu verm. Näh. 1. r. 2648
 Scharnhorſtſtraße 25 ſch. gr. 3-Zim.-
 Wohn. zu vm. Näh. Part. B 7783
 Scharnhorſtſtraße 26, Boden, 3-Z.-B.
 mit Gas, Bad u. all. Zubeh. auf
 1. Okt. zu verm. R. 3. r. B1046
 Scharnhorſtſtraße 28 ſchöne große
 3-Zimmer-Wohnung, im 1. Et.,
 mit allem Zubeh., der Neuzeit
 entſpr., ab 1. Oktober 09 zu verm.
 Näh. Part. r. 2916
 Scharnhorſtſtraße 29, 1. 3-Z.-Wohn.
 u. Bbb. auf 1. Okt. zu vm. B5810
 Scharnhorſtſtraße 33 3-Zim.-Wohn.,
 1. Et. Näh. Part., b. Bauer. 1657
 Scharnhorſtſtraße 35, 3. 3-Zimmer-
 Wohnung mit Zubeh. weggel.,
 gleich oder fpät. zu verm. B8652
 Scharnhorſtſtraße 44, 1. Et., 3 Zim.,
 St., Zub. per 1. Okt. Näh. Part.
 Schenkendorffſtraße 7 ſchöne 3-Zim.-
 Wohn. in herrſchaftl. Haus, 4. Et.,
 m. all. Komf. b. Neuz., fam. Feiz.,
 an ruh. Leute zu verm. Näh. Part.
 rechts. Ang. vorm. 10—12. B11326
 Schierkeinerſtraße 9 ſchöne 3-Zim.-
 Wohn., je Bbb. u. Gb. 1912
 Schierkeinerſtraße 11 3 Z. u. St. per
 1. o. p. Näh. R. Part. r. 1913
 Schierkeinerſtr. 18, Bbb. 3 Z. 1914
 Schierkeinerſtr. 22, Schp., herrſch.
 3-Z.-B. v. Ott. R. 3. L. 11589
 Schlachthauſſtr. 23, 1. 3 Z. u. St. p.
 Ott. Näh. Montor dafelb. 2420
 Schulberg 11 3-Z.-B. p. 1. Okt. zu v.
 Schulberg 15, Gb., 3-Zim.-Wohn.
 1. Okt. zu vm. Näh. R. 3. 2761
 Schulgaſſe 3/5 Wohn., 3—4 Zim. u.
 Zubeh. zu vm. 850 M. 1915
 Schwalbacherſtraße 6 3-Z.-Wohn. per
 1. Okt. zu verm. Näh. Part. 2677
 Schwalbacherſtraße 13 ſchöne 3-Z.-B.,
 nebst Zub. per fofort oder fpät. zu
 vermieten. Näh. Mondſtorf. 1916
 Schwalbacherſtr. 25, Wb., 3 Z. 2651
 Schwalbacherſtraße 37, 1. 3-Z.-Wohn.
 auf gleich oder fpäter zu vermiet.
 Näh. dafelbſt Wb. Part. 2443
 Schwalbacherſtraße 59, 1. ſchöne 3-
 Z.-Wohnung p. Oktober zu vermieten.
 Kleine Schwalbacherſtraße 5 Dach-
 wohnung, 3 Zimmer, Küche, Stell.,
 auf 1. Okt. R. Mauritiuſſtr. 6, 1.
 Sedanſtraße 5, G. 1, 3 Z. St. u. Bbb.
 per 1. Okt. zu v. Pr. 400 M. 2774
 Sedanſtraße 9 get. 3-Z.-B. a. 1. 7.
 od. fpät. zu verm. Näh. Bbb. 1 r.
 Sedanſtraße 9, im Wb., ſch. 3-Z.-B.
 auf 1. Okt. zu verm. Näh. Bbb. 1
 Sedanſtraße 13, Bbb., ſch. 3-Z.-B.,
 Bbb., auf 1. Okt. zu verm. B11880
 Seerobenſtraße 8 3-Z.-B. 1. od. fpät.
 Näh. Bismarckring 9, Wb. B863
 Seerobenſtraße 13, 2. ſchöne 3-Zim.-
 Wohn. per 1. Oktober zu vm. 2652
 Seerobenſtraße 15, 3. ſch. 3-Z.-B.,
 zu verm. Näh. Laden. B11408
 Seerobenter. 24, 3. 1. u. 3. mod. 3-Z.-
 B. v. Ott. od. früh. R. 1 r. B1044
 Seerobenſtraße 32 Wohn. von 3 Zim.,
 Küche, Bad, Ballon, m. reichl. Bbb.,
 fofort zu vermieten. 1766
 Steingaffe 25, Bbb. R., eine 3-Zim.-
 Wohnung mit Zubeh. zu verm.
 Stiſtſtraße 1 ſch. 3-Z.-B. auf 1. Okt.
 Stiſtſtraße 18 3 Zim. u. Zubeh. ſof.
 auf gleich od. fpät. zu verm. 2105
 Tannuſſtraße 18, 2. Et. 3 Z., Zubeh.
 zu verm. Näh. Reichard. Part.
 Tannuſſtraße 25, Gb. 2. frei-
 ſtehend aus 1 gr. u. 2 kl. Zim.,
 Küche, mit Bad, Veranda, Balkon,
 an fl. ruhige Familie od. allein-
 ſtehende Dame a. 1. 10. zu verm.
 Näh. dafelbſt (Eigener). 2235
 Wallmühlſtraße 24, Bbb., 3 H. 3.
 u. an kinderl. Leute f. 900 M. 8 v.
 Wallmüſſer. 7, Wb. Dach, zwei 3-Z.-
 Wohnungen. Näh. Bbb. 3. 1921
 Wallramſtraße 5 ſchöne 3-Zimmer-
 Wohnung zu vermieten. B8654
 Wallramſtraße 6 3, 2. u. 1-Z.-B. a.
 fof. o. p. Näh. daf. Part. B10855
 Wallramſtr. 7, 1. 3-Z.-B. B11571
 Wallramſtraße 9 3-Zim.-B. 1. Okt.
 Waterlooſtraße 2 u. 4 ſchöne 3-Zim.-
 Wohn. per fof. od. fpät. bill. zu
 vm. Näh. daf. Pr. 4. 3. r. B10567
 Webergaſſe 8 ſchöne 2-Zim.-Wohn.,
 3 Zim. u. Küche u. Zubeh., per
 1. Oktober zu verm. Anguf. nachm.
 v. 3—6 Uhr. Alles Nähere Part.
 ſtraße 10 od. Möhlſtr. 12. 2121

nimmt **Anzeigen-Aufträge** für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Rabattsätzen und innerhalb der gleichen Aufgabeseiten wie im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 27, entgegen.

Wiesbadener Tagblatt
 1. Bismardring 29, Fernsprecher 4020
 2. Schiersteinerstr. 1a, 575
 3. Goethestr. 13, Fernsprecher 505
 4. Dambachthal 1, 641

Wiesbadener Tagblatt
 1. Bismardring 29, Fernsprecher 4020
 2. Schiersteinerstr. 1a, 575
 3. Goethestr. 13, Fernsprecher 505
 4. Dambachthal 1, 641

Wiesbadener Tagblatt
 1. Bismardring 29, Fernsprecher 4020
 2. Schiersteinerstr. 1a, 575
 3. Goethestr. 13, Fernsprecher 505
 4. Dambachthal 1, 641

Wiesbadener Tagblatt
 1. Bismardring 29, Fernsprecher 4020
 2. Schiersteinerstr. 1a, 575
 3. Goethestr. 13, Fernsprecher 505
 4. Dambachthal 1, 641

Wiesbadener Tagblatt
 1. Bismardring 29, Fernsprecher 4020
 2. Schiersteinerstr. 1a, 575
 3. Goethestr. 13, Fernsprecher 505
 4. Dambachthal 1, 641

Die 4 Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts
 1: Bismardring 29, Fernsprecher 4020 | 3: Goethestr. 13, Fernsprecher 505
 2: Schiersteinerstr. 1a, 575 | 4: Dambachthal 1, 641

nehmen Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Rabattsätzen und innerhalb der gleichen Aufgabenzeiten wie im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 27, entgegen.

Arzt-Wohnung.

Gr. Burgstr. 10, 1. Wohn. v. 5 Zim., Küche, Bad, z. u. a. Komf., Zentralh. u. Lift, sehr noch v. Hrn. Spezialarzt Dr. Baer bew., 1. Okt. z. verm. Auch 3. Brar. f. 2. Beste geeig. Bel. v. 9-10^{1/2} u. v. 2-3 Uhr. Ausf. d. Hausbes. **Dr. Baer, Wilhelmstr. 28, 6094**

Goethestraße 11

Barriere-Wohnung von 5 Zimmern, Küche und 2 Mansarden ist zum 1. Oktober für 1100 Mk. zu vermieten. Näh. im Hause 2 Tr. 2527

Villa Kapellenstraße 41.

Bel-Etage u. 2. Etage, zusammen abgeteilt, vollst. modern herger., 4-5 schöne, große Zimmer, Balkon, großer Garten.

Kloppfstraße 1,

am Gutenbergplatz, Nähe vom Bahnhof u. elektr. Bahnverbindung nach allen Richtungen, ist schöne herrschaftliche 5-Zimmer-Wohnung mit allem Komfort der Neuzeit entsprechend eingerichtet, fof. zu vermieten. Näh. Barriere. 2290

Mainzerstraße 20

Barriere-Wohnung, besteh. in 5 großen Zimmern, 2 Mansarden, Küche und Zubehör, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres 1. Etage. 7937

Nicolastr. 20, 3. fünf gr. Zimmer u. Zubehör fof. od. spät. zu vermieten. Näh. Koch. Hotel Reichs-Hof. 6984

Dranienstr. 50, 2,

Ede Goethestraße, sehr schöne 5-Zim.-Wohn., 2. Et., Bad, Balkon u. reichl. Zubeh., per fof. o. spät. Näh. B. Zaden. 1708

Wilhelmstraße 37 (Kerolal) Barriere-Wohnung, 5 Zimmer, Bad z., per fofort oder später zu vermieten. Näh. dafelbst. 2138

6 Zimmer.**Friedrichstr. 31,**

2. Etage, 6 Zimmer, Bad und Zubehör per fofort o. 1. Oktober zu vermieten. Näh. bei Friedr. Marburg, Weinhandlung, Langgasse 1a. 2183

Für Arzt, Rechtsanwalt oder Zahnarzt.

Friedrichstraße 40, Ede Kirchgasse, eleg. 6-Zim.-Wohnung mit reichl. Zubeh. (feg. Meier Dr. Dercum) per 1. Oktober zu vermieten. Näh. b. Wilh. Gasser & Co., 1. Et. 2456

Marktstraße 14, gegenüber dem Hgl. Schloss, ist die 2. Etage, 6-8 Zim., per fofort zu verm. Näh. dafelbst. Delikatessenhandl. P. Gaint. 7164

Die Parterre-Wohnung Moritzstrasse 31, auch zu geschäftlichen Zwecken o. **Bureau** sehr geeignet, bestehend aus 4 Zimmern, daran anschließend 2-3 Zimmer im Seitenflügel und einige Mansarden, ferner 2 Keller, kompl. Bad, per Oktober, eventl. früher, zu verm. Näh. bei J. Kapp, im Kontor im Hofe. 2208

7 Zimmer.**Zwei Etagen**

von je 7-8 Räumen, in bester Geschäftslage im Mittelpunkt der Stadt gelegen, welche sich vora. für Zahnarzt, Damen-Schneiderei oder Bureau u. l. w. eignen, sind auf p. 1. Okt. d. J. oder 1. April 1910 zu vermieten. Näh. in der Geschäftshalle des **Hausbesitzer-Vereins.** 1739

Herrschafil. erste Etage, 7 Zimmer mit Zubeh., Frankfurter Straße auf Oktober zu vermieten. Näh. Deubur. Bierhaderstr. 6, 2087

In herrschaftlicher Villa gr. 7-Zim.-Wohnung mit reichl. Zubeh. zu verm., im 1. oder 2. Obergesch. N. Merandstr. 6, 1.

Herrsch. Wohnung, 2. Et., 7 Z. u. r. Zub., Kaiser-Friedr.-Ring 34, Kellerr. d. Strahend., p. 1. Okt. zu v. R. Himmes, Goethstr. 5, 1. 7239

8 Zimmer und mehr.

Friedrichstraße 6, in unmittelbarer Nähe der Wilhelmstraße, ist die 1. Etage von acht Zimmern mit allem Zubeh. per fof. oder später zu verm. Näh.: **Mittel-deutsche Creditbank.** 6988

Kaiser-Friedrich-Ring 5 ist die 3. Etage, 8 Zimmer, Küche, Bad, z., Speisek., Mansarden, Stell., herrl. sonn. Wohn., p. 1. Okt. d. J. a. v. R. Wohnungsnachweis Lion.

Friedrichstraße 3,

2. Etage, Wohn., 1 Sal., 7 Zim., Bad, z., nebst Zubeh., elektr. Licht, auf 1. Okt. d. J. a. verm. Näh. daf. Gartenhaus erste Etage. Anzusehen vorm. zw. 11 u. 1. 2088

Kaiser-Friedrich-Ring 56, Ede Bielandstraße, 1. Etage, herrschaftl. Wohnung von 10 Zimmern (seitlich von Arzt bew.) per 1. Okt. oder auch früher zu vermieten. Näh. b. Hausmeister dafelbst. oder beim Eigentümer Blücherstr. 10, R. Tel. 3074. 2089

In Villa

Kapellenstraße 51, Balbesnähe, der Neuzeit entsprechende 1. Etage, 8 Z., Bad, reichl. Zubeh., Gartenbes., gr. Loggia, Balkon, per 1. Januar. Näh. Kapellenstraße 49, 2. 2897

Neubau Langgasse 1. u. 3

herrschaftl. Wohnungen von 8 bzw. 6 Zimmern mit allen modernen Einrichtungen für Arzt, Rechtsanwalt oder erstklassige Büros geeignet, ganz oder geteilt, auf gleich oder später zu vermieten. Näh. **Wandura Müllerer,** Dohheimerstr. 41. B 9352

Rheinstraße 46,

3 Treppen, schöne 8-Zimmer-Wohn. mit Fremdenzimmer, 2 Kammern, 2 Kellern und allem Zubeh. per fofort zu verm. Näh. daf. Part. B 8801

6-Zimmer-Wohnung in der Parkstr. wegen Familienverhältnisse mit Nachsch. zu vermieten. Näheres **Wohnungs-Nachweiskureau Lion & Co.,** Friedrichstr. 11.

Läden und Geschäftsräume.**Adolfsallee 31**

schöne Bureauräume mit Lager-raum, Auto-Garage, fofort zu verm. Näh. dafelbst. Part. 6889

Bahnhofstraße 5 Laden mit 3 Zimmern u. 2 Kammern u. hellem Arbeitsraum zu vermieten. Näheres 1. Et. B 9599

Bismarckring 20 Laden mit oder ohne Wohn. fof. od. sp. zu vermieten. Näh. im Gldad. B 9599

Laden Bismarckring 30 mit 1 großer u. 1 kleiner Laden mit 3 Zimmern, fof. zu verm. Näh. B. B 7006

Bleichstraße 7 Laden, Laden, Kasse, Keller auf fof. od. später. 2091

Blücherstraße 42, Ede Gneisenau-straße, ist der große Laden für gutes Kolonialwarengeschäft auf gleich oder später zu vermieten. Näheres **Blücherstraße 40, 1. Dormann.** B 8701

Delaspesstraße 1

Laden mit Ladenzimmer auf fof. od. später zu verm. Näh. bei G. Volz, Parterre. 2092

Die Geschäftslokalitäten der Firma **Calmann & Weid,**

Dohheimerstr. 20, sind per 1. Januar 1910 zu vermieten, bestehend in Komptoir, mehreren großen Lager-, u. Kellerräumen, für jedes Engrosgeschäft passend. Näh. bei Fr. Schumacher, Abeggstraße 4.

Elentogena, 7 Lager, R. Singer Co., Emmerstr. 2, Ede Schwabstraße, 2 mit 2 Schaufenstern, 2 Zimmern zu verm. Näh. dafelbst. 2. Et. 1. 1523

Laden Haudbrunnstraße 10, in welsch. seit 42 Jahren Bäckerei betrieben wurde, anderweitig fof. od. später zu vermieten. Näh. bei L. Lischert. 2096

Laden nebst Werkstätte Friedrichstr. 4 sind die seit 25 Jahren von Herrn Schneider Friedr. Bollmer innehabenden Läden - einst ganz oder geteilt per 1. Jan. 1910 oder früher anderweitig zu vermieten. Näh. bei L. W. Kartz, im Hause. 2097

Laden Friedrichstraße 5, nächst der Wilhelmstraße, fofort zu vermieten. Näheres **Delaspesstraße 1, R. G. Volz.** 2098

Friedrichstraße 46 schöner Laden, zu 65 qm Bodenfläche, fofort oder zum 1. Okt. zu verm. Näh. Architektur-Bureau Lang-Wolff, Friedrichstraße 48, 1. 2090

Dahnstraße, Ede Webergasse, ist ein Laden u. 3 Schaufenstern per 1. Okt. d. J. zu vermieten. Näheres **Parthstraße 10.** 2074

Kirchgasse 7, 1, schöner Laden mit Nebenz., passend für Konditorei, fof. zu verm. Näh. dafelbst. B 9536

Großer Laden

Kirchgasse 20, Ede Friedrichstraße, erste Geschäftslage, fofort zu vermieten. Näheres **Friedrichstraße 40, 1. Et. links.** 2157

Laden Kirchgasse 30 mit 2 möbl. Schaufenstern, f. d. Ladenzimmer, a. 1. Okt. zu vermieten. Näh. dafelbst. Wegelerladen. 2087

Langgasse 4

3 Zim. zu Bureau- od. Geschäftszwecken zu verm. Näh. Zaden r. 2384

Langgasse 37

(beste Kurz- u. Geschäftslage), der bisher von Deltinger u. Co. innegehabte **Laden** nebst Lagerraum und Souffle per 1. Oktober zu vermieten. Näh. **Loewen-Apothek.**

Langgasse 51,

am Kranzplatz, beste Kurlage, **Laden mit Souffle** per 1. Oktober zu vermieten. Näh. **Hotel Schwarzer Bod.** 2458

Langgasse,

Ede Kömmer, ist großer **Laden** mit 3 großen Schaufenstern und Entree fof. zu vermieten. Näheres bei **Hermanns & Froitzheim** dafelbst. 2401

Moritzstraße 11 Laden mit 3-Zimmerwohnung u. Zubeh. fofort oder später zu vermieten. Näheres dafelbst. Dachhof u. Rheinstraße 107, 1. 2707

Moritzstr. 45 Laden, geräumig, hell, auch für Bureau, per fofort oder später billig zu vermieten. Näheres dafelbst. 1. Etage. 2746

Moritzstraße 66 schöner Laden mit Ladenzim. (auch für Bureau geeignet), große Hofkeller, Werkstatte mit dahinterliegendem verglasten Hof, Wohn., 3 Zim. u. Küche, im Winterbau, zu verm. Näh. Schneidewerkstatt od. Moritzstraße 68, 2. 2400

Moritzstr. 68, 2. 2400

Steinberg & Forstanger.

Dranienstraße 12 1 großer und 1 kleiner Laden mit 3 Zimmern, fof. jedes Geschäft passend, p. 1. Okt. zu vermieten. Näh. bei Th. Metterich. 2417

Dranienstr. 21, bis a-bis d. Gerichtsstr., f. d. Laden m. Wohn., i. welsch. seit Jahren ein Kolonial-Gesch. betrie. wurde, a. 1. Okt. Näh. Bdh. 2. Et. 2400

Neubau Rheinstraße, Ede Luisenplatz,

Läden verschiedener Größe, Wohnungen, 5 u. 7 Zim. m. 3. Heiz. u. w. per Jan. 1910 od. später zu vermieten. Näheres im **Bureau, Luisenplatz 7, R. 2311**

Scharnhorststraße 7 zu vermieten fofort oder später: Ein Laden mit 3-Zimmer-Wohnung; ein Laden mit oder ohne 3-Zimmer-Wohnung; zwei 3-Zimmer-Wohnungen; eine 2-Zimmer-Wohnung; eine geräumige Werkstatte. Näheres bei dem Hausverwalter, Etod links. F 872

Seerobenstraße 29 Laden mit 1-3-Z. per fof. zu verm. Näh. daf. B. r.

Laden Webergasse 9 zu verm. Beste Lage, Näh. bei **Schlifer, Webergasse 11.**

Webergasse 28 1. u. 2. Et., 9 Zimmer mit Zubeh., für **Geschäftszwecke**, auch geteilt zu verm. Näh. **Thronladen.** 2789

Webergasse 4, 2 Werkstatte, auch als **Lagerraum** zu vermieten.

Wellstrichstraße 14 Laden mit 2-Zim.-Wohn. fof. od. sp. a. verm. Näheres **Hinterhaus, Parterre.** 2108

Hofstr. 11 Laden mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Näheres bei 1. Etod. 2276

Hofstr. 25 u. Laden m. Laden, auf fof. Näh. **Langgasse 8.** B 11523

Bureau-Räume, Adelheidstr. 16, 5th, fofort und hell, gleich oder 1. Oktober zu verm. Näh. Bdh., Part. 2408

Mineralwasser-Fabrik. Die von H. Ebel benutzten Räume **Wilhelmstr. 9 f. u. v. R. B. 1.** B 11815

Laden mit 3 Zimmern u. Keller zum 1. Oktober zu verm. Näheres bei **Adolf Linzbach, Elendogengasse 8.** 2470

Große Werkstätten

Barriere, zusammen 250 qm, ganz oder geteilt, im Zentrum, **Friedrichstraße 12,** zu vermieten. Elektrische Kraft vorhanden. Näheres **C. Kalkbrenner.**

Großes helles Konterrain (als Lagerraum geeignet) fofort billig zu vermieten. 2459

Wilh. Gasser & Co., Ede Friedrichstraße u. Kirchgasse.

Laden in der Nähe der neuen Kasernen, für **Militär-Effekten** z. pass., mit Wohnung zu vermieten. Näheres **Germaniaplatz 3, Part. r., Ede** Kalkbrenner u. Niederwaldstr. 2460

Kirchgasse-Laden m. Einrichtung fof. b. a. v. Näh. **Kirchgasse 38, 1.**

Laden u. Bureauräume in prima Lage, Kirchgasse 88, mit Gas, elektr. Licht u. Zentralheizung zu vermieten. 2161

Mein Laden Luisenstr. 15 (Ede Bahnhofstr.) ist per 1. Oktober zu vermieten. **E. Schneider, Papierhdlg.**

Laden, 2 Schaufenster, circa 35 qm, zu vermieten. Näheres **Wilhelm Gerhardt, Mauritsstraße 2.** 1723

Große Werkstätte oder Lagerraum auch geteilt, fofort zu vermieten. Näh. **Moritzstraße 7.** 2461

Laden, Lagerraum, Werkstätte bill. zu vermieten **Moritzstraße 43.** 2108

2-3 große helle Lagerräume mit elektr. Lichtanlage, für jeden geschäftlichen und gewerblichen Betrieb geeignet, per 1. Oktober, ev. früher, zu vermieten **Moritzstraße 68, Kontor.** 2626

Nähe des Gerichtsgebäudes schöne Konterräume, gerig. i. Rechtsanwalt o. fof. gr. Geschäftsbetr. auf 1. Okt. zu verm. Näh. **Dranienstraße 21, 2.**

2 große helle Bureau-Räume mit Zentralheizung, Gas u. elektr. Licht **Rheinstr. 64, Parterre,** fof. od. spät. zu verm. Näheres dafelbst. 2. Etod. 6987

Büro mit Nebenräumen zu vermieten **Rheinstraße 76.**

Die von uns benutzten großen Konterrain-Lagerräume mit Hof, Pferdestall u. w. sind fortgesetzt zu vermieten. **Neu-Selters & Co.,** Radesheimerstr. 20, R.

Gegenüb. Hauptbahnhof **Schlachthausstraße 12:** Werkstätten 2 mal 240 qm, und 1 mal 50 qm, Lagerräume ganz oder geteilt, Bureau, 40 qm, **Schlachthausstraße 9:** Bureau mit Lager, großem Schuppen, Keller und Speicher zu vermieten. Näheres **C. Kalkbrenner, Friedrichstr. 12.**

Der fofort von der Firma W. Schöfer benutzte **Laden mit Nebenräumen, Ede Weber- und Langgasse,** ist ab 1. Oktober d. J. ganz oder geteilt zu vermieten.

In unserem Neubau Wilhelmstrasse 36 sind per fof. od. später 30 Zimmer z. modernster Ausstattung, als **Privat-Hotel.** zu vermieten. Näh. bormitt. in unserem Kontor, **Schlachthausstr. 28, od. mittags v. 2-3 Uhr** Wilhelmstr. 10a. 1197

Gebr. Kahn.

Einladen, besond. i. Zweifelswirtschaft geeignet, gleich oder später zu vermieten. **Offert. u. S. 921** Tagbl.-Verlag.

Bäckerei (patent. Ofen) per fofort oder später zu vermieten. Näh. **Abrechtstr. 5, 3.** 2468

Bäckerei. **Römerberg 24** ist die Bäckerei mit Wohnung fofort oder spät. zu verm. Näh. **Schachstraße 26, P. 1.** 2464

Liegenchaft Waldstr. 49 1 großes helles Fabrikgebäude, ganz oder geteilt, zu jed. Vertriebe, auch zu kleineren Werkstätten geeignet, zu verm. Näh. **Frau L. W. Kartz, Kaiser-Friedrich-Ring 61, 2.** 2110

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Parthstraße 20 herrschaftl. Hochp. m. Gart. a. v. Bel. 10-12 u. 6-7. Näh. **Hausbesitzer-V.**

Möblierte Wohnungen.

Kapellenstr. 40 eleg. neu möblierte Wohnung zu vermieten. IV 293

Villen und Häuser.

Villa Hofstraße 43 per 1. Oktober sehr preiswert zu verm. Zentralheizung, Gas, elektr. Licht, Heime, Garten z.

Haudbrunnstraße 7 1 Hinterhaus zu verm., best. aus 1 Werkstätte, 3 Zim., 1 Küche, 3 Manf. Näh. b. **Goldschmidt Gottwald** im Lad.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adelheidstr. 21, P. Südseite, eleg. möbl. Zimmer, mit 1 u. 2 Betten, bill. z. verm.

Bleichstr. 33, 2. schön möbl. Zimmer mit u. ohne Pension zu verm. B 11644

Stiftstr. 14, Hochp., 2 eleg. möbl. Zimmer mit Balkon u. 1 gut möbl. Zimmer mit u. ohne Pension, mögl. dauernd preisw. z. v. **Wörthstr. 3, 1.** schön möbl. Zim. m. gut. Pension frei.

Freundl. möbl. Zimmer in der Nähe des Kochbrunnens fofort zu vermieten **Lehrstraße 16, 2. Et.,** nahe **Taunusstraße.**

Schönes sep. Zimmer u. Wohnhof billig zu verm. **Ausf. 12-3** **Reichstr. 51, 1.**

Schönes möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten, auch Kochgelegenheit, billig zu verm. **Sedanstraße 2, 2. Et. r.**

Remisen, Stallungen etc.

Goebenstraße 17 fofortier Weinsteller, zu 160 Lmtr., Platzentfester, zu 120 Lmtr., P. Baum, 160 Lmtr., fow. Bureau, elektr. Heizung, elektr. 2. Wasserleitung, pass. für Weinhandl. od. Kolonialw.-Geschäft, ganz oder geteilt, gleich oder später zu verm. Näh. **Bdh. P. Walther.** B 10390

Weinkeller zu verm. **Mauritsstr. 10, 1.** 2114

Autogarage, mit Wasser- und Kanalanchluss **Radesheimerstraße 23.** 2206

Auswärtige Wohnungen.

Oppstein i. S. sind 2 schöne luftige 3-Zim.-Wohn. mit Küche, Mansarden, Speicher, elektr. Licht z. verm. Näh. bei **Dom. Fischer, Sattlermeister.**

Mietgehilfe

3-Zimmerwohnung, Parterre oder 1. Etage, mit 1/2-jähr. Kündigung gekocht, Offerten mit Preis unter **Z. 50** postlagernd **Bismarckring.** B 11952

Haus v. 10-12 Zimmern zu mieten gesucht von einem **Wohlfahrts-Verein.** Off. u. T. 79 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 7872

Dauermieter sucht p. 1. 8. schön möbl. ung. Zim., Preis bis 40 Mk. Off. u. G. B. 59 hauptpostlagernd Wiesbaden.

Grundbesitzer-Verein

Pension Hellwig, Dambachstr. 36, Hochparterre, empf. Zimmer m. voller, sehr guter Pension zu 3 u. 3.50 Mk. pro Tag, freie ruhige Lage, geeignet für **Kolonialbesitzer.**

In feiner Familienpension elegant möbl. Zimmer mit sehr guter Verpflegung zu verm. **Adelheidstr. 21, 2.** In entzückend gelegener, wunder. voll eingerichteter

Privat-Villa finden einige vornehme Herrschaften elegantes Privat-Logis. Offerten unter **S. 961** an den Tagbl.-Verlag.

Jeder Mieter verlange die Wohnungslisten des **Haus- u. Grundbesitzer-Vereins** **E. V.** Geschäftsstelle: **Luisenstrasse 19,** Telefon 439. F 40

Mietverträge vorrätig im **Tagblatt-Verlag, Langgasse 37.**

Wohnungs-Nachweis-Bureau

Lion & Cie., Friedrichstraße 11. Telefon 708. Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Extra billiger Verkauf in Gebr. Baum Knaben- u. Mädchen- Garderoben, vormals W. Thomas, Wiesbaden. Webergasse 6, Ecke Kl. Burgstraße.

Zeigen erg. an, daß von heute bis zu den
Schulferien in sämtlichen Abteilungen unseres Hauses
die Preise herabgesetzt sind.

Damen-Konfektion,
Strumpfwaren, Unterkleider, Handschuhen
Einzelne Posten trübgewordener Wäsche außergewöhnlich billig.

Vor Anschaffung eines Einkoch-Apparates

Rex Einkoch Apparat.



bitte ich **dringend** um zwanglose Besichtigung meiner

Rex-Apparate.

Der Erfolg steht einzig da!! Im Vorjahre über 300
Apparate und über 20000 Gläser verkauft!

Die Töpfe werden zu gleichen Preisen **emaillet** geliefert.
Die Apparate sind **verzinkt** und haben bedeutende Ver-
besserungen.

Ohne Mehrpreis des Apparates können bis 18 Gläser
zu gleicher Zeit **aufeinandergestellt** eingekocht werden
und übernehme ich **volle Garantie**, dass **kein Glas**
platzt.

Preis und Form der Gläser verhalten dem System in
kurzer Zeit zu diesem Erfolg.

Alleinverkauf:

Kleine
Burgstrasse,

Erich Stephan,

Ecke
Häfnergasse.

Aussteuer-Magazin gediegener Haus- und Küchen-Einrichtungen.

IV 537

Handschuh- und Cravatten- Spezial-Geschäft

Gg. Schmitt

17 Langgasse 17

× × Anfertigung nach Maß. × ×

Spezialität: Alle Sorten Handschuhe.

Glacé, Sued, Wachs- und Wildleder-Handschuhe, sowie Stoff-Hand-
schuhe, Furscher, Militär- und Dieners-Handschuhe,
Reis- und Fahr-Handschuhe in größter Auswahl. 577

Großes Lager in Cravatten
und Hosenträgern.

Stragen und Manschetten
in größter Auswahl.

91,3% sichere Erfolge

wurden erzielt durch das von allerersten ärztlichen
Autoritäten geprüfte und empfohlene **Salus-Verfahren**
im **Salus-Institut**, Wiesbaden, Luitpoldstr. 2, Part.
Telephon 1052. — Verlangen Sie kostfreie Auskunft

bei Gicht-, Nerven- oder rheumatischen Leiden.

Lapelin-Seife



Reinigt Haut, Neutralisiert, Sparsam!
Vorteilhafte Familien-Toilettenmittel. Macht saure, weiche Haut und
verbessert deren Aussehen. Glasstück 20 Pfg. 5 Stück 95 Pfg.
Von langjährigem Fabrikanten der Lapelin-Seife mit dem Platinen
angelernt.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Verteiler: W. Anacker, Wiesbaden, Bismarckring 17. 279

Partieposten — Restbestände

ganze Warenlager jeder Art kaufe

gegen sofortige Cassa.

Str. Dietz. Komme auch nach auswärtig. Off. mit Angabe der Branche
gleich erbeten unter **32. 14. 1064** an den Tagbl.-Verlag. F 85

Ziehungs 20. — 23. Juli 1909

Rothenburger Geld-Lotterie

10837 Geldgewinne ohne Abzug —

250,000 Mark

60,000 Mark

40,000 Mark

20,000 Mark

Loose à M. 3. — (Porto u. Liste)
30 Pfg. extra

sachm. Nachnahme empfiehlt

L. Hagemann, Hamburg,
Holsdamm 39
Gegr. 1854.

(E. H. A. 1819) F 161

Bäder und Sommerfrischen.

In dem Kaufschalter der Schalter-Halle des „Tagblatt-Quartals“, Langgasse 17, werden Prospekte und Drucksachen
der interessierenden Kurorte, Bade-Verwaltungen und Sommerfrischen unentgeltlich an Interessenten verabreicht.

Nordseebad Dangast. Mildes Seebad. Luftkurort I. Ranges. C. Gramberg. F 9

In der Stadt arbeiten, auf dem Land wohnen!

das ist ein guter Grundsatz. Der uns in der Lebenskunst weit
überlegene Engländer befolgt ihn schon lange. Er hat sein Ge-
schäft in der City, aber sein kleines Haus steht in Richmond.
Der Berliner wohnt im Grunewald oder sonstwo draussen. Der
Wiesbadener sollte in Eltville wohnen. Klein, nett.
Stadt m. günst. Steuern. Alle Anreg. Wiesbadens kann man mit-
nehmen, da nur 20 Min. Eisenb. Prospekt u. Näheres Verkehrs-
Verein, Eltville. F 74

Oberitaufen.

Bayernd schönst. Ferien- u. Luftkurort.
800 Mt. hoch. Schnellzugstation zw.
München u. dem Bodensee 45 Min.
Inmitten der bayerischen Alpen und
fühl. Ausflugsplätzen mit wunder-
barer Aussicht auf die ganze Ge-
birgskette. 6 1/2 Stunden von Wies-
baden über Stuttgart, Ulm und
Kempten. Fahrpreis ca. 10 M. Neue
Hotels, vollst. u. vorz. Gastst. Pension
von 4 M. an. Ausfl. u. Prospekt mit
Bergtagen durch das Bürgermeis-
teramt Oberitaufen. F 298

Mietverträge

vorrätig im
Tagblatt-Verlag, Langgasse 17.

Beste Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Bfg., auswärtige Anzeigen 30 Bfg. die Zeile, bei Auftrags zahlbar.

Kapitalien-Angebote

Beste Anzeigen im „Meinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Conrad Krell,
Lengasse 14

Jeden Abend von 8 Uhr ab:
Künstler-Konzert.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Gauß“
Schlesien-Gauß, gedruckt von 1870 bis 1871

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verleger:

Verlag (Typendruck) 2953, Rheinisch 52,
Druckerei 2266.
Mittwoch von 1870 bis 1871

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Wk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 60 Pfg. —
Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Hauptstellen, sowie die
121 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 5 Hauptstellen und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen in „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“
in einheitlicher Schloßform; 20 Pfg. für Anzeigen in besonderen Schloßformen, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wk. für lokale Anzeigen; 2 Wk. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Zeilen, durchgehends, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unterbreitung von Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Rahmen: Für die Rheinisch-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Rheinisch-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Rz. 314.

Wiesbaden, Freitag, 9. Juli 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adressen

nach Osten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„im Ausland“ 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Wer wird Nachfolger?

L. Berlin, 8. Juli.

Jeder Vergleich zwischen früheren Kanzlerkrisen und der jetzigen verläßt durchaus. Das haben wir schon öfter hervorgehoben, namentlich unter dem Gesichtspunkte, daß diesmal der Kanzler nicht darum geht, weil er sich im Widerspruch mit dem Kaiser befindet, sondern daß er geht, obwohl er im Einklang mit dem Kaiser ist. Nun ist aber noch ein weiterer bemerkenswerter Unterschied zwischen einst und jetzt festzustellen. Als Fürst Bismarck und als Graf Caprivi zurücktraten (in freilich schwächerem Grade war gleiches auch beim Ausscheiden des Fürsten Hohenlohe wahrzunehmen), galt es gewissermaßen als normale Norm, daß die Ernennung des Nachfolgers eine Überraschung bedeuten werde und solle. Niemand glaubte auch nur zu wissen — geschweige denn, daß er es wirklich wußte — wen der Kaiser ausersehen habe, und wenn jemand einer ihm unwillkommenen Persönlichkeit den Weg verlegen wollte, so brauchte er von ihr nur zu behaupten, sie sei der Erfordernis des Kaisers, um prompt dafür zu sorgen, daß sie es nunmehr ganz bestimmt nicht wurde. Diesmal verlaufen die Dinge auch in bezug auf die Nachfolgerschaft augenscheinlich anders, und auch darin erblicken wir eine nützliche Annäherung an die Gepflogenheiten eines wirklichen und nicht bloß sogenannten konstitutionellen Systems. Insofern bei solchen Dingen überhaupt eine überwiegende Wahrscheinlichkeit vorliegen kann, dürfte wirklich anzunehmen sein, daß Herr v. Bethmann-Hollweg Reichskanzler wird, nachdem eine Zeitlang die Bage zwischen ihm und dem Grafen Wedel geschwankt hat. Mit dem Vorbehalt, daß es in letzter Stunde vielleicht doch noch anders kommen kann, wird man selbstverständlich rechnen müssen. Das hindert aber nicht, festzustellen, daß die Mitteilungen über Verhandlungen mit Herrn von Bethmann-Hollweg als zuverlässig gelten dürfen, daß der Staatssekretär des Innern vom Fürsten Bülow empfohlen worden ist, und daß er ernstlich in Frage kommt. Freilich ist nicht zu übersehen, daß der Kaiser Herrn v. Bethmann-Hollweg bisher nicht zu sich beschiedenen hatte, und eigentlich könnte doch erst nach eingehenden mündlichen Unterredungen eine Entscheidung darüber fallen, ob dies nun der neue Reichskanzler werden soll. Aber wir behaupten ja nicht, daß er es wirklich werden wird, sondern es sollte hier nur darauf hingewiesen werden, daß diesmal nirgends der Gedanke an eine der früher beliebten Überraschungen, um nicht zu sagen der Verblüffungen Gestalt gewinnt. Im Reichstag jedenfalls wird mit der Kandidatur v. Bethmann-Hollweg am ernstesten gerechnet. Auch das Zentrum erwartet ernstlich, daß es so werden wird. Wenn man, wie es in den letzten Tagen wiederholt geschehen konnte, den Grafen Verdenfeldt in lebhafter Unterhaltung mit Zentrumsführern sieht, so möchte man vermuten, daß dem Zentrum seine Kunde von der mindestens nicht unwahrscheinlichen Ernennung des Herrn v. Bethmann-Hollweg zum Reichskanzler aus Bundesratskreisen gekommen ist, die darüber doch unterrichtet sein sollten.

Zur Kandidatur Tirpitz

die doch wohl wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat, läßt sich die „Cöln. Volkszeitung“ aus Berlin drücken: In den Kreisen des Bundesrats und des Reichstags wird immer bestimmter die Ansicht laut, daß der Erwählte des Kaisers der Staatssekretär des Reichsmarineamts Herr v. Tirpitz ist. Auf ihn soll sich das Wort des Kaisers beziehen, daß man von dem neuen Mann allgemein überaus zufrieden sein soll, daß er sich aber der Beliebtheit aller Parteien erfreuen sollte. Das genannte Cöln. Centrumblatt meint dazu:

„Bei Admiral v. Tirpitz treffe dies im allgemeinen zu. Herr v. Tirpitz gelte freilich als besonderer Freund der Freisinnigen. Er hielt immer gute Beziehungen zu Eugen Richter und Schmidt (Eberfeld), ist auch mit der Tochter eines ehemaligen freisinnigen Abgeordneten verheiratet; aber er legt im Reichstag auch Wert auf gute Beziehungen zu den übrigen Parteien, was ihm um so eher gelang, als sein persönliches Auftreten ihm viele Sympathien gewann. Auch das Zentrum habe nie zu ernstlichen Beschwerden gegen Tirpitz Anlaß gehabt. Bedenken gegen seine Ernennung dürfte man höchstens mit Rücksicht auf ihre Rückwirkung bei den Engländern hegen, obwohl auch diese sachlich unbegründet sein würden.“

Die Neubefehlung des Kanzlerpostens.

hd. Berlin, 9. Juli. Einem in politischen Kreisen verbreiteten Gerücht zufolge wird der Kaiser Anfang oder Mitte nächster Woche nach Berlin kommen, um hier die Entscheidung über die Neubefehlung des Kanzlerpostens zu treffen.

Politische Übersicht.

Zweiterlei Maß.

Nach der vom 1. Juli 1908 ab gültigen Befoldungsordnung beträgt die an Stelle freier Dienstwohnung zu gewährende Mietentschädigung:

in	für die unter- und	für die über- und	für die über- und
Stellen- klasse	unter- und	über- und	über- und
A	900	720	Die Kreis- und Kreis- städte der Kreis- städte werden bei den Lehrern darüber „ange- hört.“ (§ 18 d. Verf.)
I	780	600	
II	600	550	
III	500	500	
IV	380	500	begn. 380, 250, 180.

Wir bezweifeln sehr, daß die Lehrer sich damit zufrieden geben werden, denn § 16 des Gesetzes sagt ausdrücklich: „Als Mietentschädigung für die Lehrer und Lehrerinnen ist eine Geldsumme zu gewähren, die eine ausreichende Entschädigung für die nicht gewährte Dienstwohnung darstellt.“ Schon jetzt gehen an vielen Orten, z. B. auch in Wiesbaden, die den Lehrern gewährten Mietentschädigungen weit über das vom Provinzialrat vorgeschlagene Maß hinaus. Ob man den Lehrern zumuten kann, sich in Zukunft mit einer geringeren Wohnung zu begnügen als bisher? Wir sind der Ansicht, daß man den Lehrern mindestens dieselbe Mietentschädigung geben sollte wie den Förstern. Das wäre unseres Erachtens eine sehr einfache und zufriedenstellende Lösung der Angelegenheit.

Die Einfuhrschneine.

Die Handelskammer zu Cassel unterzieht in ihrem Jahresbericht u. a. auch die Frage der Getreideausfuhr und der Einfuhrschneine einer Betrachtung, die im Sinne der Ausführungen der Freisinnigen im Reichstag und in der Presse gehalten ist. Es wird folgendes dargelegt: „Die Ausfuhr von inländischem Brotgetreide nimmt immer größeren Umfang an. Bei Roggen ist im Jahr 1908 die Ausfuhr mit 5 945 276 Doppelzentner sogar erheblich größer gewesen als die Einfuhr mit 3 472 636 Doppelzentner. Bei Weizen übersteigt zwar die Einfuhr die Ausfuhr noch beträchtlich, doch ist auch die letztere in starker Steigerung begriffen (1908: 2 612 770 Doppelzentner, 1907: 2 581 195 Doppelzentner). Die ersten Monate 1909 zeigen wiederum gegen das Vorjahr ein bedeutendes Anwachsen der Ausfuhr sowohl von Roggen als von Weizen. Dieser starke Abfluß von deutschem Brotgetreide in das Ausland beeinflusst die Preisbildung auf dem inländischen Markt steigend und bedeutet deshalb für die weitesten Kreise der Bevölkerung eine nicht unerhebliche Belastung. Ganz besonders aber wird das Wettbewerbsverhältnis zwischen den Mühlen im Binnenlande und denjenigen in den Hafenplätzen und an den großen Strömen in bedenklicher Weise verschoben. Wenn auch die deutschen Getreideernsten im Durchschnitt wachsende Bismarck aufweisen, so kann doch noch keine Rede davon sein, daß die einheimische Landwirtschaft in der Lage wäre, den inländischen Bedarf völlig zu decken oder gar noch einen Getreideüberschuß an das Ausland abzugeben. Für die ausgeführten Mengen muß vielmehr Ersatz, und zwar natürlich wieder aus dem Ausland herbeigeschafft werden. Die an der Küste oder an Strömen verkehrsgünstig gelegenen Mühlen vermögen sich diesen Ersatz billiger zu beschaffen als die inländischen, und daraus entstehen für die letzteren große Schwierigkeiten.“

Ermöglicht wird die außergewöhnlich große Höhe der Ausfuhrmengen lediglich durch die Erteilung von Einfuhrschneinen. Es ist daher eine berechtigte Forderung, daß die unterliegenden Voraussetzungen, wie sie zurzeit nicht

mehr bestehen, getroffene Einrichtung der Einfuhrschneine baldigst wieder beseitigt wird; ebenso mühten die Ausfuhrmengen, die auf deutschen Eisenbahnen für die Ausfuhr von Getreide bestehen, aufgehoben werden. Durch diese Maßnahmen würde das Wettbewerbsverhältnis zwischen den binnenländischen Mühlen und den Küsten- und den Wasserstraßenmühlen wieder auf die den natürlichen Bedingungen entsprechende Grundlage gebracht werden.“

Deutscher Reichstag.

Fortsetzung des Druckschreibens in der Morgen-Ausgabe.

— Berlin, 8. Juli.

In der fortgesetzten Debatte zum

Reichsstempelsteuergesetz

führt nach dem nationalliberalen Abgeordneten Dr. Weber Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben aus: Der Vorredner hat eine ganze Anzahl von Bedenken gegen den jetzt zur Beratung stehenden Antrag geäußert, die ich in einzelnen Fällen teile. (Hört! Hört! links.) Aber er hat sich doch die Sache etwas leicht gemacht. (Unruhe links.) Er hat uns die Frage nicht beantwortet, wie er sich denn das Zustandekommen der Reichsfinanzreform denkt. (Großer andauernder Lärm links. Fortgesetzte Zurufe: Auflösen! Auflösen! Lachen rechts.) Die Verbündeten Regierungen haben mit dem Vorredner den Gedanken der Kottierungssteuer bekämpft. Es hatte sich auch herausgestellt, daß die Majorität dieses hohen Hauses für die Kottierungssteuer war. Da sie für die Regierung unannehmbar ist, muß nach einem Ersatz gesucht werden, um die Reichsfinanzreform zu erledigen.

Ist denn das Bedürfnis, die Reichsfinanzreform zustande zu bringen, heute geringer als vor sechs Wochen? (Unruhe links; Sehr gut! rechts und im Zentrum.) Wir müssen die Finanzreform zustande bringen, nur unter der Voraussetzung, daß sie nicht in einer Weise erfolgt, gegen die schwere prinzipielle Bedenken zu erheben sind, oder die dem deutschen Volke schwere wirtschaftliche Nachteile zufügen könnten. Ich habe keine Veranlassung, im einzelnen für die Vorlage einzutreten. (Lautes Hört! Hört! links. Zuruf: Regierungsvorlage!) Auf einzelne Bedenken des Vorredners muß ich jedoch eingehen. Er hat gesagt, der Antrag bedeute einen Eingriff in die Finanzhoheit der Einzelstaaten. Das kann ich nicht anerkennen. Wir haben uns gewiß gegen den Gedanken der Reichsvereinssteuer mit Nachdruck gewehrt. Aber ich glaube, daß die Talonsteuer weit weniger einen Eingriff in die Finanzhoheit der Einzelstaaten bedeutet, als die von den politischen Freunden des Vorredners vorgeschlagene Reichsdividendensteuer. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum.) Wir von den Verbündeten Regierungen haben stets erklärt, daß wir auf eine Kottierungssteuer nicht eingehen würden. An dieser Erklärung halten wir durchaus fest. Von einer Kottierungssteuer kann also nicht die Rede sein. Ich kann nun nicht anerkennen, daß der hier in Frage kommende Antrag mit der Kottierungssteuer im wesentlichen identisch sei. Es handelt sich nicht mehr um eine Steuer dafür, daß ein Papier an der Börse kotiert wird. Es handelt sich um eine ganz andere und vor allem um eine viel geringere Belastung. Die schweren Schäden, die mit einer Kottierungssteuer verbunden gewesen wären, vermieden der vorliegende Antrag vollkommen. Wir haben von den beteiligten Kreisen weiter nicht nur die Kottierungssteuer ferngehalten, sondern wir haben auch streng darauf gehalten, daß der Umsatzzettel nicht in einer unangemessenen Weise erhöht wird. Endlich haben wir darauf bestanden, daß der Stempel für Obligationen ausländischer Staaten und Korporationen nur in bescheidener Weise erhöht wird.

Wir müssen entscheidenden Wert darauf legen, daß es unserer Börse nicht unmöglich gemacht wird, sich an Emissionen fremder Staaten und Korporationen zu beteiligen.

Wir wollen nicht, daß der Einfluß unserer Industrie im Ausland und damit unser gesamter politischer Einfluß geschwächt wird. Wir müssen sagen, daß es gelungen ist, die bisherigen Reichstagsbeschlüsse einer wesentlichen Korrektur zu unterziehen. Gegen den jetzigen Antrag sprechen daher nicht mehr die Bedenken, die die Verbündeten Regierungen gegen die bisherigen Beschlüsse hatten. Ich will nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß der Umsatzzettel den Grundbesitz trifft, ganz gleich, ob das Grundstück schuldenfrei oder ob es bis unter das Dach verschuldet ist. Auch der Emissionsstempel auf Aktien wirkt ganz verschoben. Die ziffernmäßige Belastung durch die Talonsteuer würde sich etwa folgendermaßen stellen: Eine Gesellschaft, die 1 Million Aktienkapital hat und 3 Prozent Dividende verteilt, also 30 000 M. an Dividende zahlt, hätte jedes Jahr 1000 M. an Stempel zu entrichten, denn die Sache wird sich doch meistens so entwickeln, daß die Gesellschaften wie für andere Ausgaben, auch für die Talonsteuer Rücklagen machen und den dafür nötigen Betrag allmählich aufbringen werden. Erwünscht ist die neue Belastung natürlich nicht. (Sehr richtig! links.) Aber sie muß eben getragen werden. Die Verbündeten Regierungen haben gegen die vielen beträchtlichen Projekte, die in Aussicht lagen, nachhaltigen

Widerstand geleistet. Das sollte auch von der Börse anerkannt werden. Damit bin ich dem Abg. Weber, daß er für die Befreiung der Staatspapiere von der Steuer eintritt. Wir sind im Reiche in der Fürsorge für unsere Staatspapiere weit zurückgeblieben hinter anderen Staaten, wie z. B. England und Frankreich. Das Groß unserer Reichsanleihe befindet sich in privaten Händen, und wenn sich eine günstige Gelegenheit bietet, das Kapital in anderen Papieren anzulegen, so werden die Staatspapiere in großen Massen auf den Markt geworfen. Wir haben also allen Anlaß, den Kurs unserer Staatspapiere zu heben. Wenn wir das wollen, dürfen wir uns nicht der Kräfte berauben, die dafür tätig sind, und das ist die sogenannte Auktion, die ihre ausgleichende Tätigkeit einstellen müßte, wenn ihr ein erheblicher Umschlag aufgebürdet würde. Ich hoffe deshalb, daß sich das Haus für

die Befreiung der Staatspapiere von der Steuer erklären wird. Ich kann nur nochmals betonen, daß wir diesen Weg der Besteuerung des mobilen Kapitals nicht gerne gehen. Da aber die Erbschaftsteuer abgelehnt ist, so bleibt den Verbündeten Regierungen, da sie eine Finanzreform zustande bringen wollen, nichts anderes übrig. Der Weg ist gangbar, und da sich ein anderer Ausweg nicht bietet, werden wir ihn gehen müssen, wenn wir unser Ziel erreichen wollen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Preussischer Handelsminister Desbrück: Es ist von meinen Kollegen bereits ausgeführt worden, daß wir uns nur nach schweren Bedenken entschlossen haben, um die Finanzreform nicht scheitern zu lassen,

diesen in mancher Beziehung höchst mangelhaften Steuerprojekten zuzustimmen.

(Lebhafte Hört! Hört! links.) Erschweren Sie uns die Situation nicht dadurch, daß Sie immer weiter zu Konzeptionen und zu Drängen suchen, die wir mit unserem Gewissen nicht vereinbaren können. (Beifall links.)

Abg. Mommsen (freil. Vgg.): Ich glaube, die Verbündeten Regierungen haben in den letzten Wochen ihr Gewissen schon über das nötige Maß hinaus beschwert. (Sehr richtig! links.)

Es handelt sich um einen völligen Umschlag der Verbündeten Regierungen.

Darüber kommen Sie nicht hinweg. (Lebhafte Zustimmung links.) Der preussische Finanzminister hat hier eine so kräftige Rede gegen die Talonsteuer gehalten, daß ich von meinem Standpunkt aus sie nicht besser halten könnte. Wir haben natürlich keinen Grund, der neuen Mehrheit dabei beifällig zu sein, die Steuer zu verbessern. Wir wissen sehr gut, daß diese Talonsteuer nicht das erste Produkt in dem Steuerbündel der neuen Mehrheit ist, daß ihr verschiedene andere Steuern vorhergegangen sind, und daß die Verschleppungstaktik der letzten Tage nur darauf zurückzuführen war, daß der Stein der Weisen immer noch nicht gefunden werden konnte. (Sehr richtig! links.) Nun ist er endlich entdeckt. Diese „Weisheit“ müssen wir denn doch etwas eingehender behandeln. Wenn ich sozusagen wäre, brauchte ich bloß die Reden der Herren Ebdow, Rheinbaben, Desbrück und Havenstein über die Kotierungssteuer hier zu verlesen. Die treffen auf den heutigen Fall genau zu. Als damals die Kotierungssteuer kam, da haben die sachverständigen Kreise sich gleich gesagt, die Kotierungssteuer kommt natürlich nicht, aber man wird der Sache einen anderen Namen geben, man wird die Sache etwas heruntersetzen und wird dann

daselbe Ding unter anderem Namen bringen. Dann brauchen die Verbündeten Regierungen ihr Unannehmbar nicht zurückzunehmen, denn es ist ja keine Kotierungssteuer. Tatsächlich ist es ja so gekommen. Alle Sachverständigen sind sich klar darüber, daß der jetzige Antrag nichts anderes ist als eine gemäßigte Kotierungssteuer. Sie sind alljährlich so weit gekommen wie ein fallierter Geschäftsmann, der mit seinen Gläubigern afforbiert. Auch da fordern die Gläubiger

möglichst viel und sind dann froh, wenn sie auch weniger bekommen, denn dann haben sie wenigstens nicht so viel verloren, als sie befürchten mußten. Der Finanzminister hat es als ein besonderes Verdienst der Verbündeten Regierungen hervorgehoben, daß sie die Erhöhung des Schlußsystems verhindert haben. Ich erkenne das durchaus an. Wenn er aber auf den Effektenstempel zu sprechen gekommen ist, so kann ich nur darauf hinweisen, daß gerade wir in allen Stadien in dieser Beziehung für die Regierungsvorlage eingetreten sind. Anstatt das anzuerkennen, macht man uns noch Vorwürfe. (Heiterkeit und Sehr gut! links.) Aber so wird heute Politik gemacht!

Wer für eine Regierungsvorlage eintritt, wird beiseite geschoben.

(Heiterkeit und Sehr gut! links.) Als seitherzeit die Erhöhung des Effektenstempels angeregt wurde, habe ich Herrn v. Gamp gesagt: Wir tragen beides, die Kotierungssteuer und den erhöhten Effektenstempel. Jetzt haben wir die Versicherung. (Heiterkeit links.) Wie ist denn überhaupt die Situation? Je mehr Sie den Effektenstempel erhöhen, desto mehr arbeiten Sie für eine Konzentration im Bankwesen. Am schlimmsten fühlbar machen wird sich die Erhöhung des Stempels für die Renten der öffentlichen Korporationen. Der Stempel soll von 2 pro Mille auf 5 pro Mille erhöht werden. Diese Erhöhung tragen nicht die Pfandbriefbanken und nicht die Kommunen, die Erhöhung tragen die Einwohner. (Sehr richtig! links.) Ist das wirklich noch eine Besteuerung des Vermögens? Nun und nimmer.

Derjenige trägt die meisten Steuern, der die meisten Schulden hat.

(Sehr richtig! links.) Die Talonsteuer entspringt wohl ebenso wie die Kotierungssteuer dem Haupt des Herrn Müller-Gulda. Ich wundere mich gar nicht, daß er sich zu dieser Vaterstaf nicht bekennt, denn viel Freude wird er an diesem Reim nicht erleben. (Heiterkeit und Sehr gut! links.) Wir haben es hier nicht mit einer Vermögenssteuer, sondern mit einer Gewerbesteuer für die Aktiengesellschaften, Bankgesellschaften und Hypothekendarlehen zu tun. Bisher hat das Reich Gewerbesteuern nicht zu seiner Kompetenz gerechnet. Die Einzelstaaten mußten sich hier doch mit Händen und Füßen gegen eine solche Gewerbesteuer wenden. In der kurzen Zeit, in der die Talonsteuer geschaffen worden ist, konnten überhaupt nicht die Unterlagen dafür beschafft werden. (Abg. Frhr. v. Gamp nickt.) Freiherr v. Gamp gibt es zu. So werden also Gesetze gemacht.

Phantasie ist nur die Unterlage dieser Gesetze.

Amerikanische Papiere werden ausgegeben mit allen Coupons für die ganze Laufzeit. Da ist kein Talon dran. Wie soll es da gemacht werden? Alles zweifelhaft! Die Pfandbriefinstitute werden am schwersten unter dieser Steuer zu leiden haben. Sie können die Steuer nicht abwälzen. Der Abg. Barmwiel hat deshalb den Antrag gestellt, alle mündelsicheren Papiere frei zu lassen, und wir werden, wie für jede Erleichterung, auch für diesen Antrag stimmen. Im allgemeinen kann ich der Mehrheit nur sagen:

Fahren Sie mit dieser Gesetzesmacherei fort, Sie werden eines Tages noch Ihre Freude daran erleben.

(Lebhafte Beifall links.)

Abg. Singer (Soz.): Sachlich werden wir die Mehrheit doch nicht überzeugen. Es handelt sich bei diesem Antrag um eine Putscherei allerersten Ranges.

(Sehr richtig! links.) Die Talonsteuer stammt dem Gedanken nach sicher von der Mehrheit, der Kombination nach aber stammt sie von der Regierung. (Abg. Frank ruft: So schlecht ist sie! Heiterkeit.) Der beste Beweis für die unerhörte Putscherei der Kommission ist die Tatsache, daß die Mitglieder der Kommission hier im Plenum nach Ausführungen vom Bundesratsrat hln fortgesetzt Abänderungsanträge stellen müssen. (Sehr richtig! links.) Nach allen Richtungen hin scheint die Mehrheit also die Intentionen

der Regierung nicht verstanden zu haben. Die Talonsteuer, wie sie uns vorliegt, ist ein opus der Verbündeten Regierungen. Deshalb sollte die Regierung, der die Mehrheit in mancher Beziehung so bereitwillig entgegengekommen ist, zum Danke nicht auch dieser Mehrheit einige Geheimnisse zur Ausarbeitung von Steuervorlagen zur Verfügung stellen? (Heiterkeit und Sehr gut! links.) Bei dieser famosen Steuer wird der Familienbesitz völlig freigelassen, denn die Aktien der großen Familien, Krupp, Stumm usw., werden gar nicht ausgenommen. Es ist also eine Steuer zugunsten bestimmter Kategorien.

Die Steuer ist der ganzen Finanzreform würdig.

Wahgebend für die Rechte war eben der Standpunkt, nur möglichst das immobile Kapital zu schonen. Wir lehnen diese Steuer ab. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Freiherr v. Gamp (Rp.): Der mobile Besitz wird hier herangezogen. Der immobile Besitz wird auch nicht gespart. Für diesen haben wir einen Immobilienstempel, der 40 Millionen bringen wird.

Reichsbankpräsident Havenstein: Die Talonsteuer ist nicht identisch mit einer Kotierungssteuer. Durch eine Belastung der ausländischen Werte wird die Konkurrenzfähigkeit des deutschen Marktes geschwächt. Deshalb bitte ich um Annahme des Regierungsvorschlags. Der verschärfende Antrag Sped schadet dem Verkehr mit ausländischen Papieren ungemein.

Abg. Kämpf (freil. Volksp.): Deshalb wird nicht schon bei dieser Finanzreform die Reichseinkommen- und Vermögenssteuer eingebracht? Interessant war es für uns, von Herrn Gamp zu hören, daß diese Steuern bei der nächsten Finanzreform kommen müssen. Warum quälen wir uns denn jetzt mit einzelnen Vermögenssteuern ab, die zu den allergrößten Ungerechtigkeiten führen und die aneinandergereiht sind, ohne von einem einheitlichen Gedanken beherrscht zu sein. Ein solches System wird bald zusammenbrechen. Der Verfasser des vorliegenden Entwurfs verdient den Preis, wenn ein solcher ausgesetzt wäre für einen Steuervorschlag, wie er nicht sein soll. (Sehr richtig! links.) Mit dieser Ansicht bin ich nicht weit entfernt von der zweiten Vertreter der Verbündeten Regierungen. Die Talonsteuer trifft nicht die Börse, sondern die Inhaber der Wertpapiere.

Abg. Sped (Zentr.): Ich bitte, meinem Antrag zuzustimmen. Bis zur dritten Lesung hoffe ich eine Fassung zu finden, die den Wünschen der Regierungen entspricht.

Abg. Dove (freil. Ver.): Herr Sped befindet sich in einer verzweifeltsten Lage. Er plädiert von vornherein für mißerbende Umstände. (Sehr gut!)

Die Rede des Finanzministers war wie der Stoßseufzer eines Studenten, dem der Gerichtsvollzieher an der Kehle sitzt.

(Heiterkeit.) Die wirtschaftlichen Schädigungen für Industrie und Gewerbe sind unberechenbar. Alles ist beunruhigt. Die Befriedigung des Geldbedarfs allein darf nicht ausschlaggebend sein bei diesen Gesetzen.

Damit schließt die Diskussion.

Unter Ablehnung mehrerer Abänderungsanträge der Linken (der Antrag Sped bezüglich der ausländischen Papiere wird zurückgezogen) wird die Vorlage nach den Vorschlägen der Kommission unter Annahme einiger Anträge Gamp angenommen. Über die Talonsteuer wird namentlich abgestimmt. Es stimmen dafür 22, dagegen 124 Abgeordnete bei einer Stimmenthaltung. Die Talonsteuer ist somit angenommen. Es folgt

Die Schecksteuer.

Schecks werden mit Ausnahme der Postschecks und Quittungen über Auszahlungen aus dem Guthaben des Ausstellers eines Schecks mit 10 Pf. vom einzelnen Stütz besteuert.

Abg. Singer (Soz.): Wir haben erst kürzlich den Scheckverkehr auf eine rechtliche Grundlage gestellt. Die Schecksteuer wird die Ausdehnung des Scheckverkehrs hindern.

Abg. Kämpf (fr. Vp.): Beim Scheckgesetz haben die verbündeten Regierungen selbst erklärt, daß die Entwide-

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Richard Wagners „Liebesverbot“ oder „Die Kobize von Palermo“ ist das Unikum unter des Meisters Bühnenwerken. In Magdeburg 1836 ein einziges Mal aufgeführt, schenkte sein Schöpfer die Originalpartitur 30 Jahre später König Ludwig II. mit der bekannten wunderbaren Widmung. In die geheimnisvolle Archivrube, in das mühsliche Dunkel, zu dem diese „Jugendfunde“ verbannt ist, fällt jetzt ein breiter, belebender Lichtstrahl. 73 Jahre nach der Uraufführung wurde es dank der liberalen Anschauung der Verwaltung des Vermögens des jetzigen Königs von Bayern ermöglicht, einen Einblick in dieses merkwürdige Jugendwerk zu gewinnen. Dr. Edgar Fiehl, der bekannte Münchener Musikwissenschaftler, Kritiker und Komponist, hat die Originalpartitur studieren dürfen und veröffentlicht als Resultat seiner Untersuchung zum ersten Male eine große kritisch-analytische Studie, die im soeben erschienenen 8. Wagnerheft der „Musik“ volle 45 Seiten umfaßt. Das Geheimnis ist jetzt kein Geheimnis mehr. Wir erleben heute in heiterem Abglanz diese musikalische Komödie, verfolgen ihre Entstehungsgeschichte und die an romantischen Zufällen reiche einzige Wiederergabe; aus 63 teilweise umfangreichen Notenzitate lernen wir die Themenwelt des „Liebesverbot“ kennen, gewinnen einen sicheren Einblick in die Art, wie Wagner aus Shakespeares „Rasch für Rasch“ den Stoff zu seiner Dichtung zog und neu gestaltete, und kommen zu dem überraschenden Schluß, daß das leitmotivische Element weit stärker entwickelt ist als in dem mehrere Jahre später entstehenden „Krieg“. Als reifem dramatisches Genie konnte das „Liebesverbot“ schreiben. Machen wir die Probe: Dieses Jugendwerk wird, wieder auf die Bühne gebracht und mit geringen Kürzungen sorgfältig gegeben, eine ganz ungeahnte dramatische Kraft entwickeln, eine Kraft, vor der trübende Inzucht der geschriebenen und wieder vergessenen „ausländischer“ und fortgesetzten Opern der Jahrzehnte verblasen müssen! Die Geschichte dieses von glühendem Temperament und berauschender Sinnlichkeit erfüllten Jugendwerkes, das als notwendiges, nicht fortzubehaltendes Glied in der Kette der künstlerischen und menschlichen Ent-

wicklung Wagners angesehen werden muß als ein Glied, ohne dessen Kenntnis die Persönlichkeit und das Schaffen des Meisters gar nicht völlig verstanden werden kann, verfolgen wir gleichzeitig an 11 Illustrationen, die Fiehl's feinsinnige Studie anschaulich begleiten; wir sehen die Ortlichkeiten der Entstehung (Tepitz) und der Aufführung (Magdeburg), finden die Titelseite der Originalpartitur und die erste Seite der Overture in getreuer Nachbildung vor, wie auch neben anderen seltenen Wätern einen faksimilierten Brief Wagners an Robert Schumann vom Jahre 1836, ein köstlich drastisches Schreiben, mit dem der junge Komponist die Bepreudung ankündigt, die er über sein eigenes Werk für Schumanns Musikzeitung verfaßt hat.

* Zeppelins Erfindung als Brunnenschmuck. Die Stadt Friedrichshafen am Bodensee erhält gegenwärtig wohl das erste maßvolle und monumentale Denkmal aus Stein, das die Zeppelinsche Erfindung veranschaulicht. Auf dem Marktplatz in Friedrichshafen wird zurzeit ein von einem Bildhauer Diamant in München entworfen, aus französischem Kalkstein hergestellter Brunnen errichtet, auf dessen mächtiger ornamentreicher Mittelsäule eine große Weltkugel ruht. Auf dieser wiederum kommt ein vom Genius gesandter Knabe geschritten, der in beiden Händen ein vergoldetes Luftschiff hält. Dieser ganz aus Stein gearbeitete Denkmal-Brunnen, der etwa 6 Meter hoch ist, wird in etwa 10 Tagen vollendet sein. Friedrichshafen erhält hierdurch von einem nicht genannt sein wollenden Stifter einen hübschen Schmuck.

Theater und Literatur.

Wie aus dem Bade Parvul gemeldet wird, befindet sich der erkrankte Dichter Björnsterne Björnson nunmehr in der Besserung. Björnson bewegt jetzt schon den Arm recht leicht und vermag die Hand zur Stirn zu führen.

Wie aus Berlin berichtet wird, befindet sich das dortige Hebbel-Theater in einer ernstlichen finanziellen Krise. Es hat — trotz seiner Erfolge mit der unhebbelischen „Revolutionshochzeit“ — im vorigen Winter ein ganz bedeutendes Defizit herausgebracht, so daß die Herren Direktor Robert zur See schweben Finanzleute sehr kräftig einschreiten mußten. Jetzt hat sich nun einer der Hauptgelddgeber veranlaßt gesehen, seine Forderungen gel-

tend zu machen, und so kam es denn gestern nach Erwirkung eines Gerichtsarrests zur Pfändung aller beweglichen Sachen des Theaterintendanten, doch verbleiben die gepfändeten Objekte bis zum Gerichtsurteil, das im September erwartet wird, noch im Theater.

Zu Ehren des Dichters Wilhelm Raabe ist auf dem Großen Saal in Braunschweig bei Grünplan ein eiferner Aussichtsturm eingeweiht worden.

Wissenschaft und Technik.

Auf dem gestern in Dresden eröffneten internationalen Photographentag ist auch das Ausland sehr stark vertreten, besonders England und Amerika. Der Kongreß wird von dem Vorsitzenden des Sächsischen Photographischen Bundes Photographen Schlegel geleitet. Es sind einige hundert Teilnehmer anwesend, die von den Vertretern der Regierung und der Stadt Dresden herzlich begrüßt wurden. Die Verhandlungen erstrecken sich lediglich auf Nachfragen.

Der Internationale Tuberkulose-Kongreß ist gestern vormittag in Stockholm in Gegenwart mehrerer Mitglieder der königlichen Familie eröffnet worden. Der Minister des Inneren Graf Hamilton, begrüßte die Kongreßteilnehmer namens der Regierung und erinnerte an die Fortschritte, die die Tuberkuloseforschung seit dem letzten Kongreß zu verzeichnen hat. Leon Bourgeois dankte dem König und dem Volke Schwedens für die Einladung des Kongresses nach Stockholm und schloß mit der Aufforderung zur Fortsetzung des Kampfes gegen die Tuberkulose. Darauf folgten Ansprachen der Vertreter der verschiedenen Regierungen, darunter des deutschen Vertreters Dr. Bumm, der die Verdienste Schwedens um die Bekämpfung der Tuberkulose hervorhob und an die große Bedeutung des Nobelpreises für Medizin erinnerte. Der Vertreter des deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose Professor Fraenkel hielt eine Gedächtnisrede auf den verstorbenen Gründer des internationalen Komitees gegen die Tuberkulose, Alphonse. Nach einer Pause begannen darauf die eigentlichen Verhandlungen.

In Rubien sind von Dr. Meißner neue Gräber gefunden worden, die ergeben haben, daß schon vor 3000 Jahren in Nordafrika Tuberkulose vorkam.

lung des Scheckverkehrs nur dann in großem Umfang stattfinden könne, wenn darauf verzichtet würde, fiskalische Einnahme aus dem Scheckverkehr zu ziehen. Und man kommt man mit der Steuer! (Beifall links.)

Reichsbankpräsident Hakenstein: Mit den Vorrednern bin ich durchaus einverstanden. Deshalb haben die verbündeten Regierungen auch bisher davon abgesehen, den Scheckverkehr mit einer Stempelabgabe zu belasten. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre aber halten sie den Zeitpunkt für gekommen, ohne eine wirkliche ernste Gefährdung der Entwicklung des Scheckverkehrs den Scheck, wie es in allen anderen Staaten bereits geschehen ist, mit einem kleinen Stempel zu belegen.

Abg. Dr. Weber (nfr.): Wie scharf ist beim Scheckgesetz von den verbündeten Regierungen darauf hingewiesen worden, daß in Deutschland noch zu viel Geld und Silber in den Taschen der Leute wäre! Und das sind hier die Taschen der kleinen Leute. Diese rechnen mit 10 Pf. Wir wollen die gesunde Entwicklung des Geldumsatzverkehrs nicht aufhalten. (Beifall links.)

Die Diskussion schließt. Der Antrag der Mehrheit (Bankstempelgesetz) wird angenommen, ebenso das ganze Gesetz in namentlicher Abstimmung. Das Gesetz tritt am 1. August in Kraft. Es folgt:

Das Finanzgesetz.

Die Mehrheitsparteien beantragen, die gestundeten Matrikularbeiträge aus den Jahren 1906 bis 1908 den Einzelstaaten zu erlassen. Diese Matrikularbeiträge sollen auf Rechnung des Reiches übernommen und auf Anleihe gelegt werden. Die Nationalliberalen beantragen statt dessen, daß das Reich diese Matrikularbeiträge auf Anleihen übernehmen, aber den Einzelstaaten nur weiter stunden und sie zu 3prozentiger Tilgung verpflichten soll. Es liegt weiter ein Antrag Speck (Ztr.) vor, der den Süddeutschen Staaten ein ausdrückliches Reservat in bezug auf die Einnahmen aus der Branntweinsteuer geben will.

Preussischer Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben: Ich bedauere, daß es nicht gelungen ist, eine Verständigung zwischen den verbündeten Regierungen und dem Reichstage hinsichtlich der Bindung der Matrikularbeiträge zu erzielen. Ich könnte mit Engeldrungen reden und könnte doch keinen anderen Beschluß herbeiführen. Endlich einmal zwischen den Einzelstaaten und dem Reich klare Verhältnisse zu schaffen, ist nicht erreicht.

Abg. Dr. Baasche (natl.): Die Situation ist eine vollständig veränderte. Früher wurde von einer durchgreifenden Finanzreform gesprochen. Heute handelt es sich nur noch um die Auffüllung der leeren Reichskasse. (Sehr gut!) Professoren für Finanzwissenschaft sind überflüssig geworden. (Sehr gut!) Stempel werden beliebig geschaffen, alle möglichen und unmöglichen Steuern werden erfunden, und die Regierung nimmt alles; höchstens macht sie ein saures Gesicht dazu. (Sehr gut!) Während das Zentrum früher höchstens 300 Millionen bewilligen und überall sparen wollte, rechnet es jetzt sogar mit Überschüssen über 500 Millionen hinaus, mit denen es die gestundeten Matrikularbeiträge besettigen will. Wir beantragen dagegen, daß die aus den Rechnungsjahren 1906/08 herrührenden gestundeten Matrikularbeiträge als Anleihen des Reiches in den Etat eingestellt werden. Die Bundesstaaten sind verpflichtet, die auf sie entfallenden Anteile zu versetzen und mit 3 Prozent unter Hinzurechnung der ersparten Zinsen zu tilgen. Für die Reichsschuldentilgung wird man später mit größeren Bedarfsziffern zu rechnen haben.

Vom 1913 werden die Reichsschulden eine Höhe von sechs Milliarden erreicht haben.

Da ist nicht eine einzelne Partei schuld, daß liegt an dem ganzen Reichstag. (Auf bei den Soz.: An uns nicht!) Bedauerlich ist nur, daß der Antrag Gamp den Beginn der Schuldentilgung wieder auf ein Jahr hinauschieben will. Meine Freunde bleiben auf dem Standpunkt, daß es erwünscht ist, die Klausula Frankenstein ganz aufzugeben, die Matrikularbeiträge als ultimum refugium zu betrachten und das Reich finanziell auf eigene Beine zu stellen. Ich bin überzeugt, daß mein Antrag von der Mehrheit mit ihren neuen Freunden nicht angenommen wird. Trotzdem glaube ich, Ihnen diese Vorschläge machen zu müssen. (Lebhafter Beifall bei den Natl.)

Schatzsekretär Sydow: Eine feste Grenze zwischen den Finanzen des Reiches und denen der Einzelstaaten zu ziehen ist nicht erreicht, weil das Haus auf die Bindung der Matrikularbeiträge nicht eingehen will.

Abg. Dr. Baasche (natl.): Herr Baasche meinte, die Regierungen übernehmen die Rolle des klugen Mannes, wenn sie sich unter das von der neuen Mehrheit aufgerichtete laudische Joch zwingen lassen, wenn sie Steuern zustimmen, die vom Handelsminister als höchst mangelhaft bezeichnet wurden.

Die Regierungen regieren nicht mehr, sie werden regiert. (Große Heiterkeit.) Die verbündeten Regierungen haben keinen Anlaß, sich über Einzelheiten der Gesetze zu beklagen. Merkwürdig ist, daß die Konservativen die Führung völlig an das Zentrum abgegeben haben. Seien Sie mannbar! (Sehr gut links.) Lachen rechts und im Zentrum) und stimmen sie gegen das Zentrum.

Darauf wird die Sitzung abgebrochen. Schluß 6½ Uhr.

Abendstimmung.

Am Bundesratssitz: Staatssekretär Sydow, preussischer Finanzminister v. Rheinbaben und Unterstaatssekretär Zwickel.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 8 Uhr 30 Minuten.

Die Beratung des Finanzgesetzes (Matrikularbeiträge usw.) wird fortgesetzt.

Abg. Stadthagen (Soz.): Den Einzelstaaten sollen die Schulden erlassen werden, sie sollen also mit einem Trümpf abgefunden werden. Wenn Sie den Mittelstand ruinieren wollen (Lärm und Pfeifen; Präsident Graf Stolberg: Der Umstand, daß wir Abendstimmung haben, berechtigt Sie nicht, einen solchen Lärm zu machen), dann haben

Sie mit Ihrer Reform ein Meisterwerk gemacht. Der Antrag Speck bedeutet

ein Zurückgehen zur Lotteriewirtschaft des alten Deutschen Reiches.

Das Reich ist nur dazu da, Steuern aus den Taschen der Besitzlosen zu holen. (Lärm: Bravo! Glorreiche Präsidenten.) Einmal Tages wird schon die Vergeltung kommen.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (freis. Bgg.), schwer verständlich bei der Unruhe des Hauses: Das beste Mittel, um aus der Kalamität der Matrikularbeiträge herauszukommen, wäre die Einführung einer Reichsvermögenssteuer.

Abg. Speck (Zentr.), mit anhaltendem Pischen empfangen: Bei den Ausführungen Ihres Redners (nach links gewendet) habe ich ruhig zugehört, ohne zu unterbrechen.

Sie sollten doch auch den parlamentarischen Anstand wahren und mich ruhig reden lassen.

(Präsident Graf Stolberg: Derartige Unterbrechungen sind hier nicht angezeigt.) Man sollte die politische Bedeutung des Überweisungs Systems nicht unterschätzen. Bei früheren Debatten hat der Abg. Büsing ausgeführt: das Kritizieren der Gesetzesmacherei sei leichter als das Bessermachen. (Hört! Hört! im Zentrum.)

Abg. Erzberger (Zentr.) befürwortet einen von ihm eingebrachten Antrag, den von der Kommission gestrichenen Passus, nach welchem von dem Ertrag der Erbschaftsteuer ¼ dem Reich und ¾ den Bundesstaaten verbleiben sollen, wiederherzustellen.

Bayerischer Ministerialdirektor Staatsrat Ritter v. Dürckheim bittet, den Antrag abzulehnen.

Abg. Baasche (natl.) bemerkt gegenüber dem Abg. Erzberger, er bleibe heute noch dabei, daß er eine Reichs- vermögenssteuer für besser halte als eine Erbschaftsteuer. Sie (zu Dr. Hahn) trifft der Vorwurf, daß Sie nicht nach den Grundfragen der Gerechtigkeit gehandelt haben, indem Sie den guten Entwurf der Regierung ablehnten.

Abg. Frhr. v. Rüdiger-Dambsdorf (konf.): Herr Baasche hat betont, es liege keine Finanzreform vor. (Stürmisches Sehr richtig! Glorreiche Präsidenten.) Was wir machen, ist eine Finanzordnung. (Schallendes Gelächter.)

Abg. Köpcke (freis. Bp.): Ich kann dem Antrag Erzberger nicht zustimmen. Interessant bleibt die Tatsache, daß der bayerische Bundesratsbevollmächtigte dem Zentrum mehr Widerstand geleistet hat als der Reichsschatzsekretär selbst.

Bayerischer Bundesratsbevollmächtigter v. Dürckheim: Wenn das Schicksal der Finanzreform von dem Antrag Erzberger abhängt, werden die Bundesregierungen ihm zustimmen.

Abg. Dr. Baasche (natl.): Das Zentrum ist umgefallen. Der Reichskanzler muß seinen Abschied nehmen wegen des Zentrums, und man ist alles anders.

Abg. Erzberger (Zentr.): Meint Herr Baasche, Windhorst würde heute mit den Nationalliberalen gehen? (Heiterkeit links. Sehr gut bei der Mehrheit.) Dr. Baasche sollte uns den Vorwurf des Unfalls nicht machen, wo er selbst im Glashaufe sitzt.

Damit schließt die Debatte. Es folgen persönliche Bemerkungen.

Die Bestimmungen über die Matrikularbeiträge, Tilgung der Reichsanleihe, Zuweisung von Steuererträgen mit der Klausula Frankenstein werden mit den von den Mehrheitsparteien gestellten Anträgen in einfacher Abstimmung angenommen.

Von den Sozialdemokraten liegt ein Antrag vor, den Paragraphen 11 des Sozialgesetzes vom 25. September 1902, betreffend

die Zolleinsuhrscheine,

aufzuheben, eventuell Bestimmungen zu treffen, daß die Zolleinsuhrscheine auf die Warenkategorien beschränkt werden, für die sie erteilt worden sind; die Geltung der Dauer der Zolleinsuhrscheine wird auf zwei Monate herabgesetzt.

Abg. Stadthagen (mit Zollen empfangen) begrüßt diesen Antrag, der im Interesse der Arbeiterschaft gestellt worden sei.

Die Anträge werden abgelehnt.

Es folgt die Abstimmung über

die Befreiung der Unfallversicherungsvorschriften.

Abg. Stadthagen (Soz.) bekämpft diesen Teil der Vorlage, der nichts als eine Liebesgabe an die Betriebsgenossenchaften bedeutet. Ohne weitere Debatte wird der Paragraph angenommen.

Es folgt

die Fahrkartensteuer.

Abg. Gysling (freis. Volksp.): Beantragt war die Aufhebung der Fahrkartensteuer vom 1. April 1910. Dieser Antrag entsprach der ursprünglichen Regierungsvorlage auf Befreiung der Fahrkartensteuer, was aber nicht von der Kommission beibehalten, sondern sogar auf die vierte Klasse ausgedehnt wurde.

Staatssekretär Sydow: Die Nachteile der Fahrkartensteuer sind von den Regierungen anerkannt, soweit sie sich sowohl für das Publikum wie für die Eisenbahnverwaltung ergeben. Die Regierungsvorlage wollte die Befreiung unter der Bedingung, daß Ersatzmittel geschaffen werden; der Abgeordnete Gysling aber will von den letzteren nichts wissen. Die Reform der Fahrkartensteuer behielten wir aber im Auge.

Abg. Hildenbrand (Soz.): In Deutschland hat einmal ein Mann gesagt:

Wir leben im Zeichen des Verkehrs. Die Fahrkartensteuer ist der sprechendste Beweis dafür.

Der Redner tritt für den Antrag Gysling ein.

Damit schließt die Diskussion.

Die Abstimmung über den Antrag Gysling auf Befreiung der Fahrkartensteuer ist eine namentliche; dafür stimmen 137, dagegen 203 Abgeordnete bei 12 Stimmenthaltungen. Der Antrag Gysling ist somit abgelehnt, die Fahrkartensteuer bleibt bestehen.

Es folgt

die Zuckersteuer.

Die Regierungsvorlage beantragt die Herabsetzung dieser Steuer von 14 auf 10 M. vom 1. April 1910.

Abg. Gysling (natl.): Ich kann nicht verstehen, wie dieses Gesetz, nachdem es erst im vorigen Jahre mit

großer Mehrheit angenommen worden ist, jetzt wieder befreit werden soll.

Abg. v. Romann (konf.): Wir sind bereit, der vom Zentrum beantragten Hinausschiebung bis zum Jahre 1914 beizustimmen, vorausgesetzt, daß die übrigen Steuern in dritter Lesung unverändert genehmigt werden.

Abg. Freiherr v. Hertling (Zentr.) begrüßt die Entscheidung des Vorredners und stimmt ihr zu.

Abg. v. Dörren (Bp.) schließt sich dieser Erklärung an.

Abg. Hildenbrand (Soz.): Wir wünschen, daß Freu und Glauken im deutschen Reich erhalten bleiben; daher stimmen wir der Regierungsvorlage zu. Wir wollen, daß der Reichstag eine ernst zu nehmende Körperschaft ist, die nicht Gesetze abändert, wenn es einer Partei gerade in ihren Kram paßt.

Damit schließt die Debatte. Die Abstimmung über den Antrag, den Termin bis zum 1. April 1914 hinauszuschieben, ist eine namentliche. Dafür stimmen 204, dagegen 133 Abgeordnete, 15 Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung. Der Antrag ist somit angenommen.

Die zweite Lesung der Finanzreform ist damit erledigt. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Dritte Lesung der Brau-, Tabak- und Branntweinsteuer.

Schluß nach 12¼ Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Dem Oberpräsidenten v. Bengel in Hannover wurde der Charakter als Wirklicher Geheimrat verliehen.

* Die Ernennung des neuen Kultusministers wird unter der Reichskanzlerschaft Bülow's nicht mehr erfolgen. Erst der neue Reichskanzler wird berufen sein, dem Kaiser einen Nachfolger für Dr. Holte vorzuschlagen. Die Neubefestigung des Ministeriums wird jedenfalls vor Anfang Herbst nicht erfolgen.

* Bundesrat. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats ist die Vorlage betreffend Vorschriften über die Anzeigepflicht von Erkrankungen und Todesfällen bei Milzbrand und die Einrichtung einer Statistik der Milzbrandfälle unter Menschen, sowie ein Antrag Bayerns betreffend Vollzug des § 7 des Invalidenversicherungsgesetzes nach den Ausführanträgen angenommen worden.

* Der Deutsche Bauernrat und der Reichskanzler. Auf das von dem Deutschen Bauernrat in Gnesen an den Reichskanzler gerichtete Telegramm ist bei dem Präsidium des Deutschen Bauernbundes, der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge, folgendes Antworttelegramm eingegangen: „Für Ihre telegraphische Begrüßung besten Dank. Die Stärkung des Deutschtums in der Ostmark und der Schutz der deutschen Landwirtschaft sind Lebensbedürfnisse unseres Volkes. Daran wird weder die neue Gruppierung der Parteien noch ein Personenwechsel in der Regierung etwas ändern können. Reichskanzler v. Bülow.“

* Der Vorsitzende des Bundes deutscher Reichskanzler beim Fürsten Bülow. Reichskanzler Fürst v. Bülow empfing, der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge, am Mittwoch den Vorsitzenden des vor kurzem gebildeten Bundes deutscher Reichskanzler, Ministerialdirektor a. D. Dr. Hermes, und nahm dessen Darlegung über die Aufgaben und Zwecke des Bundes mit Interesse entgegen. Fürst v. Bülow bekundete Sympathie für das Gelingen dieser Bestrebungen.

* Der Hanfa-Bund. Treffende Worte über den Hanfa-Bund finden sich in dem Aufruf zum Beitritt, der in diesen Tagen im Kreis Heidelberg erschienen ist. Es heißt darin: „Wir fordern nicht nur alle, die in Handel, Industrie und Gewerbe tätig sind, sondern alle unsere Mitbürger, die einem gesunden Fortschritt huldigen, die nicht wollen, daß im Zeitalter der Elektrifizierung, der Luftschifffahrt, mittelalterliche Anschauungen die Entwicklung unseres Vaterlandes weiterhindern, die nicht wollen, daß alle Lasten einseitig den genannten Berufsständen aufgeladen werden, auf dem Grunde beizutreten. Jedermann, der wünscht, daß Handel, Industrie und Gewerbe gefördert werden, insbesondere auch der intelligente, denkende Arbeiter, der nicht wünscht, daß weiter notwendige Lebensmittel verteuert werden, daß Gesetze gemacht werden, die sich sagen muß, daß Handwerk und Industrie nur gute Löhne zahlen können, wenn sie selbst gedeihen, trete dem Bunde bei.“ Dem Grundgedanken des Hanfa-Bundes entsprechend, sollen Kreise von Handel, Gewerbe und Industrie eine Vertretung im öffentlichen Leben zu verschaffen, ist der Vorstand des neugegründeten Zweigvereins Hamburg in folgender Weise zusammengefaßt worden. Es wurden in ihn gewählt: Vier Warenkaufleute, vier Detailkaufleute, vier Bankiers, vier Handwerker, fünf Industrielle, drei kaufmännische Angestellte, zwei Vertreter der Seeschifffahrt, ein Vertreter der Flussschifffahrt, ein Hausmakler, ein Warenmakler und ein Vertreter des Baugewerbes. — In welcher Weise der Mittelstand für den Hanfa-Bund arbeitet, ergibt sich u. a. aus der Tatsache, daß in zahlreichen Städten der Aufruf zum Beitritt in den Hanfa-Bund stets auch von vielen Vertretern des Kleingewerbes und des Handwerks unterzeichnet wird. So wurde der Aufruf in Frankfurt von 16 Kleingewerbetreibenden und Handwerksmeistern, darunter dem Vorsitzenden des Innungsausschusses, unterzeichnet, desgleichen in Cassel von fünf Handwerksmeistern, worunter sich ebenfalls der Vorsitzende des Innungsausschusses befindet; ferner in Königsberg von vierzehn Handwerksmeistern, unter ihnen mehrere Obermeister. — Die Trierer Handelskammer beschloß gestern einstimmig ihren Beitritt zum Hanfa-Bund, vorausgesetzt, daß derselbe keinerlei parteipolitische Ziele verfolgt.

Außer in Hamburg und München sind in den letzten Tagen weitere Ortsgruppen in Stettin, Landau, Bentheim, Pforzheim gegründet worden; in Elberfeld, Thorn, Ostfriesland, Chemnitz, Hannover und Rempten haben sich ebenfalls Lokalkomitees gebildet. Die Handelskammer für den Kreis Osnabrück erhielt einen Aufruf, in dem ein eindringlicher Appell an alle Handel- und Gewerbetreibenden zum Beitritt in den Hanfa-Bund enthalten ist. Von gewerblichen Vereinigungen haben sich neuerdings dem Hanfa-Bund angeschlossen der Verein der Berliner Gastwirte, die Berliner Schlosser-Innung, die Baugewerks-Innung „Baubütte“ zu Stade. Der Vorsitzende des Innungsausschusses der vereinigten Innungen von Cassel

hat gleichfalls einen Anruf zum Beitritt an seine Mitglieder erlassen. Nach einer in Karlsruhe veranstalteten Beratung haben die Detaillisten von Bayern, Baden und der Pfalz einstimmig beschlossen, die Sache des Hanja-Bundes zu unterstützen.

* Die Steuern des Herrn Dr. Roefide. Zu der der „Liberalen Korrespondenz“ kürzlich entnommenen Mitteilung, der bekannte Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Dr. Roefide, zahle keine Einkommensteuer, brachten wir in der Morgen-Ausgabe vom 3. Juli die Mitteilung eines Mitgliedes des Bundes der Landwirte, die auf Unrichtigkeiten in der Darstellung der genannten Korrespondenz hinwies. Jetzt schreibt uns Herr Dr. Roefide selber: „Es ist nicht wahr, daß ich, so lange ich ein selbständiges Einkommen habe, insbesondere so lange ich Besitzer des Rittergutes Göttsdorf bin, zu irgend einer Zeit Einkommensteuer nicht gezahlt habe. Es ist daher auch nicht wahr, daß ich zur Zahlung einer solchen erst durch Vorlage meiner Bücher veranlaßt bin.“

* Nach dem Eulenburg-Prozess. Mittwochnachmittag nach Schluß der Verhandlung hat der Oberstaatsanwalt Dr. Preuß die polizeilichen Maßnahmen aufgehoben, die eine ständige Überwachung des Fürsten bewerkstelligen sollten. Das Schloss Liebenberg und Umgebung war durch mehrere Kriminalbeamte bewacht. Vor dem Hause war ein ständiger Posten stationiert. Dieser Posten ist Mittwochnachmittag eingezogen worden und der Fürst somit außer Bewachung gesetzt.

* Trübe Aussichten. Aus Münster i. W. wird gemeldet: Infolge des seit mehreren Wochen in der Provinz ununterbrochen anhaltenden Regens beginnen die Feldfrüchte sehr zu leiden. Das Getreide ist auf weiten Flächen stark gelagert, und die Kartoffeln faulen.

* Von einem Konflikt zweier Deutschen in Paraguay mit dem Polizeipräsidenten Arce in San Bernardino berichtet das „N. Z.“: Als die Deutschen v. Plessen und Kruse sich einer Restaurationsbesitzerin, die von Arce zu bringlich behandelt wurde, annahmen, requirierte Arce drei Soldaten, ließ beide gefangen nehmen und mißhandelte sie mit der Peitsche. Schließlich wollte er sie erschießen. Angeblick infolge Reklamation des deutschen Geschäftsträgers ist Arce seines Amtes enthoben, in Haft genommen und eine Untersuchung eingeleitet worden. Die Regierung von Paraguay hat ihr Bedauern ausgesprochen.

* Polizeilich ausgewiesen wurde der Vorsitzende des Norddeutschen Bildungsausschusses, der aus Ausland kommende Schriftsteller L. W. Auf Veranlassung des Polizeipräsidenten von Norddeutsche wurde ihm der Ausweisungsbefehl mit der Maßgabe erteilt, daß er innerhalb 24 Stunden das Gebiet des preussischen Staates zu verlassen habe.

Parlamentarisches.

Die Geschäftslage im Reichstag. Der Senioren-Konvent des Reichstags ist dahin übereingekommen, daß, nachdem die zweite Lesung der Reichsfinanzreform gestern zum Abschluß gebracht wurde, die dritte Lesung auf die heutige Tagesordnung gesetzt werden soll, und zwar zunächst die Konsumsteuern. Bevor man zur dritten Lesung über die Besitzsteuern übergeht, soll Generaldebatte stattfinden. Die dritte Lesung der Finanzreform soll am Samstag bestimmt zum Abschluß gebracht werden, so daß am Montag die Beschlusssammlung zur zweiten Lesung gestellt werden kann. In diesem Tage will man auch kleinere Vorlagen und Wahlprüfungen erledigen und Dienstag die dritte Lesung der Beschlusssammlung vornehmen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph hat gestern beschlossen, am Montag nach Vich abzureisen und wird dort bis Anfang September verbleiben. Wie verlautet, wird König Eduard auf seiner Reise nach Maribor einen einlängigen Besuch bei Kaiser Franz Joseph in Vich machen. Das Programm für diesen Besuch wird bereits ausgearbeitet.

Frankreich.

General Gallieni.

General Gallieni, der aus der Schlacht bei Sedan bekannte französische Heergeneral, ist gestern gestorben. Er war seit Jahrzehnten eine der interessantesten



Erleinerungen Frankreichs; bekannt war er vor allem als Kavallerieführer, der sich in allen Feldzügen, an denen er sich beteiligte, durch rücksichtslose Tapferkeit und tollkühnen Wagemut Ruhm erworben. Er hat an den Kriegen in der Krina, in Algerien, Mexiko und am deutsch-französischen Krieg teilgenommen. Unter Waldeck-Rousseau war er eine Zeitlang Kriegsminister, als welcher er von allen Seiten heftig bekämpft wurde. Bekannt ist auch seine rücksichtslose Niederwerfung der Kommunen.

Im Vorhof des Senats hat der ehemalige Deputy Charles Vos den Finanzminister Caillaux tadelnd injuliert, weil Caillaux in der Kammer bei der Verhandlung über die Messageries Maritimes angedeutet hatte, daß Vos die Interessen eines Mitbewerbers verteidigt habe. Vos hatte Caillaux vergeblich um eine Verichtigung ersucht. Infolge dieses Zwischenfalles im Hofe des Senatsgebäudes hat Finanzminister Caillaux dem früheren Abgeordneten Vos seine Zeugen geschickt.

Serbien.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, tritt König Peter infolge seines Sturzes vom Pferde auf dringendes Anraten der Ärzte demnächst eine Bade-reise nach einem ferischen Badeorte an, wo er mit dem Kronprinzen zwei Monate lang bleiben wird. Prinz Georg hat die Einladung mitzuzommen, brüskt abgelehnt mit dem Bemerkten, er bleibe in Belgrad, er habe kein Geld.

Türkei.

Aus Glattona wird das Erscheinen von 20 griechischen Insurgenten gemeldet, die mit großen Waffensendungen, in mehreren Wagen verteilt, die Richtung nach Olympos eingeschlagen haben.

Aus Seldidie wird das Auftauchen einer neuen griechischen Bande berichtet. Unter der griechischen Bevölkerung in Xantina und Monastir herrsche eine verächtliche Bewegung.

Angeblick der fortdauernden Umtriebe griechischer Vandalen und der großhellenischen Bewegung wird die mohammedanische Bevölkerung mit Martiniengewehren bewaffnet.

Arctia.

Der „Courier d'Orient“ in Konstantinopel meldet, zum Gouverneur von Arctia sei Costaki Savanie, Unterstaatssekretär des Justizministeriums, ernannt worden. Die Schutzmächte hätten ihre Zustimmung zu der Ernennung bereits erteilt.

Luftschiffe und Aeroplane.

hd. Frankfurt a. M., 8. Juli. Die ungünstige Witterungslage hat bis jetzt die Fahrt des Parjebalons nach Frankfurt vereitelt. Auch heute konnte die Luftreise noch nicht angetreten werden. Wenn die Witterung auch morgen den Antritt der Fahrt vereitelt, wird der Ballon per Bahn nach Frankfurt geschickt.

hd. Köln, 8. Juli. Auf Befehl des Kriegsministeriums soll der Bau der Luftschiffhalle bei Köln derart beschleunigt werden, daß die Halle noch in diesem Monat fertiggestellt wird. Das Luftschiff „Zeppelin 2“ wird am 26. Juli hier erwartet und soll in der Halle untergebracht werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 9. Juli.

Ferienheim.

Beim Durchwandern unserer Ausstellung für Handwerk und Kunst erblicken wir im Hauptausstellungsgebäude der Gewerbehalle auf der linken Seite des mittleren Einganges das Modell des im Laubis bei Oberseelbach vor einigen Jahren neu erbauten und in Betrieb genommenen Ferienheims des Wiesbadener Vereins zur Sommerpflege armer Kinder. Es lenkt schon von weitem den Blick des Ausstellungsbesuchers auf sich durch das schöne Gesamtbild in der hübschen, mit Blumen und Laub geschmückten, laubartigen Holzumrahmung. Im Vordergrund erblicken wir einen Teil der vor dem Gebäude nach dem Tale zu gelegenen großen Gartenanlagen mit ihren Beeten, Wegen, Wasserlauf, Sträuchern, Bäumen und Wäldchen. In der Mitte erhebt sich das Hauptgebäude, wie es nach seiner späteren Fertigstellung geplant ist. Einsteilen besteht der Bau aus dem hohen Mittelbau mit rechts anstoßendem Flügel, wogegen der links vom Mittelbau dargelegte Flügel der späteren Ausführung noch vorbehalten bleibt. Verbunden durch eine gedeckte Halle mit dem Hauptgebäude liegt rechts daneben das Konsumtgebäude, welches durch Baumgruppen mehr oder weniger verdeckt ist.

Wie die Gebäude in den Grundrissanlagen und Geschossen eingerichtet sind, zeigen die unter Nr. 182 in der Hauptgewerbehalle ausgestellten Pläne und Entwürfe des Architekten H. M. Jachy von hier. Der Interessent wird nicht verfehlen, sich dieselben anzusehen. Es sei hier nur gesagt, daß die bis jetzt geschaffenen Einrichtungen und sanitären Anlagen sich sehr gut bewährt und praktisch gezeigt haben.

In der Landschaft fällt das Gebäude angenehm auf, namentlich ist der auf der Straße Niederrhausen-Idstein im Eisenbahnzuge Vorüberfahrende angenehm überrascht durch das malerische Bild. Den Bewohnern der Anstalt wird aber wiederum eine wunderbare Aussicht in das weite Talbachtal und auch das Engenhäuser-Tal geboten. Namentlich tritt die sehr malerisch gelegene und schön silhouettierte Kirche mit ihrem alten Kirchturm und der Umwallung beim Ort Niederrhausen in die Erscheinung. Diesen Moment hat der bekannte Hofmaler Herr Böbisch festgehalten und als Hintergrund der Ausstellungsgruppe auf die Leinwand gezeichnet. In hochherziger Weise hat Herr Böbisch das wohlgeungene und außerordentlich malerisch dargestellte Gemälde nebst schönem Rahmen zum Besten des Ferienheims zur Verfügung gestellt. Der wohlthätige Kinderfreund findet nach Schluß der Ausstellung Gelegenheit, das Bild zu erwerben gegen einen entsprechenden Betrag, der dem Fonds der Anstalt zugute kommen soll.

Es sei bemerkt, daß das Ausstellungsobjekt, bestehend aus der schön geschnittenen und wohlgefügten Holzlaube, den Gebäudemodellen in Gips, Holz und Glas, den schönen Gartenanlagen mit Blumenschmuck und Wald, dem Laubgewinde und Blumenschmuck der Laube, ferner dem ge-

stalteten Banner, ausschließlich von den Böglingen der Wiesbadener Kinderhorte ausgeführt wurde. Die Leitung und Beaufsichtigung dieser Arbeiten erfolgte durch die Herren Bautechniker Kampe, Bildhauer Vorchers, Aldermann, und Holzschneider Debus nach dem Planen des Architekten Jachy hier, welche derselbe zur Verfügung stellte. Freilich bedurfte es vieler Mühe und Zeitaufwandes, um die jungen Böglinge mit derartigen Arbeiten vertraut zu machen, die sie alsdann aber auch mit großer Lust und Liebe geschickt ausführten. Es wurde hierbei manches Talent entdeckt, welches wohl wert wäre, seinem künstlerischen Berufe entsprechend weitergebildet zu werden. Der als oberer Abschluß der Wanddekoration von dem hiesigen Maler Herrn Schöppler ausgeführte Kinderfries ist derselbe, welcher von der Firma Schöppler und Hofmann im großen Saale des Wiesbadener Ferienheims zur Ausführung gelangte.

Was das Ferienheim selbst anbetrifft, so wäre es im Interesse einer großen Anzahl schwacher und kränklicher Schulfinder sehr erwünscht, wenn der Wiesbadener Verein zur Sommerpflege armer Kinder bald in die Lage versetzt würde, den noch fehlenden Flügel der Anstalt hinzuzufügen, um auf diese Weise während des Sommers einer noch größeren Anzahl Kinder die Wohlthat angelassen zu lassen, als auch den Betrieb auf das ganze Frühjahr und den Herbst für eine kleinere Anzahl von Kindern ausdehnen zu können. Mögen recht viele eble Menschen als Wohlthäter unserer Jugend sich veranlaßt fühlen, ihr Scherlein zu dem Vorhaben beizusteuern. Gelegenheit hierzu bieten sowohl die Kasse der Berliner Bankommandite Badner u. So., Kaiser-Friedrich-Platz hier, als auch die einzelnen Mitglieder des engeren und weiteren Vorstandes.

Regen.

Regen, nichts als Regen! Nun wässert schon ziemlich vierzehn Tage lang, nur einmal von kurzen Sonnenbliden unterbrochen. Die Sache hängt nachgerade an, ungemütlich zu werden; für die Landwirtschaft mag dieses abwechselnd feuchteste und wärmere Wetter ja ganz gut sein, aber nicht direkt von dem Gedeihen des Grünfutters abhängig ist, der sehnt sich nach blauem Himmel und trockenen Fußpfaden, nach dem Sommer, der warm und Aufenthalt im Wald zu einem Vergnügen macht. Der Anblick des ewig weinerlichen Himmels wirkt zuletzt stimmungserverbernd, und mit Sorge denkt mancher heute schon daran, wie es werden wird, wenn es bis über die am nächsten Freitag und Samstag beginnenden großen Schulferien hinaus so weitertröpfelt, was durchaus nicht ausgeschlossen ist. Der niedrige, hartnäckige Wind und Regen anzeigende Barometerstand verpricht für die nächsten Tage wenigstens noch keinen dauernden Sonnenschein; es ist möglich, daß diesmal der verregnete Siebenstagesfesttag in der Tat sieben verregnete Wochen angezeigt hat.

Der Landwirtschaft dürfte zuletzt der Dauerregen ebenso unangenehm werden, wie vorher die anhaltend trockene Witterung. Vorderhand hat sie allerdings noch keine Ursache, sich über das Regenwetter zu beschweren, es sei denn, daß hier und da die Heurnte etwas unter der Kasse gelitten hat. Der Regen förderte das Wachstum mächtig, das Samengetreide, diesmal besonders wichtig, hat sich außerordentlich gut entwickelt. Dasselbe gilt von den Grünfeldern, Klee- und Burselgewächsen. Wenn wir also unser gestörtes Wohlbedinden außer Betracht lassen und diese Regenperiode lediglich vom Nützlichkeitsstandpunkt aus betrachten, dürfen wir behaupten, daß es zwar viel, aber noch nicht zu viel geregnet hat. Immerhin: es hat genug geregnet.

— Zur Bekämpfung des Borgunwesens. Die Handwerkskammer richtet zum Zweck der Bekämpfung der noch immer vorhandenen Mischstände im Zahlungsweise an alle Gewerbetreibenden, namentlich aber an die Handwerker, das bringende Ersuchen, bei der Abrechnung der Waren so gleich die Rechnung beizufügen oder dieselbe mindestens monatlich auszuschreiben, keinesfalls aber mit der Zahlung der Rechnungen länger als ein Vierteljahr zu warten und eventuell bei Zahlung innerhalb gewisser Zeit einen entsprechenden Skonto zu gewähren. Diese Handhabung wird von einsichtigen Besessern und Abnehmern um so weniger als eine Unbequemlichkeit oder Mahnung aufgefaßt werden, als sie geeignet erscheint, Streitigkeiten über den Preis, über Abzüge usw. unendlich auszuschließen. Ferner richtet die Handwerkskammer an die Konsumenten die dringende Bitte, diese Rechnungen sogleich nach Empfang zu begleichen. Wird hierdurch der jetzt bestehende Mißbrauch auch nicht gleich gehoben, so werden doch Verkäufer und Käufer allmählich an eine geordnete Zahlungsweise gewöhnt, und dürfte damit der Anfang zur Besserung angebahnt werden. Der erheblichste Vorteil liegt darin, daß der Handwerker billiger einkaufen, resp. produzieren, folgerichtig auch billiger verkaufen kann.

— Todesfall. In Nieder-Walluf starb gestern ganz plötzlich der Kunst- und Handelsgärtner Franz A. Kreis infolge Herzschlages. Er war ein unermüdlicher Förderer der hiesigen Gartenbauausstellung.

— Die Hamburger Matrosenfeste in der Ausstellung beendete gestern ihren achtstägigen Zirkus. Die schmunzigen „Schnüfferratten“, die zum Unterschiede von der kaiserlichen Marine Schirmmützen tragen, fanden in ihren zum Teil recht künstlerischen Leistungen allgemeinen Anklang. Die jungen Leute hätten gern noch länger in Wiesbaden verweilt, wenn ihr Engagement für die Frankfurter Ausstellung sie nicht gerufen hätte.

— Kaufmännischer Verein Wiesbaden e. V. Das bisher unter dem Namen „Monatliche Mitteilungen“ erscheinende Vereinsorgan hat mit heutigem Tage den Namen „Hanja“ angenommen. Die Zeitung wird inhaltlich sowohl wie in der Größe der Auflage umfangreicher werden, und soll auch die Interessen des Hanja-Bundes in Wiesbaden mitvermitteln. Die Redaktion liegt, wie bisher, in den Händen des Vorsitzenden des Kaufmännischen Vereins, Herrn Heinrich Glücklich.

— Der Verein für Sommerpflege armer Kinder, dessen Beiträge leider bis jetzt sehr hinter den Einnahmen früherer Jahre zurückgeblieben sind, steht nun vor seiner Hauptaufgabe: beim Beginn der Ferien 150 Kinder in verschiedene Kolonien aufs Land zu schicken. Ist schon für jeden der während der Ferien ein Schretnis für geplante Sommerreisen,

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Internationaler Kohlenmarkt.

Der internationale Kohlenmarkt stand Ende des ersten Halbjahrs vollständig unter dem Einfluß des drohenden Konflikts im britischen Bergbau. Englische Verbraucher machten Bestellungen auf deutsche und amerikanische Kohlen, um im Falle eines Generalstreiks gedeckt zu sein, deutsche und andere ausländische Konsumenten wieder forcierten die Einfuhr britischer Kohlen, um ihrerseits nicht in Verlegenheit zu geraten, wenn es tatsächlich zum Streik kommen sollte. So gewann der internationale Kohlenhandel ein völlig verändertes Aussehen: die Umsätze erreichten eine Höhe, die sie ohne Gefahr eines Streiks von solcher Tragweite wie des im britischen Bergbau drohenden, im laufenden Jahre nicht erreicht hätten. Aber auch auf die Preisbewegung blieb die veränderte Marktlage nicht ohne Wirkung. Nun ist zwar noch nicht in allen Kohlendistrikten Großbritanniens die Krise vorüber, doch gerade in Cardiff, wo die weitaus größte Arbeiterzahl in Frage kam, ist die Gefahr beigelegt. Der weitgehende Einfluß, den der drohende Ausstand auf den gesamten internationalen Kohlenmarkt ausübte, ist schon allein dadurch erklärlich, daß mehr als 200 000 Bergarbeiter in den Konflikt verwickelt waren; er wird aber noch erklärlicher durch den Umstand, daß die Abhängigkeit des britischen Kohlenbergbaus vom Auslande im laufenden Jahre größer ist als je. Der innere Markt bietet noch immer ein höchst trübes Bild: die Belebung der Nachfrage ausgangs des ersten Semesters ist ausschließlich durch die Streikgefahr veranlaßt; von einer merklichen Belebung des tatsächlichen Konsums ließ sich bisher kaum etwas bemerken. Vielmehr ist vor allem der Verbrauch im Eisenwerke noch so träge, daß die Kohlenvorräte, die sich im Handel und bei den Verbrauchern befinden, zur Deckung des Konsums eine Zeitlang voll auf genügen würden. Infolge der Vorratsversorgung für den Streik sind nun die Lager noch erst recht angewachsen. Ein Zeichen für die Übersättigung des Marktes ist es, daß die Furcht vor einem Bergarbeiterstreik noch nicht einmal die Preise hinaufreiben konnte; sie stehen im Gegenteil fast allgemein noch unter den niedrigen Vorjahrespreisen, wenn sie auch im Juni gegenüber den Vormonaten dieses Jahres fest geblieben sind. Ganz besonders im Exportgeschäft hat sich die Preisbewegung sehr ungünstig für die Exporteure gestaltet. In den ersten fünf Monaten führte Großbritannien zwar die gleiche Menge Kohlen aus wie 1908, nahm aber nur 14.81 Millionen Pfund Sterling dafür ein gegen 17.28 im Vorjahr, so daß für 1908 ein Durchschnittspreis von 13.55 M. pro Tonne, für 1909 aber ein solcher von nur 11.61 M. sich ergibt. Für Deutschland war diese Preisentwicklung natürlich nicht ungünstig; denn wenn es auch weniger britische Kohlen importierte als 1908, so fällt die Summe von 10 Millionen Mark, die es weniger an Großbritannien zu bezahlen hatte, doch für die Verbraucher merklich ins Gewicht. In den letzten Monaten war die Einschränkung des deutschen Imports gegen 1908 aber nur noch gering. Der Grund zu der stärkeren Einfuhr britischer Kohlen war ausschließlich durch die Vorsorge im Hinblick auf den möglichen Streik veranlaßt; in der Gestaltung des deutschen Kohlenkonsums selbst war der Anlaß zu einer größeren Kohleneinfuhr nicht gegeben. Der Bedarf hält sich vielmehr in sehr engen Grenzen und allmählich geht daher der Kohlenbergbau nun doch zu stärkeren Fördereinschränkungen über. Trotzdem die Förderung bereits hinter der vorjährigen zurückbleibt, nehmen die Vorräte noch zu; das Preisniveau ist zwar festgelegt, doch müssen in den von der ausländischen Konkurrenz umstrittenen Absatzgebieten ganz erhebliche Preiszugeständnisse gemacht werden. Es ist allerdings für Deutschland im laufenden Jahre angesichts der Konsumstockung im Inlande erfreulich, daß es seinen Absatz im Auslande zu vergrößern vermochte; es läßt sich aber nicht feststellen, wie weit die kräftige Ausfuhrsteigerung auf PreiskonzeSSIONen beruht. Immerhin bleibt ein Plus der Ausfuhr während der ersten fünf Monate um reichlich eine halbe Million Tonnen in einer Zeit, wie der gegenwärtigen, sehr bemerkenswert. Unter den Ländern, die Steinkohlen von Deutschland beziehen, ragen besonders die Niederlande und Belgien mit erheblichen Steigerungen hervor. Nach Belgien wurden bis Mai rund 180 000 Tonnen oder fast 15 Proz. mehr exportiert als 1908. Von den belgischen Kohlenzechen resp. dem belgischen Kohlenhandel wurde allerdings diese Mehrerfuhr als recht unangenehme Konkurrenz empfunden, da der belgische Inlandkonsum gleich dem britischen und deutschen sich noch im Stadium der Stagnation befindet. Machen sich auch seit einiger Zeit schon wieder Anzeichen einer Erholung bemerkbar, so sind sie doch noch keineswegs durchgreifend genug, um schon wieder eine Ausdehnung der Einfuhr zuzulassen. Für die Zechen war es schon mit Schwierigkeiten verknüpft, ihren Versand im laufenden Jahre wieder etwas zu vermehren; im ersten halben Jahr ging der belgische Kohlenversand um eine halbe Million Tonnen über den vorjährigen hinaus. Die Abschlüsse für das dritte Vierteljahr konnten zu den bisherigen Preisen gemacht werden. Weniger als die europäischen Länder wurden die Vereinigten Staaten von Nordamerika durch die Gefahr eines britischen Bergarbeiterstreiks berührt. So kann die Belebung, die der Kohlenmarkt in letzter Zeit aufweist, in der Hauptsache von einem tatsächlichen Wiedererwachen des Konsums hergeleitet werden. Allerdings ist die Erholung, besonders am Weichkohlenmarkt, noch so gering, daß der Bedarf immer noch hinter der Förderung zurückbleibt.

Banken und Börse.

Deutsche Reichsanleihe und Preussische Konsols. Von den im Frühjahr zur Emission aufgelegten 800 Millionen Mark 4 resp. 3½ Proz. Deutsche Reichsanleihe und Preussische Konsols sind, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin geschrieben wird, bis jetzt mehr als 95 Proz. voll bezahlt, so daß an den fernerer Einzahlungsterminen, die bis in den Dezember hineinlaufen, fast nichts mehr einzuzahlen übrig bleibt. Insofern ist die große Finanztransaktion als erledigt anzusehen. Dagegen wird sich die Abrechnung für das Übernahmekonsortium noch lange hinziehen, weil dieses wegen der Unsicherheit der Reichsfinanzreform fortgesetzt beträchtliche Summen hat aufnehmen müssen, um den Kurs der einzelnen Anleihen nicht noch mehr ins Wanken zu bringen. Es handelt sich dabei um recht erhebliche Beträge, die sich infolge dieser Intervention noch im Besitze des Konsortiums befinden. Allerdings konnten in letzter Zeit hiervon bereits wieder größere Summen abgestoßen werden, und wenn die Reichsfinanzreform unter Dach und Fach sein wird und vor allem die Geldflüssigkeit weiter anhält, so läßt sich wohl erwarten, daß die Abstoßung dieser Anleihen dann ziemlich schnell vonstatten gehen wird.

Frankfurter Börse. Von der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M. ist der Antrag gestellt worden, 500 000 M.

Aktien der Lederwerke Rothe in Kreuznach zur Frankfurter Börse zuzulassen.

Frankfurter Gewerbestatistik. Das Institut veröffentlicht einen Halbjahresstatus pro 30. Juni d. J., demzufolge bei 2.89 Millionen Mark (31. Dezember 1908 2.73 Millionen Mark) Geschäftsguthaben und 1.09 Millionen Mark Reserven die Sparanlagen 3.87 Millionen Mark (3.74 Millionen Mark) betrugen, die sonstigen laufenden Verbindlichkeiten 7.21 Millionen Mark (9.26 Millionen Mark). Demgegenüber waren in Bar und Bankguthaben 0.87 Millionen Mark (1.16 Millionen Mark), in Wechseln 7.18 Millionen Mark (7.66 Millionen Mark), in Vorschüssen 0.69 Millionen Mark (0.88 Millionen Mark) und in Effekten 0.22 Millionen Mark (0.26 Millionen Mark) vorhanden, während bei Debitoren (als gedeckte Kredite) 4.25 Millionen Mark (5.99 Millionen Mark) ausstanden.

„Salings Börsen-Papiere“ (2. finanzieller Teil), Salings Börsen-Jahrbuch für 1909/10. Ein Handbuch für Bankiers und Kapitalisten. Verlag für Börsen- und Finanzliteratur A.-G., Berlin. Leipzig-Hamburg. 33. Auflage, gebunden 18 M., bearbeitet von Redakteur Ernst Heinemann, Dr. G. Tischert, John Weber, Th. Stegemann, sämtlich in Berlin. Der bewährte Ratgeber der Bank- und Kapitalistenwelt, der „alte Saling“, ist in diesem Jahre wieder mit der gewohnten Pünktlichkeit erschienen. Einige Einblicke in das Werk lassen erkennen, welche gewaltige Arbeit von den Bearbeitern sowie vom Verlag wiederum bewältigt worden ist. Bekanntlich gibt uns das Werk ausführliche und zuverlässige Auskunft über alle an der Berliner Börse gehandelten Werte, also über Münzen, Papiergeld und Wechsel, ferner über verzinsliche Wertpapiere, und vor allem über die Aktien. Die bei der Beschreibung der einzelnen Aktiengesellschaften eingefügten geschichtlichen Mitteilungen bilden einen der vielen Vorzüge des Werkes. Wo man auch nachschlagen mag: Die Information, die uns das Buch erteilt, macht den Eindruck großer Sicherheit, so daß das Werk wie bisher nicht nur für die Bank- und Börsengeschäfte, für Beamte und Behörden, sondern auch für den Laien als ein in finanziellen Fragen sehr wertvoller Ratgeber bezeichnet werden kann. Jedenfalls darf erwartet werden, daß auch dem vorliegenden 33. Jahrgang des Werkes eine freundliche Aufnahme von den Interessenten nicht versagt bleiben wird.

Anleihen.

Neue Hannoversche Stadtanleihe. Eine Gruppe Hannoverischer und anderer Banken hat 3½ Mill. M. 4proz. neue Hannoversche Stadtanleihe übernommen.

Neue Sproz. dänische Staatsanleihe. (Drahtbericht.) Die dänische Regierung nahm gestern vorbehaltlich der Genehmigung des Parlaments das Angebot des Bankenkonsortiums, betreffend die Aufnahme einer 3½proz., nicht amortisierbaren dänischen Staatsanleihe in Höhe von 40 Millionen Kronen, zum Kurse von 94½ Proz. an. Das Bankenkonsortium besteht aus der Société Générale de Crédit Industriel et Commercial und der Société Centrale des Banques de Province in Paris, sowie den größten Kopenhagener Banken.

Berg- und Hüttenwesen.

Einigung und Verlängerung des Provisoriums im Kali-syndikat. Unter dem Vorsitz des Oberbergrats Dr. Paxmann fand gestern im „Hotel Adlon“ in Berlin eine Plenarversammlung der Kaliwerke statt, um über das Zustandekommen des Kali-syndikats zu verhandeln. Nach ungemein langwierigen Beratungen, die sich schließlich recht friedlich gestalteten, sollte der neue Syndikatsvertrag von sämtlichen Gesellschaften, also auch von den Kaliwerken Aschersleben und Solstedt, unterzeichnet werden. Über die Verträge, welche Solstedt-Aschersleben, sowie über die Behandlung der Verträge, welche Solstedt-Aschersleben und die Handelsgesellschaft Westeregeln und Genossen mit Amerika abgeschlossen haben, bleibt eine Einigung vorbehalten. Der Aufsichtsrat, in welchem zu diesem Zwecke drei Mitglieder aus der Versammlung kooptiert wurden, soll darüber entscheiden, ob eine Einigung über die Verträge überhaupt möglich ist. Kommt er im Verein mit Solstedt-Aschersleben zu einem einstimmigen Resultat, dann soll die einfache Mehrheit der in der nächsten, in den ersten Tagen der dritten Dekade des laufenden Monats einzuberufenden Gesellschafterversammlung darüber entscheiden, ob das Syndikat für die nächsten fünf Jahre perfekt wird. In Summa darf gesagt werden, daß das Syndikat vorbehaltlich der Einigung über die Verträge als gesichert gilt.

Olaviminenanteile. Die Gerüchte, daß die Dividende dieser Anteile 9 bis 10 Proz. betragen wird, entbehren jeder sachlichen Begründung, da das Zahlenmaterial noch garnicht vorliegt. Wie wir schon mitgeteilt haben, wird die Abschlusssitzung dieses Monats stattfinden.

Industrie und Handel.

Stahlwerkverband. Wie verlautet, war der Gesamtverband in A.-Produkten im Juni 411 000 Tonnen gegenüber rund 373 000 im Mai. Der vereinzelt gemeldete Rückgang der Halbzeugpreise ist, soweit der Stahlwerkverband in Frage kommt, nirgends zu bemerken gewesen.

Auswanderer der deutschen Industrie. Es wird gemeldet, daß die Bergmann-Elektrizitätswerke Berlin in Bodenbeck bedeutende Grundstücke ankaufen, um dort eine Fabrik zu errichten. Der prohibitive Zoll, der auf alle von den Werken fabrizierten Artikeln lastet, soll Anlaß zu diesem Schritt gewesen sein. Im übrigen aber wird mitgeteilt, daß der Geschäftsgang bei der Gesellschaft sehr gut ist. Die Bestellungen sind so groß, daß sie den Anforderungen kaum zu genügen vermögen. Auch die Preise haben sich etwas gebessert, wenn auch die Konkurrenz noch immer drückt. Das erste Semester hat mindestens einen so guten Gewinn abgeworfen wie das gleiche des Vorjahres.

Höchster Farbwerte vorm. Meister, Lucius u. Brüning, Höchst a. M. Die „Frankf. Ztg.“ berichtet kürzlich von einer an der Hamburger Börse aufgetauchten Version, wonach die Höchster Farbwerte bestrebt sind, sich einen maßgebenden Einfluß auf die fernere Zukunft der China-Export-, Import- und Bank-Kompagnie in Hamburg zu sichern. Nunmehr wird demselben Blatte seitens der Höchster Farbwerte bestätigt, daß Pourparlers stattgefunden haben wegen der künftigen Gestaltung des Verhältnisses zwischen der Höchster Gesellschaft und dem Hamburger Unternehmen. Aktuell ist die Frage bekanntlich dadurch geworden, daß die Geschäftsdauer des Hamburger Instituts Ende 1909 abläuft. Beide Unternehmen standen bisher schon in engen Beziehungen zueinander, die neben der kapitalmäßigen Beteiligung von Höchst, welche einen im Vergleich zum Aktienkapital des Hamburger Instituts beträchtlichen Teil umfaßt, sich insbesondere auch darauf erstrecken, daß die Hamburger Gesellschaft gewissermaßen der Vertreter des Höchster Unternehmens für Ostasien ist. Welche

Form das gegenseitige Verhältnis nunmehr erhalten soll, darüber liegen bestimmte Abmachungen noch nicht vor.

Metallwalzwerke, Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. Der Gewinn auf Fabrikationskonto hat sich auf 688 000 M. (i. V. 520 167 M.) erhöht. Der Betriebsverlust, der sich im vergangenen Jahre auf 213 346 M. belief, hat sich auf 8234 M. vermindert. Zu Abschreibungen werden 143 006 M. (76 004 M.) verwendet. Es ergibt sich ein neuer Verlust von 151 240 M., der zu dem Verlustvortrag von 1907 von 213 347 M. tritt, so daß die Gesellschaft in das neue Geschäftsjahr mit einer Unterbilanz von 364 587 M. getreten ist. In der Bilanz belaufen sich bei 1.40 Millionen Mark Aktienkapital die Hypothekenschulden auf 0.40 Millionen Mark (wie im Vorjahr), die Kreditoren (im Vorjahr im ganzen 23 948 M.) auf 0.64 Millionen Mark, wovon 0.20 Millionen Mark auf Bankkreditoren entfallen. Andererseits werden an Debitoren 0.41 Millionen Mark (0.33 Millionen Mark) ausgewiesen. An Wechseln und Barbestand waren 6262 M. (19 291 M.) vorhanden. Neugebildet wurde im Berichtsjahr ein Delkrederkonto von 31 498 M.

Die Süddeutsche Seidenwarenfabrik Neumühle, Aktiengesellschaft in Offenbach bei Landau, beruft eine Generalversammlung zwecks Beschlußfassung über Auflösung der Gesellschaft.

Die Orenstein-Koppel, Artur Koppel-Aktiengesellschaft unterhandelt nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ wegen Ankaufs noch einer weiteren Feldbahn-Aktiengesellschaft mit Niederlassungen in Duisburg, Berlin und Hamburg.

Mannesmann-Röhrenwerke. Es verlautet, daß der Abschluß dieser Gesellschaft zwar günstiger als der vorjährige ausfallen wird, doch soll die Absicht bestehen, zugunsten der inneren Stärkung der Gesellschaft bei der vorjährigen Dividende von 12 Proz. zu belassen. An der Berliner Börse sind vor noch nicht langer Zeit Schätzungen bis zu 16 Proz. im Umlauf gewesen, die zur Folge hatten, daß der Kurs der Aktien stark in die Höhe getrieben wurde.

Die Sietz-Maschinenfabrik, Akt.-Ges. in Berlin, die im Vorjahr 10 Proz. Dividende ausschüttete, kann diesmal nur 5 Proz. bezahlen.

Verschiedenes.

w. Österreich-Ungarns Außenhandel. (Drahtbericht.) Nach dem statistischen Ausweis des Handelsministeriums über den auswärtigen Handel des österreichisch-ungarischen Zollgebiets im Mai beträgt der Wert der Einfuhr 230.6, der der Ausfuhr 203.3 Millionen Kronen, mithin mehr 14.6 bzw. 1.8 gegenüber dem gleichen Monate des Vorjahres. Während des Zeitraums Januar-Mai betrug die Einfuhr 1097.5, die Ausfuhr 931.6; somit mehr 23.7 bzw. Minus 11.7 Millionen Kronen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das Passivum der Handelsbilanz für Januar-Mai beträgt demnach 165.9 gegenüber 130.4 Millionen Kronen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Produktionsverschiffungen aus Amerika. Die Verschiffungen aus atlantischen Häfen nach Europa betrugen in der Woche vom 24. Juni bis 1. Juli an Weizen 760 000 (i. V. 1 443 000) Bush., Mais 20 000 (0) Bush., Mehl 99 000 (110 000) Sack, Hafer 20 000 (0) Bush., Gerste 0 (110 000) Bush., Speck 14 700 (18 000) Kisten, Schmalz 7 890 000 (650 000) lb., Butter 0 (8300) Faß, Käse 76 600 (105 000) Kisten, Talg 780 000 (650 000) lb.

Handelsregister Wiesbaden.

Moritz Herz u. Co., Wiesbaden. In das Handelsregister, Abteilung A., wurde unter Nr. 183 bei der Firma „Moritz Herz u. Co.“ mit dem Sitze zu Wiesbaden folgendes eingetragen: Die Gesamtprokura des Kaufmanns Abraham, gen. Artur Hamburger, und des Kaufmanns Hermann Krehel, beide zu Wiesbaden, ist erloschen. Dem Kaufmann Abraham, genannt Artur Hamburger, zu Wiesbaden ist Einzelprokura erteilt.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 9. Juli.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %	Vorletztes Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	172.90 172.80
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	110.90 110.60
6	Darmstädter Bank	131.60 132.40
12	Deutsche Bank	243.40 243
8	Deutsch-Asiatische Bank	143.40 142.75
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	103.80 103.30
9	Disconto-Comandit	187.50 187.40
7 1/2	Dresdener Bank	153.30 153.40
6	Nationalbank für Deutschland	121.30 121
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	— 200.90
17 1/2	Reichsbank	147.50 147.90
7	Schaffhausener Bankverein	133 133.25
7 1/2	Wiener Bankverein	— 182.75
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	100 100
8	Berliner Grosse Strassenbahn	183.25 183.80
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	117.25 117.25
0	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	116.90 116.60
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktien	89.60 89.60
6 1/2	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	— 155.25
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	20.80 20.90
7	Ottobard	— —
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	124.60 124.60
6	Baltimore u. Ohio	116.70 116.25
6 1/2	Pennsylvania	134.75 —
6	Lux. Prinz Henri	128.75 128.80
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	142.25 142.75
4	Südd. Immobilien 60%	98.25 98.25
4 1/2	Schöffers Hof Bürgerbräu	78 77.25
9	Cementw. Lothringen	121 121.25
80	Farbwerte Höchst	416.75 419.75
82	Chem. Albert	428 427
9 1/2	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	159.50 159
10	Felten & Guilleaume Lahm.	143.40 143.25
7	Lahmeyer	116.25 116.40
5	Schuckert	124.70 124
7 1/2	Rhein-Westfäl. Kalkwerke	138 138
25	Adler Kleyer	335.50 336.80
25	Zellstoff Waldhof	203 200.75
1	Bochumer Guß	200.25 200.25
8	Bodens	103 102.25
10	Deutsch-Luxemburg	90 109.50
12	Eichweiller Bergw.	192.25 191
2	Friedrichshütte	128.75 128.75
8	Geisenkirchener Berg	179 178.75
10	do. Guß	80.10 80.25
11	Harpener	130.30 131
1	Phöax	175.40 174.80
1	Laurahütte	145.00 144.50
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	233.25 232.80

Neuheiten farbiger Zephyrs u. Oxfords.

Große Auswahl für
Kleinen und Herren.

G. H. Lugenbühl,
19 Marktstrasse, Ecke Grabenstr. 1.

Billiger Nämmungs- und Verkauf.
Mehrere Dbd. mod. Modellhüte, Wert
bis 20 Mk., jetzt ab bis 95 Pf., zurückge-
10 Pf., Matrosenträger, f. Mädchen u. Knaben,
Wert bis 4 Mk., jetzt ab bis 15 Pf., Haar-
spang u. Reife v. 3 Pf. an, gr. Partie mod.
beil. Schürzen unt. 30 Pf., viele 1000 St. der
schönst. Handarb. v. 3 Pf. bis zu den feinst.
Daf. werd. Strümpfe angeliefr. in 2 Tagen,
Arbeitsl. v. 8 Pf. an, Güte, garn. v. 25 Pf.
an, Wäsche gestickt u. ausgebeil. v. 5 Pf. an
Goldgasse 2, Handarbeitsgeschäft.

Zahn-Bürsten

kaufen Sie
gut und unter Garantie

in der 673
Drogerie Otto Elie,
seit 1903 nur Moritzstr. 12.

Spezialgeschäft für
Arbeitskleidung

Heinrich Martin,

Rebbergasse 18, Wegergasse 18,
empf. Herrn-Kingie i. Tuch v. 12 Mk. an
Tuch, gestr. engl. Lederhosen 3
Randastrich, Strickhosen 2
H. I. Kingie von 3 Mk. an, einzelne
Sackos, Kalerhosen.

Die noch am Lager befindl. Knaben-
Kingie verlaufe wegen Aufgabe des
Arbeits unter Einkaufspreis.
Man verlange Radatmarken.

Der Salamander-Stiefel

vereinigt Eleganz, Haltbarkeit
und Passform mit billigem Preise.



Einheitspreis

für Damen und Herren

Mk. 12.50

Luxus-Ausführung

16.50



Fordern Sie neues Musterbuch.

Salamander

Schuh-Gesellschaft
m. b. H.

Wiesbaden * Langgasse 2.

Reisekoffer,

Stuhl-, Kaiser-, Anker-, Schiff-
und Sandkoffer, Reisekoffer und
Körbe etc. f. billig Webergasse 8, D. B.

Malaga

p. Fl. von Mk. 1.10 an.

Wilhelm Hirsch,

Weinhandlung,

Bleichstrasse 13. Telefon 808.

Gegründet 1878.



Goldwaren!

in großer Auswahl
Reparaturen billigst.

H. Theis, Uhrmacher,
Moritzstrasse 4. 974

Unschöne u. lästige

Körperfülle

vermindert Zohrtee Fucus,
Gutschmeckend und ango-
nehm wirkend. Pak. 1 Mk.,
5 Pak. 4.50 Mk. — Nur

Kneipp- u. Reformhaus

Jungborn, 50 Scheinstr. 59,

54 Kirchgasse 54.

Wäsche, Wäsche, Wäsche, Wäsche,
bretter, Wäsche, Wäsche, Wäsche,
hoff, Wäsche, Wäsche, Wäsche,
Eisenbandl., Wäsche, Wäsche, Wäsche.



U. Sinz Hoflieferant
Webergasse 27.
— Telefon 3098. —

Gewähre auf sämtliche
lange Sommerhandschuhe
20% Rabatt.

Achtung! Ebensen, Herderstr. 5.

Geranien 30 Pf., Fuchsen 30 Pf., Rosen Dbd. 60 Pf., Vorbeerbäume des
Baar 15 Mk., Trauerfränze von 50 Pf. an. — Ferner in meinem Zweiggeschäft,
Luzemburgerstr. 13, verlaufe ich 10 Kopffalat für 20 Pf., Wirtung 6 u. 12 Pf.,
Wohnen 20 u. 22 Pf., Fischen 15—30 Pf., Karotten Band 3 Pf., Gurten 10 und
20 Pf., Kohlrabi 3 Pf., Rettich 3 Pf., Aprikolen 30 Pf., 10 Pf., 10 Pf., 2.50,
passend zum Einmachen, Johannisbeeren 10 Pf., 1.50 und 1.80.

Ebensen, billig, Herderstr. 5,
Luzemburgerstr. 13, Ecke Kaiser-Friedr.-Ring. Telefon 6554.



Rucksäcke

für Kinder 0.70—2.00
für Damen 1.15—4.85
für Herren 1.50—9.50

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

K 85

Große frische Schmuck-Eier

Stück 6 Pfg., 25 Stück 1.45 Mk.

empfiehlt

1019

Eierhandlung P. Lehr,
Ellenbogengasse 4. Telefon 138.

Ich bin am hiesigen Königl. Landgericht zur
Rechtsanwaltschaft zugelassen und habe mich zur
gemeinsamen Ausübung der Praxis mit Herrn Justiz-
rat **Dr. Arthur Fleischer** verbunden. F 237

Wiesbaden, den 8. Juli 1909.
Oranienstrasse 13.

Dr. jur. Hans Buttersack.

Treppenhaus

tapeziieren?

Offerierte Zierkunst-Erfah., um gr.
Borräte zu räumen, zu ermäßigten Preisen.

Hermann Stenzel
Tapeten u. Linoleum,
Schulgasse 6. 825

Lassen Sie jetzt Ihre Ofen
und Herde in Stand setzen, Kachel-
öfen umbauen und mit Dauer-
brand-Einsatz versehen. 1016

Bor- u. Kostenanschläge jederzeit.

Reiches Lager in Ofen
jeglicher Art.

A. Platz,

Spez.-Dien-Geschäft,

Abt. für Wandplatten,

Dohheimerstr. 20, Tel. 2931.

Den reinen

Medizinal-Blutwein

per Fl. 1.10, bei 25 Fl. à 1.03

Tarragona Portwein

p. Fl. 85 Pf., bei 25 Fl. à 76 Pf.

Französische Rotweine

p. Fl. von 60 Pf., bei 25 Fl. von 54 Pf.

an ohne Glas.

In Fässern von 50 Ltr. an verzollt

oder unverzollt ab Kellerei Hamburg

oder Bordeaux.

Proben sämtl. Weine jederzeit gratis

empfehlen. B 9223

G. Becker,

Telephon 2938. Bismarckring 37.

Delikatessen u. Weinhandlung.

! Wiesbadener

Meischhalle!

Br. Rindfleisch zum Kochen,
sowie zum Braten . . . 50 Pf.

Schaffleisch . . . 60 Pf.

Br. Kalbfleisch, alle Stücke 70 Pf.

Br. Wetzfleisch . . . 80 Pf.

Nur 3 Hermannstr. 3.

Junges

Pferdefleisch

allerbeste Qualität

empfiehlt

M. Drete,

Inh. Hugo Messer,

Gellmündstr. 17. Wegergasse 6.

Telephon 2612.

Gute alte Kartoffeln

zu haben Vertmanstr. 12, im L. B 11824

Sport- u. Touristenhemden,
Sport-Strümpfe, -Stutzen,
Rucksackwesten,
Gürtel, Gamaschen,
Trikotunterzeuge

in allen Ausführungen
zu billigsten Preisen.

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

K 59



Meine Spezialität

Wiesbadener Rauchfleisch,



welches sich durch seine garte und milde Würstung hier einer allgemeinen Belieb-
theit erfreut, nach städtischer Vorschrift zubereitet und für Kranke u. Magenleidende
empfohlen wird, offeriere in Stücken von 4—10 Pfund schwer, das Pfund an
1 Mk. 50 Pf., im Auschnitt 1 Mk. 80 Pf. Prämiiert Paris, Berlin, zuletzt auf
der Wiesbadener Kochkunst-Ausstellung 1908. Dasselbe eignet sich vorzüglich zum
Mitnehmen auf Reisen. Ferner bringe meine als vorzüglich anerkannten Braten
und Aufschnittwaren in Erinnerung. 287

Telephon 2832. **Conrad Heiter,** Rheinstraße 65,
Ecke Karlstraße.

Kauft



Mosil

(geflücht geschütt)

das allernueste Waschmittel aufden,
Gebiete der modernen Wäscherei!
Kein Reiben, kein Bürsten, wäscht und bleicht
zu gleicher Zeit, gibt ohne Anstrengung

schneeweiße Wäsche!

Frei von Chlor!

Garantiert unschädlich im Gebrauch,
Großartiger Erfolg!

Kleiner

Fabrikant

Herm. Jos. Krepel,

Kal. Bern. u. Groß. Pab. Hoflieferant,

Dampf- Seifenfabrik Koblenz.

Vertreter:

Wilh. Kratz,

Edenstraße 2. Telefon 631.

Ernst Wahl, Blumen-Ausstellung, Ausstellung Wiesbaden 1909, Gartenbauhalle. Ab 10.: Allgemeine grosse Binderei-Ausstellung, zu deren Besichtigung ich freundl. einlade.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 10. Juli 1909:

Gartenfest.

4 1/2 Uhr Konzert. 8 1/2 Uhr

Vokal- und Instrumental-Konzert:
Solinger Liedertafel — Städtisches Kurorchester.
Grosses Feuerwerk.

Tagesfestkarten 2 Mk.; Vorzugskarten für Abonnenten 1 Mk. mit der Abonnementskarte vorzulegen. — Abonnementskarten berechtigten zu Wandelhalle und Kurgarten nur bis 2 1/2 Uhr nachmittags. — Bei ungünstiger Witterung 4 1/2 Uhr: **Abonnements-Konzert.** — 8 1/2 Uhr: **Vokal- und Instrumental-Konzert im Abonnement.**

Donnerstag, den 15. Juli 1909:

Rheinfahrt

mit Sonderdampfboot der Kurverwaltung

(Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt)

durch den romantischsten Teil des Rheintals, mit
Aufenthalt in Bingen mit Burg Klopp, und
St. Goar mit Rheinfels.

An Bord: Konzert-Musik.

Abfahrt in Wiesbaden: 8.30 Uhr vorm., Haltestelle „Kurhaus“, mit
Sonderzügen der Strassenbahn nach Biebrich (Rheinufer).

Abfahrt des Dampfboots von Biebrich: 9 Uhr vormittags.

Frühstück und Konzert im Garten des Hotels Viktoria in Bingen.

Gemeinschaftlicher Spaziergang durch Bingen unter
Führung von Mitgliedern des Binger Verkehrs-Vereins zur
historischen Burg Klopp mit interessantem Altertums-Museum und
herrlichem Rundblick.

An Bord des Dampfboots: Gemeinschaftliche Mittagstafel.

In St. Goar: Besuch der Festungsruine Rheinfels.
Aufenthalt und Konzert in der Rheinanlage. Während der
Rückfahrt an Bord: **Konzert u. Schiffball.** Bengalische Be-
leuchtung des Grossherzoglichen Schlosses und der Rheinufer
in Biebrich.

Rückfahrt mit Strassenbahn-Sonderzügen nach Wiesbaden.

Kartenlösung bis spätestens
Montag, den 12. Juli, mittags 12 Uhr,

an der Tageskasse im Hauptportale des Kurhauses.

Preis (einschliesslich Mittagmahl ohne Wein) für **Kurhaus-**
Abonnenten (Inhaber von Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Ein-
wohnerkarten) gegen Abstempelung ihrer Kurhauskarten: 10 Mk., für **Nicht-**
Abonnenten: 15 Mk. F258

Städtische Kurverwaltung.

Ausstellung für Handwerk u. Gewerbe, Kunst und Gartenbau.

Wiesbaden 1909.

Mai bis September. — Gelände direkt am Bahnhof.

Täglich zweimal Militär-Konzerte.

Illuminationen. Leuchtfantäne. Festliche Veranstaltungen.

Grosser Vergnügungspark mit vielen Attraktionen.

Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends.

Eintrittspreis bis 7 Uhr abends 1.— Mk.,

Mittwochs und Sonntags 50 Pf.; nach 7 Uhr 30 Pf.,
bei besonderen Veranstaltungen 50 Pf. u. 1 Mk. F290

Für die Einmachzeit

empfehle

Ia grobkörnigen Kristallzucker 21 Pf.,
Sutnzucker — Plattenzucker — Viktoriazucker,

Ia Essig-Essenz per Fl. 35 Pf.,
hochfeinen haltbaren Einmachessig Str. 25 Pf.

Sämtliche Gewürze in nur prima Qualitäten.

Pergamentpapier Str. 15, Salicylpulver 3 Pat. 25 Pf.

Rheinisches Kaufhaus für Lebensmittel,

Schwalbacherstrasse, Ecke Wallrathstrasse.

Telefon 1925.

Telefon 1925.

Vorteilhafte Bezugsquelle für alle Kolonialwaren.

Krieger- und Militär-Verein.

Geogr. 1879.

(Mitglied des Preussischen Landes-
Kriegerverbandes.)

Die nächste

Monats- Versammlung

findet am **Samstag, den 10. d. M.,**
abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal
„Wendehof“ statt.

Tagesordnung: II. a. Wahl eines
2. Schriftführers. F501

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.
Der Vorstand.

Wiesbadener Militär-Verein.



(G. V.)

Die diesmonat. General-
versammlung ist um
weitere acht Tage verlegt
und findet am **Samstag,**
den 17. d. M., statt.

Wir bitten unsere Mitglieder hierüber
Kenntnis nehmen zu wollen.

Der Vorstand.

Kino-Sportgesellschaft.

Sonntag, den 11. Juli:

Ausflug nach Schierstein „Zivoli“.

Getränke nach Belieben.

Tanzleitung: G. Diehl.

Neues Sauerbrant,
neue holländ. Bollheringe,
„Matjes-Seringe“ 1011
empfiehlt **Delikatessenhaus Meiser,**
Telephon 114. Strickgasse 52.

!! 3 Ausnahmetage !!

Jed. Pfd. Rindf. u. Koch u. Br. 50 Pf.
Br. Kalbsfleisch 60 Pf.
Brust, Ragout u. Rierentr. 64 Pf.
Mag. Schweinebr. ohne Fett 90 Pf.
1. Qual. Rind- u. Ochsenfleisch
Pfd. nur 60 Pf.
Hüfte, Lenden u. Roastbeef von
demselben 60 Pf.
Br. Mettwurst, grob u. fein, ... 75 Pf.
Helenenstrasse 24. Telephon 3175.

Pa. Kalbsfleisch Pfd. 65 Pf.,
pa. Rindfleisch Pfd. 56 Pf.
18 Helenenstr. 18.

Kalbsfleisch
zu Ragout 60 Pf.,
zum Braten 64 Pf.
Straub, Balkenstrasse 18.

Echter deutscher Bienenhonig.

garantiert rein (kein ameri-
kanischer, wie er eben leider
viel im Handel existiert), mit
wundervollem Honigaroma,
hat nur jene Heilwirkung,
die man von ihm erwartet.
Preis 1/2-K-Glas 1 Mk.,
bei 2 Glas = 90 Pf. ohne Gl.
Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- u. Oranienstr.

Gelitten auf der Bahn!

Ein Posten **Sandtäse**, pro Riste
60 Stck., für 1 Mk., gegen Abholung.
Schäfer, Käse-Großhandl.,
3 Zimmermannstr. 3. B 11961
Tel. 3448. Tel. 3448.

Moderne Plüschgarnitur,
neu, u. einz. Sofa, neu, billig zu verk.
Doppeimerstrasse 15, 2 St. /

ILA ILA

Eröffnung:

Samstag, den 10. Juli, nachmittags 1 Uhr:

Samstag, den 10. Juli,
nachmittags 3 Uhr:

Taufe der Ballons

„Ila“ (Besitzer Hauptmann Thewalt)
und „Justitia“ (Besitzer Assessor
Dr. Alexander Meyer).

Hieran anschliessend:

Ballon-Fuchsjagd.

Der Ballon „Ila“, kenntlich durch
eine rote Binde um den Ballon-
Aequator wird unter Führung von
Hauptmann Thewalt als Fuchs voraus-
fahren. Sieger ist derjenige Ballon, der
am nächsten dem Fuchsballon landet.



An der Fuchsjagd nehmen folgende Ballons teil:
1. „Ila“, 1260 cbm (Fuchsballon). Führer: Hauptmann a. D. Thewalt.
Mitfahrende: Frau Baronin von Ende, Paul Merzbach.
2. „Hessen“, 1630 cbm. Führer: Ingenieur Engelhard.
3. „Hiedinger“, 1500 cbm. Führer: Max Korn.
4. „Ziegler“, 1437 cbm. Führer: Bergreferendar Steinwachs.
Mitfahrende: Fr. Steinwachs.
5. „Justitia“, 1230 cbm. Führer: Assessor Dr. Alexander Meyer.
Mitfahrende: Fr. Elise Meyer, Fr. M. von Gwinner, Oberleutnant
Stuhlmann.
6. „Alpha“, 1200 cbm. Führer: Referendar Landmann. Mit-
fahrende: Herr und Frau Carlo Andreas.
7. „Möbus“, 905 cbm. Führer: Dr. Hitz.
8. „Clouth III“, 900 cbm. Führer: Dr. Niederhofsheim. Mit-
fahrende: Dr. Eugen Wertheimer.
9. „Tilli“, 623 cbm. Führer: O. Neumann. Mitfahrende: A. Neumann.
Für die Sieger sind Preise gestiftet.
Preisverteilung: Sonntag, den 11. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr,
auf dem Korbplatz (Ballon-Aufstiegplatz).

Sonntag, den 11. Juli:

Aufstieg des **Hiedinger'schen Drachenballons.**
Bei günstiger Witterung Passagierfahrt.
Nachmittags 3 Uhr: **Aufstieg von 8 Freiballons.**
Ballon-Fuchsjagd, veranstaltet v. Augsburger Verein für Luftschiffahrt.
Preisverteilung:
Nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem Korbplatz (Ballon-Aufstiegplatz).
An beiden Tagen:
Doppelkonzerte — Marineschauspiele — Vergnügungspark.
Samstag, den 10. Juli: Eintritt Mk. 2.—, ab 8 Uhr abends Mk. 1.—
Sonntag, den 11. Juli: Eintritt Mk. 1.—, ab 8 Uhr abends 50 Pf.
Dauerkarten sind gültig. (Fa. 2304) F 131

Gesangwettstreit in Dorkheim

am 10., 11. und 12. Juli, veranstaltet von dem

Gesangverein „Arion“.

Sonntag, den 11. Juli, vormittags 10 Uhr:

Beginn des Wettsingens.

1. Kunst- u. 1. Volkstasse im Saalbau „Zur Wilhelmshöhe“.
2. Kunst- u. 2. Volkstasse im Saalbau „Zum Rebenhof“.

Montag, den 12. Juli, nachmittags 1 1/2 Uhr,
im Saalbau „Zum Rebenhof“:

höchstes Ehrensingen

um die dem festgebenden Verein gestifteten sehr wertvollen Ehrenpreise.
Eintrittspreise: Zum Wettstreit am Sonntag Herren 1 Mk., Damen 50 Pf.,
zum höchsten Ehrensingen 50 Pf.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Der geschäftsführende Ausschuss.

Walhalla-Restaurant.

Gebrüder Seharbag.

Täglich grosses Künstler-Konzert,

sowie **Liedervorträge** des Opernsängers Herrn Adolf Plate
vom Frankfurter Opernhaus.

Münchener Hof, Hochstättenstrasse 12,

neu eröffnetes bürgerliches Gasthaus,

empfiehlt
H. Kronenbier, vorzügliche Weine, Apfelwein etc., guten Mittagstisch
zu 70 Pf. u. höher, sowie reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.
Freundl. Zimmer zu mässigen Preisen.
Es ladet ergebenst ein **H. Hirsch, neuer Inhaber.**

Regenschirme

laufen Sie
am besten und billigsten
direkt in der

Stoß- u. Schirmfabrik
Renker, Marktstraße 32,
Telephon 2201.

Ämliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Samstag, den 10. Juli 1909, vor-
mittags 11 Uhr, werden in dem
Hause Selenenstraße 24 dahier:

1 Nähmaschine und 1 Tisch
gegen Vorzahlung öffentlich zwangs-
weise versteigert.

Wiesbaden, den 9. Juli 1909.

Weitz,

Gerichtsvollzieher, Zahnstraße 34.

Bekanntmachung.

Samstag, den 10. Juli, mittags
12 Uhr, versteigere ich im Hause
Selenenstraße 5:

1 Billard, 1 Büfett, 2 vollst. Betten,
7 Kleiderschränke, Spiegelschrank,
3 Sekretäre, 4 Bertische, 3 Sofas,
1 Diwan, 4 Schreibtische, drei
Kommoden, 2 Waschkommoden,
1 Schreibstisch, 6 Nähmaschinen,
1 Eisschrank, 1 Koffer, 1 Wascher,
1 Kopierpresse, Tische, Spiegel
u. A. mehr,
öffentlich meistbietend zwangsweise
gegen Vorzahlung. B 11977

Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher,
Scharnhorststraße 7.

Bekanntmachung.

Morgen Samstag, den 10. d. M.,
mittags 12 Uhr beginnend, ver-
steigere ich in meinem Pfandlokal

Selenenstraße 24

zwangsweise:

Eine große Part. Zigarren
verschiedene Installations-
Geräte, als: Messingtränke,
Waschbänke, Wandbecken,
Waschlampen, Glühkörper,
Zylinder f. Gas, Glüh-
strümpfe etc.;

ferner die Ladeneinrichtung eines
Installationsgeschäftes und noch
verschiedene Schränke, Tische, Sofa,
1 Klavier, 1 große Partie Herren-
stoffe u. s. w.

Öffentlich meistbietend gegen Vor-
zahlung.

Zigarren und Installationsgeräte
bestimmt. B 11978

Wiesbaden, den 9. Juli 1909.

Sielaff,

Gerichtsvollzieher in Wiesbaden,
Röhlstraße 11, 2.

Bekanntmachung.

Samstag, den 10. Juli 1909, nach-
mittags 4 Uhr, werden in Viehrich,
in dem Hause Waldstraße 80, „Zum
deutschen Eck“:

1 Kommode und 1 Sofa
gegen Vorzahlung öffentlich zwangs-
weise versteigert.

Wiesbaden, den 9. Juli 1909.

Weitz,

Gerichtsvollzieher, Zahnstraße 34.

Freibank. Samstag, morg. 7 Uhr,
mindestens. Fleisch b. 2 Ochsen (50),
2 Rindern (45), 2 Kälbern (35 Pf.),
Fleischbündel, Mehrgern, Buchweizen,
ist der Erwerb von Freibankfleisch
verboden. Gastwirten u. Kaffeehäusern
nur mit Genehmigung d. Polizei-Verhörde
verf. Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Freiwillige Feuerwehr

(obere Platterstr.).
Die Mannschaften der
Freiwilligen Feuerwehr,
obere Platterstraße, haben
zu einer Übung am
Freitag, den 9. d. Mts.,
abends 8 Uhr, an der
Remise zu erscheinen.
Wiesbaden,
den 8. Juli 1909.
Der Branddirektor.

Nichtamtliche

Anzeigen

Neue Kartoffeln

Rumpf 40 Pf. 1018

Friedr. Schaub, Grabenstraße 3.

Shampooieren

1 Mk., mit Frisur und

Ondulation im Abonn.

75 Pig.

Damen-Salon Giersch

18 Goldgasse 18

a Ecke Langgasse. a

Mietpianos, bei hdt. Kauf Miet

Busch, Dohheimerstraße 17. B 11163

Restaurant „Blauer Garten“,

an der Chaussee Kastel-Hochheim,
gleich oberhalb des Kothheimer Wasserwerkes.
Besitzer: **L. Stromberg.**

Originell eingerichtete Obstwein-Schenke in eigenartig angelegtem
Restaurationsgarten und grosser Obstplantage. — Ausschank hochfeiner
Obstweine eigener Kelterung, sowie alkoholfreier Frucht- und Trauben-
Säfte, Milch, Kaffee. — Während der Saison täglich frisch gepflücktes
Obst, Obstkuchen, Bowlen, Erdbeeren mit Schlagsahne, Fruchteis etc.

Dieser einzig schöne Ausflugsort ist von Kastel aus zu Fuss in
20 Minuten bequem zu erreichen, ausserdem Fahrgelegenheit mit der
elektr. Bahn von Wiesbaden bis Endstation Kothheim, von da noch
10 Minuten zu Fuss auf staubfreiem Weg. (Nr. 8218) F 45

Adolfs-Bad

wegen notwendig gewordenen Vergrößerung verlegt und neu
eröffnet **Rheinstrasse 20,**

bringt in empfehlende Erinnerung:

Elektrische Glüh- u. Bogenlichtbäder (3 verschiedene Systeme).
Teillichtbäder für
Rumpf, Arme und Beine, Glüh- und Bogenlichtbestrahlungen
(Rot- und Blaulicht).

Elektrische Wasserbäder. Spezialanrichtungen für 3-phasige
Dr. Smith und Vierzellenbäder nach Dr. Schübe.

Statische (Einfluss) Elektrizität als elektrische (Franklin'sche)
Kopfdusche. Spitzenstrahlung und Funkenentladung.

Elektromagnetische Behandl. Hand- u. Vibrationsmassage.

Dampf- u. Heissluftkastenbäder; Dampf- und Heissluftduschen.

Kohlensäurebäder, 2 Systeme. Neue Spezialanrichtung für
Radium- und alle mediz. Bäder (in Fayencewannen). 7381

Vornehme und bekannt sauberste Anstalt. Reelle, sorgfältige Behandlung.
Gewissmache, exakte Bodienung durch selbstausgebildetes, geschultes Personal.

Man verlange Prospekt. Besichtigung gerne gestattet. Telephon 4251.



W. Schuhwaren- Consum-Ges.

19 Kirchgasse 19,

nahe der Luisenstr. nahe der Luisenstr.

Am das Lager in Sommerwaren möglichst zu räumen.

geben wir nachstehende Posten zu fabelhaft billigen Preisen ab:

Leichte Leder- u. Schnürschuhe mit u. ohne Lackgarnitur, Damen **2.50**

Damen braune Ziegenl.-Schnürschuhe, **3.00**

sowie Vorrat

Verschiedene Serien besserer Segeltuchschuhe

für Damen und Herren.

Turnschuhe Tennisschuhe Sandalen

Herren-Stiefel, allererste Fabrikate, von **7.50** an

Damen-Stiefel, modern, bequem und solide, von . . . **6.50** an

Einige Posten **hochfeiner Stiefel**, die nicht mehr in allen Größen

sortiert sind.

15% bis 20%
unter bisherigem Preis.

Kinderschulstiefel, sowie **Damen braune Stiefel** in feinsten

Ausführung. **Herren braune Stiefel** in nur modernsten

Formen. **Dogal- u. Chevreau-Stiefel** für Damen u. Herren.

Diese Posten, die wir für diesen Juli-Verkauf besonders bei Seite

gelegt haben, geben wir teilweise unter unserem Einkaufspreis ab.

19 Kirchgasse Consum 19 Kirchgasse

3010 Telephon 3010.



Täglich

100 Liter prima Vollmilch

(Morgensmilch mit Glühwürstchen ge-

färbt), welche sich sehr gut zum

Nachmittags- u. Abenddinner eignen,

sowie abzugeben. **Recht!**

wollen ihre Dst. unter **N. 933**

im Tagbl.-Verlag abgeben.

Guterh. Kinderwagen

mit Gummirädern bill. zu verkaufen

Waterloofraße 5, 2 L. B 11063

Ein tüchtiger Klavierstimmer

empfiehlt sich zum Stimmen u. Klavier-

unterricht.

Ad. August Klein,

Philippstraße 6, 3 St.

40,000 Mk.

Nestlaufgeld, verzinsl. mit 5% u.

Rachl. 10% zu gebieten gef. Schuldn.

u. Wärgen hochprima. Gef. Off. unt.

N. 79 an die Taubl.-Saupt-Agentur,

Wilhelmstraße 6. 7361

Verbleibungsapparat
spottb. zu verkaufen. **Nichtstr. 20, 11.**

Künstlerische Perspektive

und Fassadenzeichnungen

in Aquarell- und Federzeichnung fertigt
an vielfach prämiierter Architekt bei
mässig. Honorar. Off. unter **N. 973**
an den Tagbl.-Verlag.

Zwei möbl. Zimmer als

Sommer-Anfenthalt

in herrl. waldr. Gegend (3 Stb.
Bahnfahrt) mit ob. ohne Penf. in
gut. Hause zu verm. Näh. durch die
Buchhandlung **St. Kraft** in
Wiesbaden im Odenwald.

Zuverl. ord. Hausbursche

p. Ende Juli gef. Nur solche m. best.

Zeugn. wollen sich meld.

Vorzugsgefährt Langgasse 15a.

Verloren

ein Rüst-Brantstüd mit kleinem

Reitzeug (Andenten) auf dem Wege

Blumenthal bis Florb. Wiederbr. g.

Belohnung. **Nichtstr. 31, Partier.**

Wenn in eine schöne weis und

schwarze Rahe mit rotem Halsband und

Schellen daran, weggelassen? Abzuholen

Stellstrasse 13, Grth. Pt.

Wiesbadener

Beerdigungs-Institut

Ernst Müller,

Schreiner,

— gegründet 1894. —

Telephon 576.

Sarg-Magazin.

Wallstraße 3.

Lieferant des Vereins für

Feuerbestattung. 984

Lieferant des Beamten-

Vereins.

Ueberführungen von und nach

auswärts in privatem Leichen-

wagen.

Verloren

eine gold. Herrenuhrkette

(Andenten). Gegen gute Belohnung ab-

zugeben u. Vertramit. 10, Part. rechts

Verloren ein Granatarmband

v. Marktstr. n. d. Dohheimerstr. Geg.

Bel. abs. Dohheimerstr. 7, 3. St.

Schwarz. Spazierstock m. silb. Griff

am 7. Juni verloren. Geg. gute Bel.

abzugeben **Blücherplatz 5, 2 St.**

Verloren ein goldenes Ketten-

Armband Donnerstagabend von

Kudsch. (Oberbahnen) bis Markt-

straße. Abzug. gegen gute Belohn.

Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. 1b

Ehehülfe in England.

Auskunft hierüber erteilt:

Detectiv- u. Auskunfts-Bureau

„Union“, 7331

Am Römertor 1,

Telephon 3539, Gehaus Langgasse. Tel. 3539.

A. D. 24.

Brief Post. Gilt. B 11967

Familien-Nachrichten

Für die vielen Beweise

herzlicher Teilnahme bei dem

Absterben meiner lieben Frau,

unserer herzensguten Mut-

ter, Großmutter u. Schwester

Emma Jacob,

sprechen wir Allen unsern

innigsten Dank aus.

Die trauernden

Hinterbliebenen:

M. Jacob

nebst Kindern.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei unserem unersetzlichen Verluste
sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Direktor Klein.

Wiesbaden, den 8. Juli 1909.

1015

Gestern nach 1 1/2 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem
Leiden meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante,

Frau Maria Haas,

geb. Steib.

In tiefer Trauer:

Karl Emmertmann und Frau, geb. Haas.

Wiesbaden, Westhof, den 8. Juli 1909.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 3 1/2 Uhr vom

Südfriedhof aus statt.

Verein selbständ. Gärtner v. Wiesbaden u. Umgegend.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von

dem Absterben untr. Vorstandsmitgliedes

Herrn Fr. A. Kreis, Hoflieferant,

Niederwalluf,

geziemt in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet Samstag, den 10. Juli, nachmittags 3 Uhr,

in Niederwalluf statt und bitten wir die Mitglieder um möglichst

zahlreiche Beteiligung. P 472

Der Vorstand.